

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Donnerstag, 2. November 1916. Nr. 349.

Zum Beleuchtungsverbot auf den Friedhöfen. Aus Anlaß verschiedener Anfragen aus dem Publikum wird aus dem Rathause mitgeteilt, daß die Verwaltungen und Totengräber der Gemeindefriedhöfe angewiesen worden seien, den Parteien die für die bestellte aber infolge des erlassenen Verbotes nicht durchgeführte Grabbeleuchtung bezahlten Beträge für künftig fällig werdende Zahlungen gutzuschreiben oder über Verlangen rückzuvergüten.

Durchquerung der Inneren Stadt mittels Stellwagen. Die mit Stadtratsbeschuß vom 26. Oktober genehmigte Durchquerung im Stellwagenbetriebe durch die Innere Stadt auf der Strecke zwischen Großmarkthalle im 3. Bezirk - Wollzeile - Stefansplatz - Graben - Hof - Freieung - Schottentor (Votivpark) gelangt Samstag, den 4. d.M. mit Betriebsbeginn (6 Uhr früh) zur Einführung. Intervalle sowie die Fahrpreise sind aus den in den Wagen angebrachten Fahrordnungen ersichtlich.

Kommunalsparkasse Döbling. Im Oktober d.J. wurden bei der Kommunalsparkasse Döbling von 1033 Parteien 991.970 K eingelegt und von 1070 Parteien 435.067 K behoben. Ende des Monats betrug der Einlagenstand 12,356.611 K, der Stand der Hypothekar-Darlehen 8,458.096 K.

Vom Versatzamt. In der letzten Sitzung des Stadtrates legte Vizebürgermeister Rain den Rechnungsabschuß des Versatzamtes für das Jahr 1914/15 vor. Der Bericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Betriebsüberschuß beträgt 25.425 Kronen, wovon 19.089 K an den Wiener Allgemeinen Versorgungs-Fonds abzuführen sind.

Aufbewahrung von Werkstätten-Einrichtungen. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer zur Aufbewahrung der Einrichtungen und dergleichen von durch den Krieg in Not geratenen Personen außer den vom Stadtrate bereits gewidmeten Räumen noch Lokalitäten im städtischen Schlachthause an der Als im 17. Bezirk, im städtischen Hause 6. Bezirk Mollardgasse 32 und in dem leerstehenden Hause 12. Bezirk Meidlinger Hauptstraße 68 unentgeltlich zu überlassen. Ferner wurde nachträglich genehmigt, daß dem Hilfskomitee zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen reichsdeutschen Staatsangehörigen der Dachboden im Meidlinger Schlachthause gegen Widerruf und längstens für die Zeit bis 3 Monate nach Beendigung des Krieges für den gleichen Zweck überlassen werde. Die weitere Einlagerung von Möbeln und Werkstatteinrichtungen der eingetragenen oder durch den Krieg in Notlage geratenen reichsdeutschen Staatsangehörigen hat durch die Magistrats-Abteilung für städtische Wohnungsfürsorge einvernehmlich mit dem Hilfskomitee für reichsdeutsche Staatsangehörige zu erfolgen.

Erste österreichische Sparkasse. Im Oktober d.J. wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 27.744 Parteien 20,441.836 K eingelegt und von 21.966 Parteien 13,545.263 K gekündigt. Der Einlagenstand belief sich am 31. Oktober auf 603,153.112 K. Hypothekardarlehen wurden 1,029.991 K zurückgezahlt, der Stand der Hypothekardarlehen stellte sich Ende des Monats auf 325,131.534 K. Die Pfandbrief-Darlehen beliefen sich am 31. Oktober auf 18,675.107 K, an 60 jährigen Pfandbriefen waren 18,872.200 K im Umlaufe. Wechsel wurden 14,813.667 K eskomptiert und 14,594.239 K einkassiert. Der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles betrug am 31. Oktober 49,231.621 K.

Ernennungen. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung ernannt: Dr. Paul Ritter von Hruby zum Magistrats-Kommissär, Friedrich Dörfler zum Ober-Ingenieur, Fritz Fialkowsky zum Architekten 2. Klasse, im Status der Hauptkassa Rudolf Fritsch zum Adjunkten, Max Schögl und Heinrich Kraft zu Offizialen, im Status des Konskriptionsamtes Leopold Wenzlik und Alfred Weikmann zu Kommissären, Franz Zalusky, Johann Negeskleba und Ludwig Mayer zu Offizialen, ferner Karl Lamsch, Karl Mischek, Emmerich Reck und Johann Wiesmaier zu Amtsdienern 1. Klasse, Heinrich Duschek, zum Schuldieners 1. Bezugsklasse, Klemens Hubaczek, Karl Hübner, Ludwig Baumgartner, Karl Guldt und Rudolf Mundspurger zu Schuldienern 2. Bezugsklasse.

Ernennung von Kindergärtnerinnen. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Tomola zu Oberkindergärtnerinnen Emilie Franzl, Marie Falkner und Aloisia Wimhofer, zur Kindergärtnerin Hermine Fischer ernannt.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Donnerstag, 2. November abends NR 350.

=====

n Verkauf von Gänsen. Auch in dieser Woche ist eine größere Partie russisch-polnischer Gänse in Wien eingelangt, welche am Samstag an folgenden Stellen verkauft werden: Josef Leiß, 1. Bez. Singerstraße 26; Anton Dechant, 3. Bez. Großmarkthalle; Karl Wägaer, 4. Bez. Naschmarkt; Magdalene Kreitenitsch, 6. Bez. Markthalle Burggasse; Katharina Hellis, 10. Bez. Markt Eugenplatz; Marie Fritz, 14. Bez. Markt Brauhirschengasse; Antonie Stritzl, 15. Bez. Markt Reithofferplatz; Daniel Winter, 16. Bez. Thaliastraße 39; Johann Frotzler, 17. Bez. Hernaleer Hauptstraße 20; Berta Hrodek, 18. Bez. Kutschkergasse 25; Katharina Schmalzbauer, 18. Bez. Gentsgasse 33; Andreas Grim, 21. Bez. Markt am Spitz. Der Preis beträgt K 5,60 per kg.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Freitag, 3. November 1916. Nr. 351.

Die Regelung des Mehlbezuges in Wien.
=====

Vom Wiener Magistrate wird die Verordnung für die Einführung von Mehlbezugskarten und die Errichtung von städtischen Mehlabgabestellen öffentlich kundgemacht. Es bestehen zweierlei Bezugsquellen: Die Mehlbezugsquelle für Mitglieder einer Konsumentenorganisation, welche von der Regierung im Wege der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt unmittelbar mit Mehl dotiert werden und die städtischen Mehlabgabestellen, welche das Mehl von der Gemeinde Wien erhalten. Den Mitgliedern der genannten Konsumenten-Vereinigen steht es frei, zwischen beiden Bezugsquellen eine zu wählen. Nach den Bestimmungen der Verordnung kann der spätere Uebertritt von einer Stelle zur anderen nur gegen vorherige Anmeldung bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission mit Ablauf der Mehlbezugskarte stattfinden. Als Beginn des Inslebensretens der Mehlbezugskarte ist die mit Sonntag, 12. November d.J. beginnende Woche in Aussicht genommen.

Der Mehlbezug für Bäcker, Gastwirte, etc., welche bisher vom städtischen Mehlabgabeamt mit Mehl dotiert wurden, bleibt aufrecht. Diejenigen Vereine, Anstalten, Betriebe mit Kriegsgefangenen, militärischen Arbeitern, etc., welche seitens der Konskriptionsamts-Abteilung des zuständigen magistratischen Bezirksamtes mit Brot- und Mehlkarten, beziehungsweise Anweisungen auf Mehl betitelt wurden, erhalten die Mehlbezugskarten bezw. Anweisungen weiters bei der Konskriptionsamts-Abtlg.

Die erste Mehlbezugskarte gilt für vierzehn Wochen und läuft mit 17. Februar 1917 ab. Die nächste Mehlbezugskarte wird den vom 18. Februar 1917 an laufenden Lebensmittelkarten beigelegt sein.

(Die Verordnung des Magistrates und zwei Muster von Mehlbezugskarten
=====
liegen bei.)
=====

Straßenbenennungen anlässlich der Parzellierung der Modena-Liegenschaft.

Anlässlich der Parzellierung der Modena-Liegenschaft im 3. Bezirk, durch welche mehrere neue Gassen und ein öffentlicher Platz entstehen, ist die Benennung dieser neuen Verkehrswege notwendig geworden. Nach einem dem Stadtrat vorgelegten Antrage des Stadtrates Dr. Haas wurden für die Benennung Namen gewählt, welche mit dem Bestande des sogenannten Modena-Parkes und den Bewohnern des zugehörigen Palastes in Zusammenhang stehen. Der große Platz mit dem projektierten öffentlichen Park in der Mitte erhielt den Namen „Am Modena-Parke“. Die nördliche parallel der Reisnerstraße von der Beatrixgasse bis zur Strohgasse ziehende Straße wurde nach dem verstorbenen König Luitpold von Bayern, welcher früher häufig Gast im Palais war, mit „Luitpold-Gasse“ bezeichnet, die zweite Parallel-Straße südlich vom Park mit „Adelgunden-Gasse“ nach der letzten Nutznießerin des Palastes, Frau Herzogin Adelgunde von Modena. Eine neue Gasse, welche senkrecht auf die Luitpold- und Adelgunden-Gasse verlaufend, diese beiden Verkehrswege verbindet, erhält den Namen „Bayern-Gasse“, wodurch das stammverwandte Volk, dessen Söhne in so vielen Schlachten des jetzigen Krieges Schulter an Schulter mit uns kämpfen, geehrt werden soll. An dieser Gasse wird auch das Botschafter-Gebäude der kgl. bayrischen Gesandtschaft zu liegen kommen.

352

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michau.
Wien, I. Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Samstag, 4. November 1916. Nr. 352.

Sehr geehrter Herr Kollega!

Im Auftrage des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner werden Sie, geehrter Herr Kollega, zu einer Unterredung beim Bürgermeister am Montag, den 6. d.M. um 5 Uhr nachmittags hiemit eingeladen.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung
F. Michau.

---oooOooo---

Aus dem Rathause. Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Donnerstag und Freitag zu Sitzungen zusammen.

Das Gemeinderatspräsidium beim Ministerpräsidenten. Heute vormittags 11 Uhr erschien Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain beim Ministerpräsidenten Dr. von Körber, um ihn namens der Stadt Wien als neuen Ministerpräsidenten zu begrüßen und seinen Schutz und Schirm für die Interessen der ihrer Leitung anvertrauten Stadt zu erbitten.

Ministerpräsident Dr. von Körber führte in einer längeren Erwiderung aus: Es sei ihm ein Herzensbedürfnis, bei diesem Anlasse dem Bürgermeister für seine im Schatten des Burgfriedens geleistete Tätigkeit während des Krieges sowie seinen Mitarbeitern und den freigewählten Vertretern der Gemeinde Wien für die hochverdienstliche unentwegte und mit voller Hingebung erfüllte Arbeit den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Er könne bei dieser Gelegenheit aber nicht unterlassen, in erster Linie des patriotischen und opferfreudigen Sinnes der Wiener Bevölkerung zu gedenken. Gerade die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, in der der Herzschlag des ganzen Reiches pulsiere, habe sich in der jetzigen schweren Zeit durch ihr glänzendes Verhalten der großen Ereignisse in jeder Weise würdig gezeigt. Er danke der Bevölkerung für dieses ihr Verhalten und sei fest entschlossen in allen Fragen, welche das Wohl der Bevölkerung insbesondere aber ihre Ernährung betreffen, mit allem Ernste dahin zu wirken, daß das Gesamtinteresse der Bevölkerung den einzelnen Privatinteressen vorangestellt werde.

Hierauf folgte eine einstündige Konferenz, in welcher der Bürgermeister und die Vizebürgermeister die Gelegenheit wahrnahmen, die wichtigsten Approvisionierungsfragen eingehend zu besprechen. Sie begrüßten die Ausgestaltung des Ernährungsamtes, wobei eine volle Konzentration aller auf die wichtigsten Bedarfsartikel bezugnehmenden Fragen gefordert und im Falle von Rationierungen das Prinzip der Gleichmäßigkeit als einzig gerechte Grundlage aufgestellt wurde.

Der Ministerpräsident nahm die Ausführungen des Gemeinderatspräsidiums mit größtem Interesse entgegen und versprach auch hier, daß er mit aller Energie den Ernährungsfragen der großstädtischen Bevölkerung die größte Aufmerksamkeit zuwenden werde. Dr. von Körber erklärte sich gerne bereit, in allen wichtigen Fragen die Vertreter der Stadt Wien zu hören, um im allgemeinen Interesse durch gemeinsame Arbeit auch ein gemeinsames Vorgehen zu erzielen; er bringe der Wiener Gemeindeverwaltung das vollste Vertrauen entgegen und rechne auf ihre loyale Unterstützung.

Die Ausgabe der Mehlbezugskarten und die Schule. Der Bezirksschulrat Wien hat an die Bezirksschul-Inspektoren nachstehenden Erlaß hinausgegeben: Anlässlich der Ausgabe der Mehlbezugskarten erscheint es notwendig, den Unterricht an den öffentlichen Volk- und Bürgerschulen in der Zeit von Dienstag, den 7. bis einschließlich Samstag, den 11. November den Verhältnissen gemäß entweder ganz einzustellen oder soweit einzuschränken, daß diese äußerst wichtigen Arbeiten der Brot- und Mehlkommissionen in vollkommen klagloser und zweckentsprechender Weise vor sich gehen können. Die unterrichtsfreien Kinder sind nach Möglichkeit zu beschäftigen. Die Anzahl der Kommissionsmitglieder kann für diese 5 Tage auf das doppelte für jede Füllwochen-Schicht erhöht werden. In Besonderen Fällen können noch weitere Lehrpersonen zugezogen werden. Selbstverständlich sind den Kommissionen die nötigen Räume allenfalls auch durch Freilassung der betreffenden Lehrzimmer zur Verfügung zu stellen. Hievon werden die Bezirksschul-Inspektoren mit dem Ersuchen verständigt, umgehend die nötigen Verfügungen zu treffen.

Aus dem Stadtrat. In der letzten unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain abgehaltenen Sitzung des Stadtrates wurde ein Antrag des StR. Zatzka auf Verkauf der der Gemeinde Wien gehörigen Liegenschaft E.Z. 272 Grundbuch Gaudenzdorf an der Hofbauergasse und Kollmayergasse im 12. Bezirk im Ausmaße von 188 m² um den Pauschalpreis von 22.000 K genehmigt. Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas wurde für verschiedene Herstellungsarbeiten am technischen Administrationsgebäude der Krimsky-Kaserne ein Betrag von 7080 K bewilligt. Nach einem Antrage des StR. Schmid wurde für die im Verwaltungsjahr 1916/17 auszuführenden laufenden Pflasterungen im 4. Bezirk neues Steinmaterial mit einem Kostenerfordernisse von 7081 K genehmigt. Dem Antrage des StR. Knoll auf Herstellung von 15 eigenen Gräbern am Strebersdorfer Friedhof im 21. Bezirk wurde zugestimmt. Ueber Antrag des StR. Brauneiß wurde die Eröffnung einer Parallelklasse zur bestehenden 5. Klasse an der Taubstummenabteilung der allgemeinen Volksschule 15. Bezirk Zinckgasse 12 genehmigt.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Montag, 6. November 1916. Nr. 353.

Staatsrealgymnasium in Rudolfsheim. Der n.-ö. Landesschulrat hat über Ermächtigung des Ministeriums für Kultus und Unterricht der Gemeinde Wien für das durch den Stadtratsbeschuß auf Beistellung von Räumen für die provisorische Unterbringung des Staatsrealgymnasiums im 14. Bezirk betätigte besonders schulfreundliche Entgegenkommen den wärmsten Dank der Unterrichtsverwaltung ausgesprochen.

Die Pachtzinse für Schrebergärten. Im Interesse unserer Volksernährung während des Krieges ist man dazu übergegangen, jedes verfügbare Stück Land der Bebauung zugänglich zu machen und insbesondere die Schrebergärten können in letzter Zeit einen großen Aufschwung verzeichnen. Die sich bietende Gelegenheit haben nun einzelne Grundbesitzer benützt, um für Kleingärten unverhältnismäßig hohe Pachtpreise zu fordern. Die Gemeindeverwaltung hat deshalb die behördliche Festsetzung der Pachtpreise in Erwägung gezogen und der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem eingehenden Bericht des Vizebürgermeisters Hierhammer folgenden Beschluß gefaßt: Angesichts der Versuche, die Pachtzinse für die Schrebergärten übermäßig zu steigern, richtet der Gemeinderat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an die k.k. Regierung das dringende Ersuchen, ähnlich wie dies in Deutschland durch die Bundesratsverordnung vom 4. April 1916 geschehen ist, auch in Oesterreich die Höhe der Pachtzinse für gärtnerisch benutzte Grundstücke zu begrenzen. Diese Pachtzinse sollen nach Anhörung von gärtnerischen und landwirtschaftlichen Sachverständigen unter Berücksichtigung der Pachtpreise festgesetzt werden, welche in den Jahren 1911, 1912 und 1913 für gleiche oder ähnliche Grundstücke derselben Gegend durchschnittlich gezahlt worden sind. Hierbei wäre auch die seither eingetretene Erhöhung von Steuern und sonstigen Abgaben zu berücksichtigen. Die Verordnung hätte auf die Dauer der durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Verhältnisse in Kraft zu bleiben.

Zweitausend Kronen für Internierte. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß die Bewilligung eines Betrages von 2000 K seitens der Gemeinde Wien zur Verbesserung der Lage der auf der Insel Mann internierten zuständigen Wiener beschlossen. Außerdem hat der Gemeinderat einmal 10.000 und einmal 3000 Kronen für die im feindlichen Auslande internierten oder kriegsgefangenen Wiener gewidmet.

Verein der pensionierten Lehrpersonen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfing heute vormittags die Leitung des Vereines der pensionierten Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen Wiens, welche die Ersparnisse des Vereines von 100 K für die Kriegsfürsorge im Rathause überreichte und bei dieser Gelegenheit die Wünsche der Lehrerpensionisten zur Sprache brachte.

Wiener Sängerbund. Am 24. v. M. fand die ordentliche Hauptversammlung des 62. Vereinsjahres statt. Vorstand Magistratsrat Hanisch erstattete unter großem Beifall den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Aus dem Bericht, der demnächst in Druck erscheinen wird, sei die Fortsetzung der vom Bunde mit Kriegsbeginn eingeleiteten Kriegsfürsorgetätigkeit hervorgehoben (bisher Ergebnis der Kriegsfürsorge-Sammlung 2473 K, Wehrschild-Sammlung 374 K, Sammlung für die Siebenbürger Sachsen 114 K) sowie der Beitritt des Bundes und von 6 Mitgliedern zum Kriegshilfsverein „Wien für Ortelsburg“. Aus einer großen Spende des Vorstand-Stellvertreters Rudolf Faust wurden 2000 K in Kriegsanleihe angelegt. Den Höhepunkt des 61. Vereinsjahres bildeten die Festlichkeiten aus Anlaß des 60 jährigen Bestandes. Diese nahmen den erhebensten Verlauf und bestanden aus einer Stiftungsfeier im Strauß-Lanner-Saale des Konzerthauses (am 1. Februar als dem Jahrestage der vor 60 Jahren erfolgten Gründung), dem festlichen Empfang im Rathause durch Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher bei diesem Anlasse dem Bunde die von der Stadt Wien zur Jubelfeier gewidmete prachtvoll ausgestattete Dankes- und Anerkennungs-Urkunde überreichte (13. April) und aus dem Familien-Abend, bei welchem Vorstand Hanisch die Gedenkrede über die 60 Jahre des Vereins-Bestandes hielt. Der Bund erhielt zur Jubelfeier zahlreiche Ehrungen, Festgeschenke u. sw., darunter von der Berliner Liedertafel die silberne Zelter-Denkünze. Zur Vorfeier der 150. Wiederkehr des Geburtstages Feldmarschalls Radetzky (geb. 2. November 1766) unternahm der Bund am 1. Juni d. J. eine Sängereinfahrt auf den Heldenberg bei Metzdorf, woselbst eine Huldigungsfeier abgehalten und in der Gruft ein Lorbeerkranz mit Widmungsschleifen niedergelegt wurde. Auf der Freitreppe vor dem Invalidenhaus hielt Vorstand Hanisch die inhaltreiche Gedenkrede auf Radetzky. Die Fahrt fand unter großer Beteiligung bei herrlichstem Wetter statt. In Groß-Weikersdorf gab es sodann einen herzlichen Empfang, dem auch der eng befreundete Eggenburger M.G.V. beiwohnte. - Der Bund zählt dormalen 2 Ehren-Chormeister, 24 Ehrenmitglieder, 9 fördernde, 78 beitragende und 75 ausübende, daher zusammen 188 Mitglieder; von den Sängern stehen 34 unter den Waffen. - Die Hauptversammlung ernannte einstimmig zum Ehren-Mitgliede den vaterländischen Dichter Franz Keim und zu fördernden Mitgliedern des älteste beitragende Mitglied Kaufmann Leopold Wechtl und den Sängerbund Jubilar J.M. Houben, Spediteur (Inh. der Fa. Praxmarer's Nachf.) - Dem Vorstände Magistratsrat Hanisch, dem Vorstand-Stellvertreter Faust, dem Vereinsmitglied von Schmeidel, welcher im Jubelfestjahr die künstlerische Leitung des Bundes besorgt hatte, dem langjährigen Zahlmeister Ehren-Mitglied Unger sowie den beiden Schriftführern Direktions-Adjunkt Seiberl und Lehrer Emrich wurde für ihr besonders verdienstvolles Wirken der wärmste Dank des Bundes ausgesprochen. Die bisherige Leitung mit Vorstand Hanisch an der Spitze wurde wiedergewählt, Dr. Wolfgang Hiebsch zum Chormeister-Stellvertreter und Kaufmann Gassner zum Gastmeister-Stellvertreter neugewählt. Die Leitung wurde beauftragt, wegen Stiftung einer „Ernst Moriz Arndt-Denkünze des Wiener Sängerbundes“ zur Erinnerung an den großen deutschen Patrioten und Sänger des Freiheitskrieges 1809 (Ehrenmitglied des Bundes seit 1859) und zur Erinnerung an die 60 jährige Jubelfeier die geeigneten Anträge zu stellen. - Der Bund hält seine wöchentlichen Uebungen jeden Dienstag im Vereinsheim 1. Bezirk Georg Coch-Platz 3 (Saal des Gastwirtes Kürner) ab.

Der Bürgermeister über die Mehl-Rayonierung. Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfing heute nachmittag die Vertreter der Wiener Tagespresse, um die Herren persönlich über die Art und Weise der Durchführung der Mehlayonierung für Wien zu informieren. Der Bürgermeister begrüßte die Herren, dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen und führte dann aus: Ich danke Ihnen, meine sehr geehrten Herren, dafür, daß Sie dem Plane des Magistrates bezüglich der Rayonierung des Mehlbezuges eine solche Aufmerksamkeit geschenkt haben, daß das Publikum bzw. Ihre Leser auf diese neue Einführung entsprechend aufmerksam gemacht wurden. Die Planung der Mehlayonierung im Schoße der Gemeindeverwaltung reicht über ein Jahr zurück. Der Initiator dieser Idee ist Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller und wir haben den Gedanken weiter verfolgt und können jetzt erst, da wir zahlreichen Bedenken Rechnung tragen mußten, daran gehen, ein wichtiges Nahrungsmittel - das Mehl - der Rayonierung zuzuführen.

Das Projekt des Magistrates basierte ursprünglich auf rein territorialer Grundlage. Die Regierung war jedoch anderer Meinung und es wurde mit unserer Zustimmung für gewisse Schichten der Großstadtbevölkerung - die Kriegsindustrie, Konsumvereine, Beamtenorganisationen - eine Ausnahme geschaffen. Ich will mich heute jeder Kritik darüber enthalten, daß in einer großen Gemeindezweierlei Prinzipien zur Durchführung gebracht werden, möchte aber gleich hier betonen, daß die ganze Aktion nur dann die Gewähr des Erfolges für die Gesamtheit bietet, wenn das Prinzip der Gleichmäßigkeit für beide Gruppen zum Durchbruche kommt. Ich hatte Gelegenheit vorige Woche beim Ministerpräsidenten Dr. von Körber vorzusprechen und auch er hat dem Prinzip der Gleichmäßigkeit als einzigen gerechten Vorgang zugestimmt.

Wenn es uns glückt, diese Rayonierung durchzuführen, glauben wir, daß das Publikum einerseits hinsichtlich der Versorgung mit Mehl sichergestellt ist, andererseits aber auch dieses Mehl prompt und sicher bekommt, ohne sich wie bisher anstellen zu müssen. Die Einteilung ist nämlich eine solche, daß unbedingt ~~in~~ jedes Anstellen um Mehl vermieden werden muß. Ich kann natürlich niemanden hindern, ^{wenn} ~~daß~~ er sich überflüssiger Weise anstellen will, die Leute haben sich ja auch beim Caruso angestellt. Schon heute sind ~~ja~~ viele Anstellungen mehr eine Krankheit ^{denn} als eine Notwendigkeit anzusehen. Wenn uns diese Rayonierung gelingt sind wir in der Lage, in dieser Frage ~~noch~~ weiterzugehen und auch andere notwendige Lebensmittel in dieser Weise zu rayonieren. Wenn eine gewisse Knappheit eintritt, so hat das Publikum wenig-

stens die Sicherheit, daß alle bezüglich einer gewissen Menge befriedigt werden. Für die große Masse bildet es einen Trost, daß, wenn schon Knappheit herrscht, diese überall vorhanden ist, und daß die Leute wissen, allen anderen geht es auch nicht besser wie ihnen.

Ich möchte die Herren bitten, die nun folgenden Ausführungen des Magistratesrates Dr. Jamöck objektiv würdigen und die Gemeinde Wien auch in diesen ihren Bestrebungen unterstützen zu wollen. Sie haben die Macht in den Händen, durch Ihre Blätter die weitesten Kreise der Bevölkerung und zwar nicht bloß in Artikeln, sondern auch in ~~Zuschriften~~ den Antworten, welche auf Zuschriften aus dem Leserkreise erteilt werden, aufzuklären. Wenn Beschwerden kommen bitte ich Sie, sich an den Magistrat zu wenden, welcher sie gewiß prüfen und erforderlichen Falls abstellen wird.

Wenn wir auch das Projekt für gut und einwandfrei halten, so werden doch sicherlich im Anfange Unebenheiten sich ergeben. Kein großer Apparat funktioniert gleich vom ersten Moment an tadellos. Auch eine neue Maschine hat oft ihre Eigenheiten und darum möchte ich Sie bitten, das Publikum dahin aufzuklären, daß am Beginne Nachsicht geübt werden möge. Ich bin überzeugt, daß wenn die Rayonierung erst bei einem Artikel gut durchgeführt ist, wir auch in der Zweimillionenstadt die Lebensmittelverteilung auf eine geregelte und ordentliche Basis stellen werden.

Hier sind die Ausführungen des Dr. Jamöck einzufügen.

Magistratsrat Dr. Jamöck führte dann noch aus:

Es gibt in Wien nur mehr 7000 geminderte Brotkarten und ungefähr 2,160.000 volle Brotkarten, einschließlich der Zusatzkarten. Für die 401 Brot- und Mehlkommissionen wurden 613 Mehlabgabestellen errichtet. Diese verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Innere Stadt 19, Leopoldstadt 67, Landstraße 60, Wieden 22, Margareten 42, Mariahilf 20, Neubau 30, Josefstadt 18, Alsergrund 45, Favoriten 59, Simmering 21, Meidling 49, Hietzing 51, Rudolfsheim 21, Fünfhaus 22, Ottakring 64, Hernals 43, Währing 47, Döbling 24, Brigittenau 49, Floridsdorf 40.

Magistratsrat Dr. Jamöck erwähnte noch, daß es infolge der Kürze der Zeit unmöglich war, an eine territoriale Abgrenzung insofern zu denken, daß die Bezugsberechtigten möglichst nahe der Mehlabgabestelle wohnen. Es wird aber getrachtet werden, auch in dieser Beziehung zu Härten auszugleichen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner ersuchte die anwesenden Vertreter der Presse sodann, Fragen zu stellen, um allenfalls noch notwendige Aufklärungen zu erhalten. Ein Vertreter der Presse wollte wissen, ob in dem Falle, als in der zweiten Woche ~~es~~ nicht die volle Rest der gebührenden Mehlmenge ausgefolgt wird, ~~es~~ die fehlende Menge vielleicht durch Grieß oder Rollgerste etc. ergänzt werden könnte.

Der Bürgermeister erwiderte, daß dies nicht möglich ist, sondern daß ~~es~~ ein gleichmäßiges Quantum, sei es nun Mehl oder Grieß an jeden Einzelnen Bezugsberechtigten abgegeben werde.

Ein anderer Vertreter der Presse wollte wissen, wie die Versorgung der Untermieter gedacht ist.

Magistratsrat Dr. Jamöck gab die Auskunft dahin, daß in dieser Beziehung gegenüber dem früheren Zustande keine Änderung eintritt. Zimmerherrs, welche sich selbst verköstigen und welche auch jetzt schon eine sogenannte Junggesellenkarte haben, bekommen selbstverständlich keine Mehlbezugskarte. Solche Junggesellenkarten gibt es ungefähr 25.000 in Wien. Wenn der Zimmerherr, (Frau oder Fräulein) in der Familie verköstigt wird, so bekommt der Haushaltungsvorstand auch für ihn ~~ein~~ Mehlbezugschein, wird aber mit dem ^r ~~Bezugs~~ ^{stelle} dem Anfangsbuchstaben seines Vermieters zugewiesen.

Nach weiterer Diskussion schloß der Bürgermeister die Unterredung mit dem herzlichen Danke an die Vertreter der Presse.

+ + +

In einzelnen Blättern wurde verlautbart, daß in jenen Geschäften, welche als städtische Mehlabgabestellen erwählt wurden, während der Mehlabgabe kein anderer Artikel verkauft werden darf. Dies ist vollständig unrichtig. Es könnte in diesem Falle an den ersten vier Tagen jeder Woche der Inhaber der städtischen Mehlabgabestelle überhaupt keinen anderen Artikel verkaufen. Es kann keiner Kunde verwehrt werden, gleichzeitig mit dem Mehlbezug sich andere Artikel in der Abgabestelle zu beschaffen und der Geschäftsmann ist selbstverständlich jederzeit zum Verkaufe aller seiner Waren berechtigt.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Dienstag, 7. November 1916. Nr. 355.

Uebersiedlung von städtischen Aemtern. Vom 10. d.M. angefangen amtieren das städtische Exekutionsamt und das städtische Forstinspektorat im neuen Amtshause I. Bezirk Felderstraße, Eingang Ebendorferstraße 14 und zwar das Exekutionsamt im 4. Stock, das Forstinspektorat im Dachstock.

Ueberreichung von Diplomen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner wird am Donnerstag vormittag dem Pfarrer zu St. Augustin Monsignore Franz Binder, Mitglied des k.k. Bezirksschulrates sowie dem Bezirksvorsteher Lorenz Müller und dem Bezirksrat Alois Schöfer, Mitglieder des Ortschaftsrates Brigittenau, in Anerkennung ihrer mehr als 10 jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit Diplome überreichen.

Neueinteilung der Inspektionsbezirke. Zufolge Erlasses des Ministeriums für Kultus und Unterricht ist nachfolgende Einteilung der 13 Inspektionsbezirke Wiens in Kraft getreten: Der 1. Inspektionsbezirk umfaßt die Gemeindebezirke Innere Stadt und Alsergrund, (Bezirksschulinspektor Schulrat Professor Habernal), der 2. Inspektionsbezirk den Gemeindebezirk Leopoldstadt (Bezirksschulinspektor Direktor Winkler), der 3. die Gemeindebezirke Landstraße und Simmering (Bezirksschulinspektor Jahne), der 4. die Gemeindebezirke Wieden und Meidling (Bezirksschulinspektor Professor Holzner), der 5. die Gemeindebezirke Margareten, Mariahilf, Neubau (Bezirksschulinspektor Professor Ludwig), der 6. die Gemeindebezirke Rudolfsheim und Fünfhaus (Bezirksschulinspektor Dr. Kammel), der 7. den Gemeindebezirk Ottakring (Bezirksschulinspektor Direktor Wohlbach), der 8. die Gemeindebezirke Josefstadt und Hernals (Bezirksschulinspektor Professor Zickero), der 9. die Gemeindebezirke Währing und Döbling (Bezirksschulinspektor kaiserlicher Rat Fellner), der 10. den Gemeindebezirk Favoriten (Bezirksschulinspektor Direktor Tremml), der 11. den Gemeindebezirk Brigittenau (Bezirksschulinspektor kais. Rat Kundi), der 12. den Gemeindebezirk Floridsdorf (Bezirksschulinspektor Direktor Smital), der 13. Inspektionsbezirk den Gemeindebezirk Hietzing (Bezirksschulinspektor Prof. Schwalm). Der Amtssitz der Bezirksschulinspektoren blieb unverändert.

Weihnachten in den Kindergärten. Der Stadtrat bewilligte nach einem Antrage des StR. Tomola den Leitungen der öffentlichen Kindergärten der Gemeinde Wien Beträge in der Gesamthöhe von 14.850 K zur Veranstaltung von Weihnachtsbeteiligungen im heurigen Jahre.

Obmännerkonferenz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hof und Rain fand heute die 59. Konferenz der Obmänner der Gemeinderatsparteien statt. In derselben erstattete Bürgermeister Dr. Weiskirchner vorerst den Bericht über den Stand der Zentralstelle. Es wurden bis zum Berichtstage ausgezahlt an fortlaufenden Unterstützungen 2.416.055 K., an einmaligen Unterstützungen 1.081.448 K., für die Ausspeisung 8.300.771 K., für die Näh- und Strickstuben 2.122.833 K. An laufenden Unterstützungen sind derzeit für 4130 Personen 91.999 K pro Monat bewilligt. Der Stand der Anmeldungen für den staatlichen Unterhaltsbeitrag beträgt 300.282.

Der Bericht des Oberstadtphysikus Dr. Böhm über die Gesundheitsverhältnisse der Zivilbevölkerung Wiens vom 18. Oktober bis 6. November besagt: Der Jahreszeit entsprechend ist der Krankenstand und die Sterblichkeit in allmählichem Anstieg begriffen, Verhältnismäßig jedoch noch sehr niedrig. Während die anesämische Bevölkerung seit Monaten von jeglicher Erkrankung an einer der Kriegsepidemien verschont blieb, nimmt die Zahl der Erkrankungen an Flecktyphus unter den jüdischen Flüchtlingen aus Galizien und der Bukowina offensichtlich zu. (12 Fälle seit Anfang Oktober.) Hiezu ist in den letzten Tagen die erste Spitalsinfektion seit Kriegsbeginn gekommen, indem eine Pflanzgeschwister des Franz Josefs-Spitals, welche nur in der Bauhygieneabteilung beschäftigt war, an Flecktyphus erkrankte. Die Erkrankung entstand erst dann wieder dadurch, daß eine Fehldiagnose vorgekommen ist, so wird angenommen, daß ein nicht von Linsen gereinigter Bauhygienepatient, der rekonvaleszent nach Flecktyphus war oder ein Patient, der Flecktyphusläuse in den Kleidern hatte, nicht erkrankt ist, die Infektion verursacht hat. Das stärkere Auftreten des Flecktyphus unter den jüdischen Flüchtlingen Wiens fällt zusammen mit der starken Steigerung dieser Erkrankungen in Galizien, insbesondere aber in den Konzentrationslagern Böhmens und Mährens. Bei dem sehr regen und offenbar nicht genügend kontrollierten Verkehr, der zwischen den Wiener Flüchtlingen und denen der Konzentrationslager stattfindet, ist die Ausbreitung dieser Krankheit unschwer zu erklären. Aus prophylaktischen Gründen wurden alle Wohnungsgenossen und die in den Wohnungen angetroffenen Besucher der Entlausung und Desinfektion der Körper und Kleider unterworfen, in der Absonderungsanstalt im 10. Bezirke abgesondert und die Wohnungen vom Ungeziefer gereinigt und desinfiziert. Von Blattern und Cholera ist die Stadt ganz frei geblieben.

Nach dem Antrage des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner beschließt die Konferenz wie im Vorjahre auch heuer wieder nur

Weihnachtszeit an die Wiener Soldaten im Felde Liebesgaben und zwar Zigaretten-Etuis, Tabakpfeifen, Notizbücher, Weihnachtskarten, Tabak, Zigarren und Zigaretten zu senden.

Magistratssekretär Dr. Fastenbauer berichtet über die Versorgung der Stadt Wien mit Kohlen und führt aus, daß in der letzten Zeit eine außerordentliche Steigerung des Kohlenabsetzes Platz gegriffen habe, während die Anlieferung infolge des herrschenden Waggonmangels abgenommen habe, weshalb die Gemeinde mit ihren Lagervorräten ausheilen mußte. Für den gegenwärtigen Bedarf an Kohle sei vorgesorgt und es werde der Magistrat alle Mittel ergreifen, um den Bedarf für den Winter sicherzustellen.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtet über die Kartoffelversorgung der Stadt Wien und teilt mit, daß von Ende August bis einschließlich 4. November 1916 insgesamt 4653 Bahnwagen mit Kartoffeln an die Gemeinde Wien eingelangt seien, wovon die Gemeinde 3591 Waggons in den Verbrauch überführt habe. In den städtischen Mieten seien 997, in sonstigen Unterkünften 200 bis 300 Bahnwagen Kartoffeln eingelagert. Unter Einhaltung des von der Regierung zur Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln festgestellten Programmes sollten heute schon/das für Wien bewilligte Kontingent von 18.000 Waggons Kartoffeln in Wien eingelangt sein, während tatsächlich erst ungefähr 4000 Waggons angeliefert seien.

Ueber die Mitteilung des Bürgermeisters, daß die Regierung die eventuelle Einführung einer Kartoffelkarte in Erwägung ziehe, gelangt die Obmänner-Konferenz nach einer eingehenden Debatte, an welcher sich die Gemeinderäte Dr. Hein, Schmid, Skaret, Reumann, Steiner, Dr. von Dorn und Dr. Schwarz-Hiller beteiligen, zu folgenden Beschlüssen:

1. An die Regierung ist das Ersuchen zu richten, zur Besorgung der Kartoffelfuhr zu den Bahnen und zur Verladung der Kartoffel Militärautos bzw. Mannschaft beizustellen.
2. An die Regierung ist das Ersuchen zu richten, die Ausstellung von Transportbewilligungen für die Sendung von Kartoffeln nach Wien als Stückgüter aufzuheben.
3. Die Regierung ist aufzufordern, neuerliche Verhandlungen wegen Einfuhr von Kartoffeln aus Ungarn einzuleiten.
4. Die Obmänner-Konferenz ist nicht in der Lage, die Einführung einer Kartoffelkarte zu empfehlen, da die in Aussicht genommene Kopfquote zu gering bemessen und trotz dieser geringen Zumessung der entsprechende Vorrat nicht vorhanden sei, abgesehen davon, daß es nicht angehe, ein Lebensmittel zu portionieren, welches allein geeignet ist, die herrschende Knappheit der anderen Konsumartikel auszugleichen.
5. Die Obmännerkonferenz richtet an die Regierung das Ersuchen, mit Rücksicht darauf, daß Böhmen und Mähren das im Regierungsprogramm vorgesehene Kontingent von 5000 Waggon Kartoffeln

nicht anbringen, vorzusorgen, daß das auf Galizien entfallende Reservekontingent von 2000 Bahnwagen herangezogen werde.

Magistratssekretär Dr. Roskopf berichtet über die Mehlerzeugung und teilt mit, daß durch die Schaffung des Kriegsverbandes die Zuweisungen an die Gemeinde verringert worden seien, da der Kriegsverband von der Regierung direkt dotiert werde. Das für die ab nächster Woche in Kraft tretende Mehlayonierung erforderliche Mehliquantum von 120 Waggon sei bereits sichergestellt und es sei in der Kriegsgetreideverkehrsanstalt eine eigene Abteilung „Wien“ geschaffen worden, der die rechtzeitige Dotierung der Gemeinde obliegt.

Für die nächste Zeit beabsichtige die Regierung Weizenmehl für die Broterzeugung nicht mehr zur Verfügung zu stellen; für Koohmehlzwecke werde ein zu 78 % ausgemahltes Weizengleichmehl und ein 20 %iges Gerstekoohmehl in Verkehr gebracht werden. Für die Broterzeugung werde eine neue Mischung aus Roggenmehl, Gerstenmehl und Hafermehl festgesetzt werden. Weiters berichtet Magistratssekretär Dr. Roskopf, daß die Gemeinde ihre Bemühungen, einen Vorrat an Petroleum sicherzustellen fortgesetzt habe und daß es ihr gelungen sei, ein entsprechendes Quantum zu beschaffen.

Magistratssekretär Dr. Wanschura legt in Entsprechung eines Auftrages der letzten Obmänner-Konferenz einen Bericht vor, der sich gegen die Zentralisierung des Eiergeschäftes in Wien, gegen die Einführung der Patierungspflicht für Eier und die Einführung einer Eierkarte ausspricht.

Weiters teilt Sekretär Dr. Wanschura mit, daß er auftragsgemäß der Regierung Eingaben unterbreitet habe, in welchen die seitens der Gemeinde bereits verlangte Beschlagnahme der in Wien eingelagerten konservierten Eier urgirt und die Behebung der für die Eierausfuhr aus Galizien bestehenden Schwierigkeiten verhandelt wurde.

Für Mehlayonierung. Für heute Nachmittags hatte Bürgermeister Dr. Weiskirchner in den Festsaal des Rathauses jene Gewerbetreibenden geladen, welche als Leiter der städtischen Mehlabgabestellen zu fungieren berufen sind. Der Bürgermeister begrüßte in längerer Rede die Anwesenden, verwies darauf, daß die schwere Zeit des Durchhaltens gegenüber dem Ansehungspläne der Feinde der Gemeindeverwaltung schwere Pflichten auferlegt habe, welche nur unter Mitwirkung des Gewerbestandes im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten erfüllt werden können. Nun soll das von der Gemeinde ausgearbeitete Rayonierungsprojekt vom kommenden Montag an zur Durchführung gelangen. Den Gewerbetreibenden, welche hiezu berufen sind, sei eine große und wichtige Aufgabe zugeteilt und der Bürgermeister appelliere an den so oft bewiesenen patriotischen Opfermut des Wiener Gewerbestandes. Er

sehe der Ueberzeugung Ausdruck, daß jeder einzelne seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit voll und ganz erfüllen werde. Des Dankes der Bevölkerung könne jeder einzeln, der an einer gerechten und kluglosen Verteilung der vorhandenen Lebensmittel mitwirke, sicher sein. Der Bürgermeister teilte sodann dem Magistratssekretär Dr. Roskopf das Wort, der in einem längeren Vortrage die Einzelheiten der neuen Einrichtung erläuterte, in großen Zügen das System der Mehlabgabe erläuterte und im Besonderen die Pflichten der Gewerbetreibenden, welche sie beim Mehlayonierung zu erfüllen haben, auseinandersetzte. Der Bürgermeister schloß die Versammlung mit der neuerlichen Bitte um eine bereitwillige von patriotischen Gefühle getragene Mitwirkung des Wiener Gewerbestandes.

357

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Mittwoch, 8. November 1916. Nr. 357.

Die Christbaumkerzen. In der letzten Stadtratssitzung stellte Stadtrat Grünbeck folgenden Antrag: Das schönste christliche Fest, Weihnachten, steht vor der Tür. Schon spricht man im Volke die Befürchtung aus, daß die Regierung wie zu Allerheiligen so auch zu Weihnachten mit einer Verordnung störend einzugreifen beabsichtigt. Wenn wir uns schon der ernstesten Zeit unterwerfen und den Toten die Allerseelenkerzen vorenthalten haben, so möge es doch den Kindern, deren Väter und Brüder im Felde stehen, nicht genommen werden, unter dem oft ohnehin sehr spärlich beleuchteten Christbaume für jene zu beten, die im Felde stehen und auch für die fürs Vaterland gefallenen Helden. Wenn Andersgläubigen ihre Sitten und Gebräuche nicht genommen werden, was ich auch durchaus nicht beanspruche, so verlange ich aber auch für uns Christen, daß unsere Bräuche gewürdigt und nicht verletzt werden durch übereilte Verordnungen. Ich ersuche den Bürgermeister bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die mit der Weihnachtsfeier verbundenen Gefühle und Gebräuche der christlichen Bevölkerung mit eben solchem Zartsinn geschont werden, wie dies gegenüber Andersgläubigen geschehen ist. - Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Der 200. Todestag des Philosophen Leibniz. Stadtrat Wippel brachte in der letzten Stadtratssitzung nachstehenden Antrag ein: Am 14. November 1916 begehen wir den 200. Todestag des Gelehrten und Philosophen Gottfried Wilhelm von Leibniz. Zur Erinnerung an den großen Toten wurde im 10. Bezirk eine Gasse „Leibnizgasse“ benannt. Leider ist sie mit der irrigen Aufschrift „Leibnitzgasse“ bezeichnet. In dieser Gasse Nummer 33 befindet sich eine Doppelschule. Um das Andenken Leibniz zu ehren, stelle ich den Antrag, in dieser Schule an geeigneter Stelle ein Relief oder eine Büste von Leibniz anbringen zu lassen. Gleichzeitig sollen die falschen Straßentafeln entfernt und durch die richtigen mit der Aufschrift „Leibnizgasse“ ersetzt werden. - Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Strenge Bestrafung eines Schuhfabrikanten. Mit Erkenntnis des Magistratischen Bezirksamtes Rudolfsheim vom 6. d.M. wurde über Karl Schlaeffer, Alleininhaber der Fa. Karl Schlaeffer & Co., Schuhfabrikant, 14. Bezirk Ullmannstraße 1 wegen Uebertretung der Ministerial-Verordnung vom 5. Februar 1916 begangen durch Verarbeitung von militärtauglichen, über 4 mm starken Sohlenleder für Zivilschuhe (Kindersohlen) gemäß § 10 der genannten Verordnung eine Arreststrafe von 2 Monaten verhängt.

Spagat-Ablieferung. Spagatablieferungspflichtige Restanten können ihrer Ablieferungspflicht noch am 11., 13. und 14. November im Turnsaale der Schule 1. Bezirk Johannesgasse 4a nachkommen.

NB. Eine Verordnung des Magistrates betreffend den Mehlbezug auf Grund der Mehlbezugskarte liegt bei.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Donnerstag, 9. November 1916. Nr. 358.

Verkauf von Gänsen. Samstag dieser Woche gelangen neuerlich russisch-polnische Gänse zum Preise von K 5,60 pro Kilogramm an folgenden Stellen zum Verkaufe: Heinrich Feßl, 1. Bez. Hoher Markt, Anton Dechant, 3. Bezirk Großmarkthalle, Anton Menzl, 4. Bezirk Naschmarkt, Heinrich Schweifer, 6. Bezirk Markthalle Damböckgasse, Karoline Wlassaty, 8. Bezirk Markthalle Stadiongasse, Josefine Gehring, 9. Bez. Markthalle Nußdorferstraße, Katharina Csarman, 10. Bezirk Markt Eugenplatz; Maria Fritz, 14. Bezirk Markt Brauhirschengasse, Antonia Herold, 16. Bezirk Markt Brunnengasse, Josefine Frotzler, 17. Bezirk Hernalser Hauptstraße 20, Berta Hrodek, 18. Bezirk Kutschkergasse 25; Katarina Schmalzbauer, 18. Bezirk Gentzgasse 33; Johann Kammer, 20. Bez. Klosterneuburgerstraße 12; Barbara Philipitsch, 21. Bezirk Markt Am Spitz.

Der Albrecht Dürer-Bund (Vereinigung bildender Künstler) ist mit seinem Büro nach VI. Mariahilfer Straße 27 übersiedelt. Jeden Donnerstag von 5 bis 7 Uhr abends Auskünfte dortselbst über Ausstellungen und Bundesangelegenheiten beim amtierenden Ausschuß.

Ernennungen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer Dr. Julius Hofbauer und Wilhelm Ptacevsky zu Magistrats-Oberkommissären und Dr. Otto Halbmayr zum Magistrats-Konzipisten, nach einem Berichte des Vb. Hob Wilhelm Bugiel zum Kanzlei-Direktion-Adjunkten, Anton Gerold zum Kanzlei-Offizial, Richard Fucker zum Kanzlei-Akzessisten, Heinrich Bohuslav, Wilhelm Peschke, Johann Heinz, Johann Pfeiffer, Karl Poth, Georg Profanter und Ferdinand Sengelin zu Amtsdienern 1. Bezugsklasse und nach einem Berichte des StR. Dr. Haas Gabriel Stieglecker zum Ober-Bezirkstierarzt ernannt.

Vorrückung von Lehrpersonen. Nach einem Berichte des Stadtrates Tomola hat der Stadtrat den provisorischen Lehrer 2. Klasse Josef Kühnel zum Volksschullehrer 2. Klasse und die provisorischen Lehrerinnen 2. Klasse Adele Schischna und Josefa Teufel zu Volksschullehrerinnen 2. Klasse ernannt.

Erledigte Lehrstellen. Im Wiener Schulbezirke kommen drei Stellen von Religionslehrern für den katholischen Religionsunterricht an den Bürgerschulen 12. Bezirk Ruckergasse 40, 13. Bezirk Zennerstraße 1 und Hochsatzengasse 23 zur Besetzung. Ferner wurde die Bewerbung von einer größeren Anzahl von Bürgerschullehrern, Volksschullehrern, Bezirksaushilfslehrern, Bürgerschul-, Volksschul- und Aushilfslehrerinnen ausgeschrieben. Gesuche sind bis 27. November (für die Religionslehrer bis 23. November) einzubringen. Die Bewerbung der in Betracht kommenden Lehrpersonen, die gegenwärtig zur militärischen Dienstleistung einberufen und nicht in der Lage sind, sich um die ausgeschriebenen Lehrstellen zu bewerben, wird als gegeben angesehen.

WIENER HATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, 9. November 1916. Abends. Nr. 359

Zur Ausgabe der Mehlbezugskarten. Anlässlich der stattfindenden Ausgabe der Mehlbezugskarten wurde den damit betrauten Mitgliedern der Brotkommissionen zum Vorwurfe gemacht, daß sie die Ausfolgung blauer Mehlbezugskarten an Mitglieder anerkannter Konsumentenorganisationen absichtlich erschweren. Diese Behauptung muß als unwahr zurückgewiesen werden. Bisher wurden über 300.000 Mehlbezugskarten ausgegeben, wobei nur eine verschwindende Anzahl von Beschwerden eingelangt ist. Diese stehen derzeit in Ueberprüfung. Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß bei solch einer Riesenarbeit und deren großen Dezentralisation irrtümliche Auslegungen immerhin vorkommen können. Es ist tief bedauerlich, daß der Wiener Lehrerschaft, welche sich während des Krieges in so hervorragender Weise auszeichnet und aufopferungsvoll für alle ihre Mitbürger gleichmäßig tätig ist, sowie den nicht minder opferwilligen Beamten eine parteimäßige Befangenheit unterschoben wird.

360

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michalek,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Freitag, 10. November 1916. Nr. 360.

Zur Verlegung des Naschmarktes. Der Magistrat erläßt folgende Kundmachung: Der auf der Fläche vor dem Freihausa bestehende Naschmarkt im 4. Bezirk wird in der Zeit vom 16. bis 26. November 1916 auf den zwischen der Rechten und Linken Wienzeile einerseits und dem Getreidemarkt und der Steggasse andererseits neu errichteten Marktplatz verlegt.

Für die Uebersiedlung der Marktparteien wird angeordnet:

1. Die Marktparteien des Groß- und Kleinmarktes mit Ausnahme der im Punkt 2 aufgezählten haben in der Zeit vom 16. November bis einschließlich 23. November auf den neuen Marktplatz zu übersiedeln.
2. Die Marktparteien nachfolgender Gewerbe: Fleischhauer, Selchwarenverschleißer, Wildpret- und Geflügelhändler und Fischhändler haben in der Zeit vom 20. bis einschließlich 26. November auf den neuen Marktplatz zu übersiedeln.

Die Stand- und Lagerplätze des alten Naschmarktes haben die bisherigen Marktparteien zu räumen und zwar die im Punkt 1 aufgezählten in der Zeit vom 20. bis 26. November, die im Punkt 2 aufgezählten in der Zeit vom 27. bis 30. November 1916. In der Zeit vom 16. bis 26. November kann nach Maßgabe der Uebersiedlung der Parteien ein Verkauf auf beiden Marktplätzen stattfinden. Die Zuweisung der Verkaufsplätze auf dem neuen Marktplatz erfolgt durch das Marktamt.

Mit 26. November 1916 wird der bisher auf dem Platze vor dem Freihaus abgehaltene Markt aufgelassen. Vom 27. November 1916 an ist der Verkauf der Marktwaren auf allen Stand- und Lagerplätzen des aufgelassenen Marktplatzes verboten.

Für den neuen Markt gelten die Vorschriften der Marktordnung für die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Zentralverband von gewerblichen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Niederösterreichs. Wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, befaßte sich die Landes-Gewerbeförderung mit der Absicht, eine Zusammenfassung der in Niederösterreich bestehenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu dem Zweck durchzuführen, um sowohl die finanziellen Bedürfnisse dieser Genossenschaften leichter befriedigen zu können, als auch um bei der Beschaffung von Rohstoffen und bei der Organisation des Absatzes dieser Organisationen als einheitlicher Faktor auftreten zu können. Es sollte mit einem Worte durch die Konzentration der gewerblichen Arbeitskraft der Konzentration des Großkapitales und der Großindustrie wirksam entgegengetreten werden. Die diesbezüglich eingeleiteten Vorverhandlungen ergaben ein überraschendes Resultat, indem 65 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und sonstige gewerbliche Vereinigungen und 11 Berufsgenossenschaften (Anstreicher und Lackierer, Dachdecker, Friseure, Graveure, Nichtprotokollierte Handelsleute, Juweliere und Goldschmiede, Kleidermacher, Posamentierer, Schuhmacher, Tapezierer und Tischler) sich an dieser Gründung beteiligten. Als Form dieser Organisation wurde die Ges.m.b.H. gewählt. Von den vorgenannten Genossenschaften einschließlich des Landesauschusses des Erzherzogtums Niederösterreichs, welcher sich an dieser Gründung mit rund 140.000 Kronen beteiligte, wurden insgesamt 840.000 Kronen aufgebracht.

Die konstituierende Generalversammlung des Zentralverbandes erfolgte gestern nachmittag im Landtags-Sitzungssaal unter dem

Vorsitze des Gewerbebeförderung-Referenten Landesauschusses Biellohlawek, welcher durch diese Tat neuerlich den Beweis erbrachte, welch ehrlicher Freund des gewerblichen Mittelstandes er sei.

Landesauschuß Biellohlawek eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er ausführte: In der Gewerbebeförderung, welche vom Landesauschuß Niederösterreich seit einer Reihe von Jahren tatkräftig gefördert wird, ist nunmehr ein neuer bedeutender Schritt geschehen. Mit der Konstituierung des Verbandes wird eine Aktion eingeleitet, welche geeignet ist, dem Gewerbe eine sichere Existenz zu bieten, damit er künftighin nicht mehr von Zufälligkeiten und Wohlwollen Einzelner abhängt. Mit Unterstützung der öffentlichen Faktoren soll das Gewerbe dahin gebracht werden, daß es unabhängig vom Kapital den Konkurrenzkampf mit der Industrie aufnehmen kann. Mit Genugtuung und Freude könne er als Referent des Gewerbebeförderungsamtes konstatieren, daß die Aktion in den Kreisen des Gewerbe- und Handelsstandes vollstes Verständnis fand. Die Gründung des Verbandes wird einen Wendepunkt im gewerblichen Leben darstellen. Es wird ein Werk von unvergänglicher Dauer und von ungeheuren Nutzen für Handel und Gewerbe geschaffen. Ich bin mir voll bewußt, schloß Landesauschuß Biellohlawek, daß noch viel für den Gewerbestand zu leisten ist, ich darf aber versprechen, daß der Landesauschuß nach wie vor, wenn immer es notwendig sein sollte, helfend und unterstützend eingreifen wird.

Landesauschuß Biellohlawek begrüßte sodann die Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Regierungsrat Rehlig und Bezirkshauptmann Pfersmann und dankte dem Arbeitsministerium, daß es durch Entsendung von Vertretern neuerlich sein großes Interesse für die neue Gründung bekunde.

Bezirkshauptmann Pfersmann sagte: Mit der ehrenvollen Aufgabe beauftragt, das Ministerium für öffentliche Arbeiten hier zu vertreten, erlaube ich mir die Konstituierung des Zentralverbandes auf das herzlichste zu begrüßen. Das Ministerium würdigt voll und ganz die große Bedeutung, die der heutigen Gründung zukommt, und ist überzeugt, daß sie geeignet ist, die stramme Organisation des gewerblichen Mittelstandes zu fördern und berechtigten wirtschaftlichen Interessen zum Durchbruche zu verhelfen. Dieser Ueberzeugung hat das Ministerium dadurch Ausdruck gegeben, daß es dem Verbands eine Subvention von 8000 Kronen bewilligt, mit dem Bemerken, daß das Ministerium dem Verbands auch weiterhin kräftig bei Erreichung des Zieles zur Seite stehen wolle.

Es wurde hierauf an die Erledigung der Tagesordnung geschritten. Nach Verlesung des Notariatsaktes durch den k.k. Notar Dr. Julius Lemberg wurde die Unterfertigung des Vertrages durchgeführt, was mit Rücksicht auf die große Zahl der Erschienenen längere Zeit in Anspruch nahm. Der Punkt 2 des Vertrages lautet: Gegenstand des Unternehmens sind

- a) die Gewährung von Darlehen gegen kaufmännische Sicherstellung an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und sonstige Vereinigungen von Handels- und Gewerbetreibenden. Die Gewährung von Krediten an Einzelpersonen oder Firmen ist ausgeschlossen.
- b) die Uebernahme von Lieferungsaufträgen und deren Verteilung an die Gesellschafter und an Genossenschaften, sowie die Vermittlung von Handelsgeschäften gewerblicher Art.
- c) der Abschluß von damit zusammenhängenden Handelsgeschäften jeder Art, insbesondere die Beschaffung und der Vertrieb von Rohstoffen.
- d) der Vertrieb von gewerblichen Erzeugnissen der Gesellschafter im In- und Auslande und die damit zusammenhängenden Geschäfte
- e) die Uebernahme und Verwaltung von Barmitteln in laufender

Rechnung (ohne Ausfertigung von Einlagebüchern).

f) die Einziehung von Außenständen.

Der Abschluß von Börsegeschäften für eigene oder fremde Rechnung ist aus dem Wirkungskreise der Gesellschaft ausgeschlossen.

Zur Erreichung der obigen Zwecke kann die Gesellschaft Darlehen und Kreditaufnahmen.

Hierauf wurde zur Wahl des Aufsichtsrates geschritten, an dessen Spitze Landesauschuß Biellohlawek berufen und in welchen weiters 35 Vertreter der verschiedenen gewerblichen Organisationen entsendet wurden. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Gemeinderat J.A. Breuer, (Genossenschaft der Tapezierer), Karl Decker (Kreditgenossenschaft der Kunden-Schneider), Gremialrat Johann Feldmann (Großeinkaufsgenossenschaft der Kaufleute), Landesinspektor Eduard Heini (niederösterreichischer Landesauschuß), Gemeinderat Johann Kürber (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Bäcker), Anton Kouril (Werksgenossenschaft der Schuhmacher), Leonhard Semlak (Verband der Lederverarbeitenden Gewerbe), Franz Spevak (Genossenschaft der Kleidermacher), Alexander Tuma (Wirtschaftsgenossenschaft der Kürschner), Franz Wanderer (Tischlergenossenschaft) und Franz Zeller (Wirtschaftsverband der Taschner, Sattler und Riemer). Zum Direktor und Prokuristen wurde Herr Franz Zimmerl bestellt.

Die Bezirksvertretung Wieden hält am 14. November nachmittags eine Sitzung ab.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Freitag, 10. November 1916. Abends. Nr. 361

Gehrte Redaktion! Se. Exzellenz, der Herr Bürgermeister bittet, nachfolgende Einschiebung in seiner heute im Gewerbeverein gehaltenen Rede vorzunehmen:

Nach dem Absatze: In Verbindung mit der Höchstpreispolitik ...

Bei diesem Anlasse habe ich aber noch auf eine Tatsache hinzuweisen, welche der Planmäßigkeit und Gleichmäßigkeit der Verteilung der sogenannten Karten-Artikel widerstreitet. Wie ja bekannt sind die Bezugskarten für Lebensmittel, wie Mehl, Zucker, Kaffee, lediglich Kontrollkarten und keine Anspruchskarten. Das heißt: Ich bekomme den Artikel nur gegen die genannten Karten, aber ich habe keine Gewähr, daß die Ware mir unbedingt ausgefolgt werden muß. Es gibt in Wien nur eine Karte, welche als Anspruchsberechtigte Karte fungiert, das ist die Milchkarte für Kinder unter 2 Jahren und stillende Mütter. Neben dem Kartensystem besteht aber noch das System der Bezugsscheine. Das Nebeneinander der beiden Systeme schafft Ungleichheiten und bald unerträgliche Verhältnisse. Seitdem die Regierung im Vereine mit der Militärbehörde daran gegangen ist, den Kriegsindustriellen die Verteilung von Lebensmitteln an ihre Arbeiter, und insbesondere die Einrichtung von Kriegsküchen aufzutragen und bei dem weiteren Umstände, als in allen Hotels, Gasthäusern, bei Kostgebern u. s. w. Mehl und die anderen Artikel gegen Bezugsscheine bezogen werden, ohne daß jedoch vom konsumierenden Publikum Kartenabschnitte abgegeben werden, genießen so und so viele Personen einen doppelten Bezug. Die Familien erhalten die Karten und wollen sie realisieren, der Mann erhält aber die Mehleise, das mit Fett eingebrannte Gemüse ohne Karten. Wenn wir schätzen daß im Kriegsverbande allein 450.000 Personen in Wien angemeldet sind, ergibt das eine solche Inkongruenz, daß bei der herrschenden Knappheit an den wichtigsten Lebensmitteln jene Bevölkerungsschichten, die nicht einer Organisation angehören, benachteiligt und verkürzt werden. Knappheit an Lebensmitteln und chaotischer Verteilungsmodus vertragen sich nicht. Außerdem ist dadurch, daß die Regie-

runge und ihre Zentralstellen direkt dotieren, der Gemeinde jede Übersicht benommen, was an Konsumartikeln nach Wien kommt und wie sie verteilt werden. Eine solche Übersicht ist aber notwendig, um dem Prinzip der Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit zu entsprechen. Die Gemeinde hat daher - wie ich glaube mit Fug und Recht - gefordert, daß eine Zentralstelle geschaffen werde, in welcher die Vertreter der Gemeinde und der Konsumenten Sitz und Stimme haben und welcher die Übersicht über die eingebrachten Lebensmittel und die Art der Verteilung erschlossen wird.

Richtigstellung. In dem Absatz: Das Mehlgeschäft der Gemeinde hat einen Umsatz

soll es anstatt 99.640 K

99.640.000 Kronen heißen.

361
Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mitzew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg., Samstag, 11. November 1916. Nr. 361.

Die Frühstücksektion für arme Schulkinder. Die Vorbereitungen für die Verabreichung eines warmen Frühstücks für arme Schulkinder sind nunmehr soweit gediehen, daß am kommenden Montag in einer Reihe von Schulen mit der Aktion begonnen werden kann. In den letzten Tagen fanden zu diesem Zwecke im Rathause mehrere Besprechungen statt, bei welchen den Bezirksvertretungen, den Ortsschulräten, den Schulleitungen und den in Betracht kommenden Ausspeisestellen, Kriegsküchen usw. Gelegenheit gegeben wurde, von Schule zu Schule die auf die Durchführung der Aktion bezughabenden Einzelheiten festzusetzen. Wegen Sicherstellung der erforderlichen Lebensmittel (Milch, Zucker, Gerste und Kaffeezusatz) wurden die erforderlichen Schritte bei den Zentralstellen und der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt eingeleitet, doch steht teilweise die Erledigung noch aus. Um dessen ungeachtet mit der Aktion raschestens einsetzen zu können wird bis zur definitiven Regelung soweit als möglich den Kindern ein Frühstück aus einer Mischung von Kondensmilch und Bohnenkaffee bestehend - verabreicht werden und zur Lieferung werden die Kaffeehäuser der nächsten Umgebung der Schulgebäude und die Kaffeeküchen der Betriebsbahnhöfe der städtischen Straßenbahnen herangezogen werden. In einzelnen Bezirken werden bereits Montag die endgültigen Kochstellen wie Elteraverein Pestalozzi, Suppen- und Teeanstalten, Volksküchen, Private mit dem Kochen des Frühstücks beginnen. Zugesichert wurde der Beginn der Verabreichung des warmen Frühstücks vom Montag, den 13. d.M. an gefangen in etwa 90 Schulen.

Eintritt der Mehlbezugsregelung.

Vom Magistratsreferenten Dr. Jamöck erhalten wir folgende Mitteilungen:

Mit Sonntag, den 12. d.M. tritt in Wien die neue Mehlbezugsregelung in Kraft. Diejenigen Haushaltungen und Einzelpersonen, welche Konsumenten-Organisationen angehören, denen seitens der Regierung eine direkte Mehlbelieferung bewilligt ist, können ihr Mehl bei ihren bisherigen Abgabestellen weiterbezihen. Alle übrigen sind mit ihrem Mehleinkaufe an die neu geschaffenen städtischen Mehlabgabestellen gebunden. Für alle aber gilt derselbe Grundsatz: „Jedem das gleiche Quantum Mehl“

Für den Sprengel jeder Brot- und Mehlkommission, deren es 401 in Wien gibt, wurden eine oder mehrere städtische Mehlabgabestellen bestimmt, wozu legitime Händler herangezogen wurden. Im ganzen wurden bisher 813 solcher Stellen errichtet. Zu welcher Stelle ein Haushalt oder eine Einzelperson gehört, ersieht man aus der Karte, auf der auch der Einkaufstag angegeben ist. Die Art und Weise, wie man in den Bezug des Mehles gelangt, enthält die Rückseite der Karte.

Für die städt. Mehlabgabestellen wurden besondere Vorschriften ausgearbeitet, denen sie sich zu unterwerfen haben, an welche Vorschriften im Prinzip auch die Abgabestellen der Konsumenten-Organisationen gebunden sind. Wenn die Neueinführung auch Schwächen aufweist, so ist doch zu berücksichtigen, daß die durch sie geschaffenen Vorteile diese Schwächen gewiß bei weitem überwiegen.

Man wolle den bisherigen Zustand sich vor Augen halten, bei welchem die Fragen: ob und wieviel Mehl man bekommt, wann man Mehl bekommt und wo man Mehl bekommt, oft vollständig offen waren und diese Unwissenheit die Hausfrauen zu stundenlangem und trotzdem oft nutzlosem Anstellen zwang. Die Gewißheit des Erhaltes des gleichen Mehlquantums wie jeder andere an bestimmten Abgabestellen und an bestimmten Tage, wird leicht hinweghelfen über die verhältnismäßig kleinen Uebelstände der Neueinrichtung. Der Umstand, daß die Personen nach Buchstaben zugewiesen sind, bringt mit sich, daß in Sprengeln, in welchen sich mehr als eine Abgabestelle befinden, Einwohner desselben Hauses bei verschiedenen Abgabestellen einkaufen müssen. Soweit ist jedoch vorgesorgt, daß alle Mitglieder desselben Haushaltes bei der gleichen Abgabestelle ihren Bedarf decken können. Die rein territoriale Unterteilung wäre mit großen Vorerhebungen verbunden gewesen und würde trotzdem nur dann ihren Zweck erreicht haben, wenn mitten in jedem geschaffenen Territorium sich die städt. Mehlabgabestelle hätte befinden können. Es ergibt sich von selbst, daß dies fast niemals möglich ist, da bei der Auswahl für die städt. Abgabestellen in erster Linie die Eignung und nicht die örtliche Lage des Geschäftes maßgebend sein konnte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Abgabestellen sehr wenig weit von einander entfernt liegen. Bei großer räumlicher Ausdehnung des Brotkommissions-Sprengels wird man trachten, nach Möglichkeit die territoriale Unterteilung zur Geltung zu bringen, wie dies in einigen Fällen bereits erfolgt ist.

Es erscheint vielleicht merkwürdig, daß der Inhaber einer städt. Mehlabgabestelle, soweit es seine eigene Haushaltung betrifft, im Hinblick auf den Anfangsbuchstaben seines Namens einer anderen Abgabestelle für den Bezug des seinem Haushalte zugebilligten Mehles zugewiesen ist. Er befindet sich aber hierbei eben in keiner besseren oder schlechteren Lage wie jeder andere Haushaltungsvorstand.

Gewiß wird es notwendig werden, einzelne Veränderungen zu treffen, doch steht im großen und ganzen zu hoffen, daß ein guter und haltbarer Zustand geschaffen wurde. Der Magistrat stellt an die Bevölkerung das Ersuchen, mit Wohlwollen der neuen Einrichtung entgegenzukommen, deren Schwächen in Anbetracht der Vorteile willig hinzunehmen und die Einkaufszeit möglichst zu verteilen.

Die Bevölkerung möge versichert sein, daß das ihr zukommende Mehlquantum am Abgabestage und Abgabeorte für sie bereit liegt.

Sollte sich irgendwo eine Unzukömmlichkeit ergeben, so wird für deren Abstellung sofort Sorge getragen und immer mehr und mehr dahin gewirkt werden, die Neueinrichtung zum Besten der Mitbürger auszugestalten.

Vertrieb der galizischen Eier. Gestern fand eine Beratung über den Vertrieb der von der „OVUM“ nach Wien angelieferten Eier mit den Gewerbetreibenden der Kleinhändler Wiens, den Eiergroßhändlern und den wichtigsten, auf erwerbgenossenschaftlicher Grundlage errichteten Vereinigungen der legitimen Eierhändler Wiens statt; es wurde eine volle Einigung erzielt. Hiernach werden die galizischen Eier nach einem festen prozentuellen Schlüssel von der „OVUM“ auf die genannten Körperschaften verteilt, deren Aufgabe es sein wird, die von ihnen übernommenen Eier durch die Kleinhändler dem Konsume zuzuführen; Ansuchen von Kleinhändlern an den Magistrat oder das Marktamt um Zuweisung galizischer Eier sind daher zwecklos, da die Gemeinde über solche Eier nicht verfügt.

In jüngster Zeit wurde vielfach Beschwerde darüber geführt, daß trotzdem seit Wochen in Wien fast ausschließlich nur galizische Eier in Verkehr gebracht wurden, diese nicht zu den für galizische Eier festgesetzten amtlichen, sondern zu höheren Preisen verkauft werden. Das Marktamt wurde daher angewiesen, auf die Einhaltung der erwähnten Preise mit allem Nachdrucke zu dringen und gegen Händler, die diese Preise überschreiten, die Anzeige zu erstatten.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche am Freitag, nachmittags eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen bis jetzt 30 Gegenstände, welche fast durchaus laufende Angelegenheiten betreffen. Der Stadtrat tritt Donnerstag und Freitag zu Sitzungen zusammen.

Aus dem Stadtrat. (Sitzung vom 9. November. Vorsitzende die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain.) Nach einem Antrage des Stadtrates Schneider wurde der Bau einer Stockgelseisenanlage in der Rechten Wienzeile nächst der Kettenbrückengasse im 4. Bezirk mit den Kosten von 60 000 Kronen genehmigt. - Der Aufstellung von Brückenwagen im Kontumazmarkt im 11. Bezirk wurde mit den Kosten von 49.480 Kronen zugestimmt. - Nach einem Antrage des StR. Hermann wird die Abtragung der alten Liegenschaft 12. Bezirk Wilhelmstraße 20, Rauchgasse 15, behufs Herstellung einer Verbindungsstraße von der Wilhelmstraße zur Rauchgasse genehmigt. - Nach einem Antrage des StR. Schneider wird ein Grund in Mauthausen im Ausmaße von 3542 m² um den Pauschalbetrag von 9000 K angekauft. - Der vom Stadtrat Wippel vorgelegte Entwurf für die straßenmäßige Ausgestaltung der Reichensbachgasse von der Laxenburger Straße entlang des neuen Fabriksgebäudes der Karosseriefabrik wird mit dem Kostenverfordernisse von 13.800 K genehmigt. - Nach einem Antrage des StR. Schmid wird ein im Braunkohlenbergwerk Zillingsdorf verfügbar werdendes fahrbares Heißdampflokomobil nach Fertigstellung der Freileitung Ebenfurth-Wien an die Heeresverwaltung verkauft. - Nach einem zum Beschluß erhobenen Antrage des Stadtrates Brauneiß erfolgen die Armen-Auszahlungen der städtischen Hauptkassen-Abteilung für den 15. Bezirk bis auf weiters im Wartezimmer des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes für arbeitssuchende Frauen im 15. Bezirk Rosinagasse 4. Der Frauenhilfsaktion werden für Sitzungen und Lebensmittelverteilungen die Amtsräume des städtischen Dienst- und Arbeitsvermittlungs-Amtes 15. Bezirk Gasgasse 8 und 10 außerhalb der Amtszeit des letzteren Amtes samt Beleuchtung dieser Räume unentgeltlich überlassen.

363

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Montag, 13. November 1916. Nr. 363.

Militärische Jugendvorbereitung Wiens. Anlässlich des einjährigen Bestandes der Gruppe „Städtische Straßenbahnen“ fand gestern ein Festgottesdienst in der Karlskirche statt. Zur Feier hatten sich eingefunden: Der militärische Berater der Zentralarbeitsstelle Wien Oberst Neumann, als Vertreter der Magistrats-Abteilung 12 a Oberkommissär Dr. Pamperl, der Referent für die militärische Jugendvorbereitung im städt. Jugendamt kaiserlicher Rat Aichhorn und Uebungsleiter Behawetz. Die Jungmänner versammelten sich im Hofe des Direktionsgebäudes der städtischen Straßenbahnen auf der Favoritenstraße und marschierten gemeinsam mit den als Gästen erschienenen Gruppen „Erzherzog Rainer-Handelschule“ und „20. Bezirk“ unter Führung des bewährten Uebungsleiters, Beamten der städt. Straßenbahnen Kellner zur Kirche. Während des Festgottesdienstes brachte der Chor der Angestellten der Städtischen Straßenbahnen die Deutsche Messe von Schubert in künstlerischer Form zum Vortrage. Mit einer strammen Defilierung der 200 Jungmänner starker Gruppen vor den Festgästen schloß die vormittägige Feier. Nachmittags fand im Schießsaal der städt. Straßenbahnen 12. Bezirk Johann Hoffmannplatz ein Preis-Festschießen statt. Die Begeisterung, welche die jungen Männer zeigten, ist der beste Beweis für die gediegene, dem jugendlichen Empfinden angepaßte Arbeit in diesen Gruppen. Um diese Festfeier hat sich Uebungsleiter Kellner hervorragend verdient gemacht.

Die Mehlabgabe am Leopoldi-Tag. Da der dritte Mehverkaufstag in der laufenden Woche auf einen Feiertag (Leopoldi) fällt, sind die Inhaber der städt. Mehlabgabestellen verhalten, an diesem Tage mindestens bis 1 Uhr nachmittags die Geschäftslokale offen zu halten, damit die auf diesen Tag fallende Serie von Mehleinkäufern glatt befriedigt werden kann. Auch an diesem Tage wird selbst bei der beschränkten Verkaufszeit es möglich sein, ohne Anstellen die zugewiesene Mehlmenge leicht zu erreichen. Es war natürlich unvermeidbar, daß sich im letzten Stadium der Mehluweisung einige geringfügige Abänderungen dadurch ergaben, daß einige Inhaber von Verschleißstellen aus persönlichen oder technischen Gründen auf die städt. Verschleißstelle verzichteten. In diesen Fällen wurde sofort eine Verschleißstelle bestimmt und diese Veränderung im Wege einer öffentlichen Bekanntmachung bei der aufgelassenen Stelle verlautbart.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Mittwoch, 15. November halb 10 Uhr vormittags: Introitus und Communio-Choral, Große Orgel-Solo-Messe in Es von Josef Haydn, Graduale: Liberasti von Salieri, Offertorium: Speravit von Rotter, Tantum ergo von J. Rößler; um 5 Uhr nachmittags: Litanei in D von Mozart, Salve regina von Hermanns Contraltus, Tantum ergo von Schubert, Te Deum von Mozart.

Abgabe von Kaffee in Wien. Ueber Auftrag des Ministeriums des Innern wurde vom Wiener Magistrate angeordnet: Die Beschränkung der Abgabe von Kaffee in Konsumvereinen und Geschäften, in welchen Kaffee an unmittelbare Verbraucher gewerbsmäßig abgegeben wird auf bestimmte Tage und Stunden ist verboten; es hat vielmehr die Abgabe von gebranntem Kaffee während der üblichen Geschäftsstunden den ganzen Tag hindurch zu erfolgen. Die Einstellung der Abgabe von gebranntem Kaffee oder Schließung des Geschäftes vor Erschöpfung der Vorräte darf nicht stattfinden. Bis zum 25. November 1916 darf nur ein einziger der 3 Abschnitte jeder einzelnen der vorgewiesenen Kaffeekarten zur Einlösung gelangen, so daß also auf jede Kaffeekarte bis zu diesem Zeitpunkt nur 1/8 kg abgegeben werden kann; die Ausfolgung dieser Menge darf jedoch nicht verweigert werden. Gegen Kaffeekarten, von welchen bereits eine oder zwei Abschnitte abgetrennt sind, darf bis zu diesem Zeitpunkt Kaffee nicht mehr abgegeben werden. Uebertrretungen dieser Kundmachung werden gemäß der kaiserlichen Verordnung vom 21. August d.J. mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Auch kann auf den Verlust der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Diese Kundmachung tritt heute Montag in Kraft.

Wiener Dienstbotenkrankenkassa. Der Stadtrat hat den Jahresbericht der Wiener Dienstbotenkrankenkassa für das Verwaltungsjahr 1915/16 genehmigt. Die Mitgliedsbeiträge sind seit Kriegsbeginn bereits um 57.514 K gesunken. Einerseits wurde infolge der langen Kriegsdauer und der dadurch hervorgerufenen enormen Preissteigerung aller Lebensmittel und Gegenständen des täglichen Bedarfs eine weitere Einschränkung des Dienstpersonales bei vielen Familien vorgenommen, andererseits wurde infolge der Einberufungen vieler Haushaltungsvorstände zur Kriegsdienstleistung eine große Anzahl von Haushaltungen aufgelöst. Trotz der vorgenommenen Erhöhung der Verpflegskosten in den Wiener Krankenanstalten von täglich K 3.20 auf K 4,30 beschloß der Stadtrat auch für das Jahr 1917 den Mitgliedsbeitrag mit 3 Kronen pro Jahr und Dienstboten, also in derselben Höhe wie im Vorjahre festzusetzen.

Hilfsstation für Tuberkulose. Die vom Bürgermeister ins Leben gerufene Zentralstelle für Tuberkulose-Fürsorge in Wien hat in Aussicht genommen, an geeigneten Punkten der Stadt Fürsorgestationen zu errichten, in welchen Tuberkulose-Verdächtige oder an diesem Leiden erkrankte Personen Rat und Hilfe finden und einer entsprechenden Fürsorge-Behandlung teilhaft werden sollen. Da sich unter der großen Anzahl der Angestellten der städtischen Straßenbahnen und ihrer Angehörigen natürlich auch zahlreiche Personen befinden, welche dem Leiden verfallen oder ihm durch Ansteckungsgefahr besonders ausgesetzt sind, beschloß der Stadtrat im neuen Betriebsbahnhofe Favoriten der städtischen Straßenbahnen eine Fürsorgestelle gegen die Tuberkulose zu errichten und hierfür 25.000 K zu bewilligen. Die Direktion der Straßenbahnen wurde ermächtigt, die Räume und Einrichtung der Fürsorgestelle an jenen Tagen, an welchen sie nicht von der Krankenkassa für die Bediensteten und Arbeiter der städtischen Straßenbahnen betrieben wird, der Zentralstelle für Tuberkulose-Fürsorge zur Behandlung anderer Bevölkerungskreise zu überlassen.

Die Bezirksvertretung Neubau hält Donnerstag, den 16. d.M. um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Montag, 13. November abends. Nr 364.

Der erste Tag der Mehlbezugsregelung. Nach den im Rathause eingelangten Nachrichten ist der heutige erste Tag, an welchem die städtischen Mehlabgabestellen ins Leben traten, in allen Bezirken glatt und zur vollsten Zufriedenheit des kaufenden Publikums verlaufen. Das Anstellen um Mehl hat mit dem heutigem Tage aufgehört und die Kunden konnten in kürzester Zeit ihre volle Wochenration an Mehl bei ihren Abgabestellen erhalten. Von verschiedenen höheren Aemtern wurden über den Erfolg des heutigen Tages Erkundigungen eingezogen und sowohl der Magistrat als auch die Polizei konnte in allen Fällen die zufriedenstellendste Auskunft erteilen. In einem Bezirke erschien spontan eine Abordnung von Frauen im Bezirksamte und ersuchte dort, den besten Dank dem Bürgermeister zu übermitteln mit der gleichzeitiger Bitte, auch die anderen Lebensmittel ihnen in gleich leichter Weise zugänglich zu machen. Dienstag, Mittwoch und ~~xx~~ Donnerstag findet die Abgabe von Mehl für die heute nicht eingeteilten Parteien statt, womit der Mehlbezug für die an städtische Mehlabgabestellen angeschlossenen Haushaltungen für diese Woche beendet ist.

Abgabe von Kaffee in Wien. Das Ministerium hat verfügt, daß zur Behebung der Kaffeeknappheit in Wien und des Anstellens vor den Kaffee-Verkaufsgeschäften die Wiener Kaufleute entsprechend mit Kaffee versorgt werden und daß sie die ihnen zugewiesenen Vorräte möglichst rasch gebrannt ihren Detailgeschäften zuzuführen haben. Um eine gleichmäßige Verteilung dieser Kaffeemengen herbeizuführen und zu verhindern, daß einzelne Verbraucher sich übermäßig mit Kaffee eindecken, wurde über Auftrag des genannten Ministeriums vom Magistrat nachstehende Kundmachung erlassen:

(In der heutigen Mittagsausgabe
enthalten!)

365

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Berausgeber und verantwortl. Redakteur **Franz Michler**,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Dienstag, 14. November 1916. Nr. 365.

Subvention. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Regierungsrates Schmid dem Elektrotechnischen Verein eine Subvention von 2000 Kronen bewilligt.

Diplom. Nach einem Antrage des StR. Hermann wurde vom Stadtrat dem Dechant Florian Lang anlässlich seiner mehr als 10jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Ortsschulrate ein Diplom verliehen.

Gasbeleuchtung durch die österreichische Gasbeleuchtungs-A.G. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Schneider einen Vertragsentwurf betreffend die Besorgung der öffentlichen Beleuchtung und der Gaslieferung an Kunden in einem Teile des 10. und 12. Bezirkes durch die Oesterreichische Gasbeleuchtungs-A.G. genehmigt. Die genannte Gesellschaft hat nach Ablauf des Vertrages mit Ende 1916, ins solange ihr Gaswerk Wienerberg besteht, das Recht, zur Versorgung ihres außerhalb Wiens gelegenen Beleuchtungsgebietes die Hauptrohrstränge in der Triester, Breitenfurter und Wienerberger Straße weiter zu benutzen. Durch das Uebereinkommen erspart die Gemeinde die Legung von Parallellösungen in der Triester Straße und Breitenfurter Straße in einer Länge von 5000 m, und bezieht Abgaben, welche ungefähr dem Gewinne der Gemeinde aus dem Selbstbetrieb entsprechen. Die Gesellschaft wurde auch verpflichtet, die Gasabgabe an Kunden, die Herstellung von Automatgasanlagen und die Vermietung von Gaseinrichtungs-Gegenständen zu den jeweils im Versorgungsgebiete der städtischen Gaswerke geltenden Bedingungen durchzuführen, um dadurch die Bewohner dieses Gemeindegebietes hinsichtlich der Gasversorgung vollständig den unmittelbar von den städtischen Gaswerken versorgten Bewohnern Wiens gleichzustellen.

Pensionierung. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß dem Ansuchen des städtischen Steueramts-Kontrollors Karl Schmidhuber um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Tomola die provisorischen Lehrer 2. Klasse Rudolf Zlatnik, Alois Scharbert und Anton Liebhardt zu Volksschullehrern 2. Klasse ernannt.

Ernennungen. Vom Stadtrate wurden nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß zum städtischen Oberingenieur Friedrich Zimmermann, zu Oberkontrolloren der städtischen Hauptkassa Michael Steller, Alexander Sacher und Karl Müller, zu Offizialen im Stande des städtischen Jugendamtes Josef Hansal, Rudolf Chronak und Wilhelm Oberleitner ernannt.

Noubenennung von Verkehrswegen. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Stadtrates Schneider die südöstlich des städtischen Kühl- und Gefrierlagerhauses von der Engerthstraße zum Handelskai führende Gasse im 2. Bezirk nach dem um die Entstehung der Kälteindustrie verdienten am 25. Dezember 1900 verstorbenen Dr. Johann Natterer mit „Dr.Natterer-Gasse“ bezeichnet. Ferner wurden nach einem Antrage des Stadtrates Knoll im 21. Bezirk benannt: Der von der Shuttleworthstraße nördlich bis zur verlängerten Klagergasse reichende Platz mit „Jedlersdorfer Platz“, die erste östliche Parallelgasse von der Shuttleworth-bis zur Siemensstraße nach dem 1765 verstorbenen Naturforscher Dr. Prokop Diwisch, der 6 Jahre vor Franklin den ersten Blitzableiter aufgestellt hat, mit „Diwischgasse“, die zweite Parallelgasse nach dem 1791 geborenen ersten Wiener Stadtbauamtsdirektor und Organisator des Wiener bauamtlichen Dienstes Kajetan Schiefer mit „Schiefergasse“ und die nördliche Parallelgasse zur Shuttleworthstraße zwischen Jedlersdorfer Platz und Schiefergasse nach dem verdienten Großjedlersdorfer Richter Michael Neydorfer richtig Neudorfer, mit „Neudorfergasse“.

Hausbau. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Schneider die Errichtung eines dreistöckigen Verwaltungs- und Wohngebäudes beim städtischen Kühlagerhause im 2. Bezirk mit einem Kostenerfordernisse von 167.320 K genehmigt.

Kaiserliches Geschenk. Bürgermeister Dr. Weiskirchner überreichte heute vormittags in seinem Empfangsalon in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, des Magistratsdirektors Dr. Nüchtern und des Präsidialvorstandes Formanek der Hilfsarbeiterswitwe Marie Wrba, welche 7 Söhne im Felde stehen hat, ein kaiserliches Gnadengeschenk bestehend aus einer mit den Allerhöchsten Initialen gezierten silbernen Madonna-Plakette und einem Betrage von 500 K. Der Bürgermeister hielt an die Frau, welche im 13. Bezirk Hütteldorfer Straße 195 wohnt, eine Ansprache, in welcher er ausführte: Unser Kaiser und Herr hat wiederholt die Opferwilligkeit und Hingebung der Bevölkerung anerkannt, die sie während dieses unseligen Krieges betätigt hat. Speziell Sie, Frau Wrba, haben 7 Söhne ins Feld geschickt, von denen auch die 3, welche verschollen sind, hoffentlich wieder zu ihnen zurückkehren. Ihre Söhne sind wiederholt ausgezeichnet worden und haben bewiesen, daß sie tapfere Untertanen unseres Reiches sind. Unser guter Kaiser hat sich nunmehr bestimmt gefunden, Ihnen einerseits ein Geldgeschenk von 500 K zukommen zu lassen. Da aber Geld ein vergänglich Ding ist, hat er Ihnen noch ein Andenken an diese Zeit gewidmet, eine Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, darüber die kaiserlichen Initialen. Ich überreiche Ihnen diese beiden Beweise kaiserlicher Huld und Gnade und wünsche Ihnen vom ganzen Herzen, daß alle Ihre Hoffnungen bezüglich Ihrer Söhne in Erfüllung gehen werden. - Tiefgerührt und lautaufschluchzend nahm Frau Wrba die Geschenke unter Dankesworten in Empfang.

Auszeichnung Bürgermeister Dr. Weiskirchner überreichte heute dem pensionierten Diener vom österreichischen Museum für Kunst und Industrie Franz Kaltenbrunner das ihm aus Anlaß seiner Pensionierung verliehene Silberne Verdienstkreuz mit der Krone mit einer Ansprache, in welcher der Bürgermeister das vorbildliche Wirken des Ausgezeichneten hervorhob.

Das Lueger-Denkmal. Die Arbeiten zur Herstellung des Dr. Karl Lueger-Denkmales sind beinahe vollendet. Der Künstler Professor J. Müllner hat die vier Seitenfiguren des Denkmals, sowie drei Reliefs in Marmor fertiggestellt und arbeitet nun an der Vollendung des vierten Reliefs; ebenso liegen die Architekturstücke zum größten Teile fertig bearbeitet am Steinmetzplatz Schäftner. Auch die Hauptfigur des Dr. Karl Lueger ist zum Guß bereit; mangels der verfügbaren Bronze muß jedoch mit dem Gusse gewartet werden, bis dieses Materiale erhältlich ist. Hierauf kann sofort mit den Aufstellungsarbeiten begonnen werden. Es ist ja bekannt, daß das Lueger-Denkmal vor dem Rathause zur Aufstellung gelangt.

Franz Josefs Jugendasyl. In letzter Zeit haben sich die Klagen über die Verwahrlosung und Verrohung der Jugend insbesondere in der Großstadt derart gehäuft, daß die Staatsverwaltung, welche bisher jeden Eingriff in die häusliche Erziehungstätigkeit und in jene der Schule vermied, es geboten hielt, vorbeugende Maßnahmen gegen ein weiteres Ueberhandnehmen des Uebelstandes zu ergreifen. Diese Maßnahmen bestehen nach einer Verordnung der n.-ö. Statthalterei im Verbot des Rauchens, Besuch von Gasthäusern, Kinematographen-Theatern, Varietes und Nachtlokalen überhaupt, Betreten von Branntweinschänken, endlich des beschäftigungslosen Herumtreibens an öffentlichen Orten nach 9 Uhr abends. Die Verordnung ist mit Freuden zu begrüßen. Es ist aber zu befürchten, daß der bezweckte Erfolg nicht voll erreicht werden wird. Fehlen doch in so vielen Familien normale Erziehungsverhältnisse oder die Erziehung überhaupt! Der Vater, dessen Autorität den zügellosen Burschen in Schranken hielt, steht an der Front; der Mutter, welche durch Mangel und Teuerung gezwungen ist, sich einen Erwerb zu suchen, um das Notwendigste zum Lebensunterhalt zu schaffen fehlt die Zeit, sich der Erziehung ihrer Kinder anzunehmen; selbst die Schule kann den Kindern nicht das nötige Augenmerk zuwenden. Den größten Teil des Tages nun sich selbst und den Gefahren der Straße überlassen, laufen sie ihrem Verderben geradewegs entgegen. Nicht zuletzt bringt auch der Kriegslärm das kindliche Gemüt ins Wanken. Die Allgemeinheit muß an der erzieherischen Rettung der Jugend mithelfen und zwar in der Weise, daß sie alle Vereinigungen, die sich die Kinderfürsorge zur Aufgabe gestellt haben, finanziell unterstützt. Unter diesen Vereinigungen nimmt der „Verein zur Errichtung und Erhaltung des Franz Josef-Jugend-Asyles für verlassene Kinder und Minderjährige“, der auf eine 32 jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann, eine hervorragende Stellung ein. Er nimmt verlassene, gefährdete und verwahrloste Kinder des schulpflichtigen Alters und außerschulpflichtige Minderjährige in seine Obhut, und bildet sie durch eine sorgfältige Erziehung und durch Unterweisung in einem handwerksmäßigen Berufe zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heran. Viele Kinder haben im Asyl Zuflucht gefunden und wurden wieder auf die gerade Bahn des Lebens geführt. Dankbaren Herzens gedenken bereits mehr als tausend junge Männer, die nach dem Verlassen der Anstalt sich ehrbaren bürgerlichen Berufen zugewendet haben, der Wohltat des Institutes. Der Verein hätte gerne mehr getan und würde mehr tun, um all' den Anforderungen gerecht zu werden, wenn die Mittel gereicht hätten! Sie waren aber immer zu gering. Kein Verwaltungsjahr verging, das trotz der ökonomischen Gebarung defizitlos geblieben wäre und von Jahr zu Jahr wurde das Kapital kleiner und der Verein blickt mit schweren Sorgen in die Zukunft. Darum richtet er im Namen der verlassenen und gefährdeten Jugend die Bitte, die Jugend zu retten und reichlich zu geben. Sitz des Vereines, an dessen Spitze Dr. Ludwig Vogler steht, ist im Rathause.

Frühstück für unsere Schulkinder. Der erste Versuch, der heute mit dem Kinderfrühstück für Schulkinder in Wien eingesetzt hat, kann im großen und ganzen als gelungen bezeichnet werden. Der Anfang ist gemacht, die Ausgestaltung wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein. Zuerst mußte für jene Kinder gesorgt werden, die daheim keines Frühstücke teilhaftig werden können, jene, die kein warmes Frühstück daheim erhalten sollen und müssen folgen. Bevor aber die ganze Aktion diese Ausdehnung erfahren kann, müssen die hierzu nötigen Lebensmittel sichergestellt sein. Diese Sicherstellung wird trotz aller herrschenden Knappheit mit Energie und Unermüdlichkeit erreicht werden, wenn die staatlichen Zentralstellen den diesbezüglichen Gesuchen des Magistrates raschestens Folge zu geben in der Lage sind.

366

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Dienstag, 14. November abends N^o 366.

Einlagen-Zinsfuß. Mit den in den heute abgehaltenen Sitzungen gefaßten Beschlüssen haben nunmehr die größeren Sparkassen Wiens u. zw. die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, die I. Oesterreichische Sparkasse und die Neue Wiener Sparkasse den Zinsfuß für die Einlagen um $\frac{1}{4}$ Prozent, somit auf $3\frac{3}{4}$ Prozent herabgesetzt. Dieser ermäßigte Zinsfuß tritt aber statutengemäß erst vom 1. Jänner 1917 an in Kraft, bis zu welchem Termine die Einlagen mit 4 Prozent verzinst bleiben. Die Rentensteuer samt Zuschlägen wird sowie bisher von den Instituten selbst getragen, so daß die Einlagszinsen durch die Rentensteuer nicht berührt erscheinen. Die Banken, welche den Zinsfuß bereits im vorigen Monat auf $3\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt haben, gehen bezüglich der Rentensteuer in gleicher Weise vor.

367

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Donnerstag, 16. November 1916. Nr. 367.

Der Betriebskostenabgang der Wiener Stadtbahn. Die Kommission für Verkehrsanlagen hat der Gemeindevertretung mitgeteilt, daß der Betriebskostenabgang der Wiener Stadtbahn im Verwaltungsjahr 1915/16 2,538.238 Kronen beträgt. Vorbehaltlich einer nachträglichen Aenderung anlässlich der meritorischen Prüfung entfallen vom Abgang auf die Kurie der Gemeinde 220.640 Kronen. Stadtrat Regierungsrat Schmid berichtete im Stadtrat über diese Angelegenheit und führte aus, daß der Betriebskostenabgang im Jahre 1898 313.212 Kronen betrug, er stieg mit einigen Schwankungen bis auf 1,907.494 Kronen im Jahre 1909, sank dann wieder bis 1911 auf 1,045.546 Kronen, um dann neuerlich und zwar ganz bedeutend anzusteigen, so daß er bereits im Vorjahre 1,836.205 Kronen erreichte und im Berichtjahre auf die enorme Höhe von über 2 ½ Millionen Kronen stieg. Nach dem Antrag des Berichterstatters wurde beschlossen, unter Berufung auf den wiederholt bekannt gegebenen Rechtsstandpunkt der Gemeinde die Auszahlung eines Betrages von 73.512 Kronen zu genehmigen.

Der Tullnerbacher Stauweiher. Der Magistrat hat die Dambruchkatastrophe an der Weissen Desse zum Anlaß genommen, vom Stadtbauamte eine Aeußerung abzuverlangen, ob der Erddamm des Stauweihers in Tullnerbach allen Anforderungen genügt, und ob ein ähnliches Unglück fachlicher Voraussicht nach ausgeschlossen ist. Nach einer Aeußerung des Stadtbauamtes wird der Damm fortgesetzt beaufsichtigt, alle Sicherungsmaßnahmen wurden überprüft und einige Ergänzungen angeordnet. Fachlicher Voraussicht nach ist ein ähnliches Unglück wie bei der Weißen Desse ausgeschlossen. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Antrage des Stadtrates Zatzka die Aeußerung des Stadtbauamtes genehmigend zur Kenntnis genommen.

Botschafter von Tschirschky +. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den kaiserlich deutschen Botschaftsrat Prinzen zu Stolwerk-Wernigerode nachstehendes Schreiben gerichtet: „Mit dem kaiserlich deutschen Botschafter Heinrich von Tschirschky ist ein ausgezeichnete Vertreter seines kaiserlichen Herrn und ein warmer Freund unseres Vaterlandes und unseres durch die Kampfesgemeinschaft geheiligten Völkerbundes ins Grab gesunken. Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien nimmt innigen Anteil an der Trauer über den schmerzlichen, so unerwarteten Verlust, den unsere verbündeten Monarchen und Völker durch den Heimgang dieses hervorragenden Mannes erlitten haben. Ich gebe mir die Ehre, Euer Durchlaucht zu bitten, den Ausdruck dieser aufrichtigen Teilnahme empfangen zu wollen.“ - Auch an die Witwe des Botschafters wurde ein Beileidsschreiben gerichtet.

Bürgerklub. Der gemeinderätliche Bürgerklub hielt heute unter dem Vorsitze seines Obmannes Oberkurator Steiner eine Sitzung ab, in welcher als Bewerber für die auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehenden Wahlen namhaft gemacht wurden: In die Kommission zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Bemessung der Gemeindeabgabe vom Wertzuwachs von Liegenschaften die Gemeinderäte Kubacek, Oberleuthner, Roth und Schneider; in die Donau-Regulierungs-Kommission die bisherigen Ersatzmänner Vizbürgermeister Hoß und Regierungsrat Schmid als Mitglieder; in den Verwaltungsausschuß der Zentralsparkassa Gemeinderat Huber. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über Ernährungsangelegenheiten, insbesondere über die Durchführung der Mehlbezugs-Rayonierung. An der Wechselrede beteiligten sich die Gemeinderäte Körber, Josef Müller, Fischer, Hötzel, Eglauer, Spalowsky, Partik, Ploner, Komrowsky und Goldband. Ueber Antrag des Gemeinderates Breuer wurde dem Bürgermeister und dem Gemeinderatspräsidium der Dank für die Durchführung der Rayonierung einstimmig unter lebhaftem Beifalle ausgesprochen. Nach etwa 3 stündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Verkauf von Gänsen. Am Samstag werden die eingelangten russisch-polnischen Gänse um K 5,60 per Kilogramm an folgenden Stellen verkauft: Josef Leiß, 1. Bezirk Singerstraße 26; Anton Dechant, 3. Bezirk Großmarkthalle; Karl Eigner, 4. Bezirk Naschmarkt; Heinrich Schweifer, 6. Bezirk Markthalle Damböckgasse; Franz Mesgolitsch, 7. Bezirk Markthalle Neustiftgasse; Ludwig Haas, 8. Bezirk Markthalle Stadiongasse; Anton Mirechkorsch, 9. Bezirk Markthalle Nußdorfer Straße; Johann Valentin, 10. Bezirk Markt Eugenplatz; Theresia Böhm, 11. Bezirk Markt Enckplatz; Elisabeth Nowack, 12. Bezirk Markt in Meidling; Antonia Stritzl, 15. Bezirk Markt Reithoferplatz; Alois Leiß, 16. Bezirk Markt Brunnengasse; Johann Frotzler, 17. Bezirk Hernalser Hauptstraße 20; Perta Hrodek, 18. Bezirk Kutschergasse 25; Katharina Schmalzbauer 18. Bezirk Gentsgasse 33; Andreas Grimm, 21. Bez. Markt Am Spitz.

369

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Freitag, 17. November 1916. Nr. 369.

Preiserhöhung für Leichenbegängnisse. Die stetig zunehmende Teuerung, welche sich hinsichtlich aller Materialien und Rohstoffe äußert, hat zu nachstehendem Beschluß der Genossenschaft der Leichenbestattungs-Unternehmer in Wien geführt: Infolge der allgemeinen Teuerung und der enormen Preissteigerungen sämtlicher Bedarfsartikel der Leichenbestattungs-Unternehmer empfiehlt die Genossenschaft den Mitgliedern einen den jetzigen beziehungsweise zukünftigen Verhältnissen sowie den Preisen der jeweiligen Lieferungen und Beistellungen aller Bedarfsartikel entsprechenden Teuerungszuschlag auf den behördlich genehmigten Preistarif fallweise bis auf weiteres einzuheben. Vizebürgermeister Rain berichtete in der letzten Sitzung des Stadtrates über diese Angelegenheit und führte aus, daß die Preise der Metallsärge gegenüber den normalen Preisen um 100 Prozent, jene der Holzsärge um 80 Prozent, der Sargeinbettungsgegenstände um 130 %, die Fuhrwerke um 50 % gestiegen sind. Das Ansuchen der Genossenschaft sei also gerechtfertigt. Der Stadtrat beschloß, die Direktion der Gemeinde Wien - Städtische Leichenbestattung zu ermächtigen, solange die durch die Kriegslage geschaffenen Preissteigerungen bestehen, Zuschläge einzuheben. Diese betragen zum Beispiel bei der Prachtklasse (4800 Kronen) 500 Kronen und sinken allmählich bis zur 5. Klasse bis zu 25 Kronen. Die 6. Klasse, welche den Minderbemittelten ein billiges anständiges Leichenbegängnis verschaffen soll, bleibt von jedem Teuerungs-Zuschlage frei.

Der 70. Geburtstag des Prinzen Liechtenstein. Landmarschall Prinz Alois von und zu Liechtenstein feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner an ihn nachstehendes Telegramm gerichtet: „Im Namen der Stadt Wien gebe ich mir die Ehre, Euer Durchlaucht, unserem hochverdienten Ehrenbürger, zum 70. Geburtsfeste die aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln. Mögen Euer Durchlaucht an diesem Gedenktage in dem Bewußtsein Ihrer dem Volke in zielbewußter Lebensarbeit geleisteten Dienste die schönste Genugtuung finden für alle Opfer und Mühen und möge der Allmächtige Euer Durchlaucht Kraft und Gesundheit schenken bis an die weitesten Grenzen menschlichen Lebens!“

Aus dem Stadtrate. (Sitzung vom 16. November. Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß und Rain.) Nach einem Antrage des StR. Wippel wurde die Ueberlassung des Turnsaales der Knaben- Volks- und Bürgerschule 10. Bezirk Knöllgasse 59 an das Kuratorium zur Ausspeisung bedürftiger Schulkinder genehmigt. - Nach einem Antrage des StR. Wessely wurde zur Unterbringung eines utraquistischen Beschäftigungskurses für aus der Bukowina geflüchtete Mittelschüler mit ukrainisch-deutscher Unterrichtssprache in dem der Gemeinde Wien gehörigen Gebäude der k.k. Staaterealschule 6. Bezirk Marchettigasse 3 die Zustimmung erteilt. - StR. Dechant beantragte die Bewilligung des Baues einer Druckregleranstalt im Zuge der Heiligenstädter Straße bei der Ausmündung der Gunoldstraße durch die städtischen Gaswerke. (Ang.) - Für die Durchführung der Straßenherstellungen in der Meridianstraße und auf dem Türken-schanzparke wurden 61.000 K bewilligt. - StR. Dr. Haas beantragt die Vergrößerung des Passierbades im Barackenspital 12. Bezirk Wienerbergstraße mit den Kosten von 21.340 Kronen. (Ang.)

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Wicken,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Freitag, 17. November 1916. Nr. 370.

Obmännerkonferenz. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain und des Ministerialkommissärs für den Ernährungsdienst Bezirkshauptmann Dr. Drexler fand heute die 60. Sitzung der Obmännerkonferenz der Wiener Gemeinderatsparteien statt.

Die Obmänner-Konferenz beschäftigte sich mit einem Referate des Magistratssekretärs Dr. Roßkopf über die Einführung der Brotrayonierung. Magistratssekretär Dr. Roßkopf führte aus, daß der günstige Erfolg der Mehlayonierung die Gemeinde bestimmte, auch die Rayonierung der Brotabgabe in Angriff zu nehmen. An die Ausführungen des Magistratsreferenten über die zur Einführung der Brotrayonierung erforderlichen Maßnahmen knüpfte sich eine lebhaft debattierte, an welcher sich die Gemeinderäte Skaret, Dr. Schwarz-Hiller, Vizebürgermeister Rain, Gemeinderat Dr. Hein, Steiner und Reumann beteiligten und in welcher einmütig das vorgeschlagene Prinzip der freien Kundenliste, lediglich beschränkt durch die Leistungsfähigkeit des Erzeugers anerkannt und fast sämtliche Redner sich nur für die Abgabe des Tagesbrotbedarfes aussprachen. Die Haushaltungen können daher sich mit einer neu einzuführenden besonderen Brotbezugskarte entweder bei einem Bäckermeister oder bei einem Gemischtwarenverschleißer, Greißler, Milch und Brotverschleißer und anderen zum Verkaufe von Brot befugten Geschäftleuten oder endlich bei der Filiale einer Brotfabrik nach ihrer freien Wahl melden und es bleibt der Behörde ein Einschreiten nur für den Fall vorbehalten, als sich Ueberschreitungen über die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens ergeben würden. Die Behörden haben daher nur eine ausgleichende Tätigkeit zu entfalten.

Nach der Feststellung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner, daß die Brotrayonierung nur dann einwandfrei durchgeführt werden könne, wenn sowohl das für die Broterzeugung erforderliche Mehlsquantum als auch alle anderen Materialien, wie Salz, Heizmaterial etc. sichergestellt seien, gelangt die Obmännerkonferenz zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Obmänner-Konferenz spricht sich einmütig für die Einführung der Brotrayonierung unter Anwendung des Prinzips der Kundenliste aus, die durch die Leistungsfähigkeit des Unternehmers (Bäckers, Brotfabrik) begrenzt ist.

2. Die Obmänner-Konferenz spricht sich weiters dafür aus, daß für den Brotbezug eine besondere Karte eingeführt und an die Besitzer der Brotbezugskarten nur der für den einzelnen Haushalt erforderliche Tagesbedarf abgegeben werden solle.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtete hierauf über die Kartoffelversorgung der Stadt Wien und teilt mit, daß sich seit der letzten Obmänner-Konferenz, das ist seit dem 7. November die Kartoffelzufuhren abermals verschlechtert hätten. Von dem seitens der Regierung zur Deckung des kurrenten Bedarfes und zur Ansammlung eines Vorrates für die Wintermonate zugesagte Quantum von täglich 283 Waggons seien in den letzten zehn Tagen täglich höchstens der vierte bis fünfte Teil eingelangt und der heutige Tag mit 20 Waggons figuriere als der schlechteste.

In der diesen Ausführungen folgenden Debatte, an welcher sich Bezirkshauptmann Dr. Drexler, die Gemeinderäte Dr. Hein, Vizebürgermeister

Hoß, Schmid und Reumann beteiligten, wurde von sämtlichen Gemeindefunktionären auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, mit allem Nachdrucke von der Regierung abermals die Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen zu verlangen.

Nach einer zusammenfassenden Darstellung des Ergebnisses der Beratung durch Bürgermeister Dr. Weiskirchner gelangt die Obmännerkonferenz zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Regierung wird neuerlich dringendst ersucht, die Ausstellung von Transportbescheinigungen für die Beförderung von Kartoffeln als Stückgüter aus den Provinzen, insbesondere aus Niederösterreich nach Wien wenigstens temporär für die Zeit der Kartoffelknappheit aufzuheben.

2. Die Verhandlungen mit Ungarn, eventuell mit Deutschland mit allem Nachdrucke durchzuführen, damit eine Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln aus diesen Gebieten möglich werde.

Todesfall. Am 15. d.M. starb hier nach langem schweren Leiden der Chef-Inspektions-Arzt des städtischen Strandbades Gänsehäufel Dr. Viktor Udoutsch; das Leichenbegängnis findet Samstag, den 18. d.M. um drei Viertel 4 Uhr nachmittags von der Aufbahnhalle des Wiener Zentral-Friedhofes aus statt.

WIENER GEMEINDERAT.

Sitzung am 17. November.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Wieder haben wir den Verlust eines unserer Kollegen zu beklagen. Am 23. Oktober ist Gemeinderat Alfons Benda nach längerem Krankenlager gestorben. Der Verewigte gehörte dem Gemeinderat als Vertreter des zweiten Wahlkörpers des Bezirkes Simmering seit dem Jahre 1906 an, war Mitglied des Bezirksschulrates und verschiedener gemeinderätlicher Kommissionen und Ausschüsse. Ob seines ~~exkav~~ ^{lauteren} Charakters und seines liebenswürdigen Wesens von allen seinen Kollegen geehrt und geschätzt, war Gemeinderat Benda ein treuer Mitarbeiter, der den mannigfachen Verwaltungsaufgaben der Gemeindevertretung stets das regste Interesse entgegen brachte und sich insbesondere um das Schulwesen und die Jugendfürsorge verdient gemacht hat. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Ich habe namens des Gemeinderates der Witwe des Verstorbenen das Beileid ausgedrückt und auf den Sarg unseres Kollegen einen Kranz niederlegen lassen. Sie, meine sehr geehrten Herren, haben sich zum Zeichen der Trauer von Ihren Sitzen erhoben und Sie werden gestatten, daß ich diese Trauerkundgebung dem Protokolle der heutigen Sitzung einverleiben lasse.

Der Kaiser hat für die im Jahre 1917 stattfindende Wiener Armenlotterie ein silbernes Tafelservice als Gewinnst aus Privatmitteln gewidmet.

Der Dank wird durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

Der Statthalter in Böhmen dankt dem Gemeinderate für die Widmung eines Betrages von 5000 K anlässlich der durch den Bruch der Talsperre der Weißen Desse verursachten Ueberschwemmung.

Gespendet haben:

Herrnhausmitglied Willy Ginzkey anlässlich seines 60. Geburtstages festes 5000 Kronen für die Armen;

die Besitzer des Kaffee Mändl Adolf Haag und Anton Ganauser 1000 K für die Armen und die armen Kinder des 1. Bezirkes;

Marie Gräfin Salm 1000 K zur Beteiligung von armen insbesondere kranken Kindern von gefallenen oder im Felde stehenden Soldaten; Agramia-Import-A.G. 1000 K für die Armen; die Militär-Kaffee-Konservenfabrik A. Zupnik 200 K für die Armen

des 6. Bezirkes;

die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes in Wien 200 Kronen für die Armen;

ein Ungenannter anlässlich seiner Eheschließung 100 K für die Armen; Schautellerin Johann Dworschak 50 Kronen für die Armen des 16. Bezirkes;

Alexander und Hans Burgstaller je 50 K für die Armen des 5. Bezirkes; Gemüsegärtner Leopold Marksteiner 20 K für die Armen;

Für die Aktion „Warmes Frühstück für die Schulkinder“:

die Wiener Großmolkerei Karl Hummel 400 K; Franz Täubler 100 K, Josef Buberl 20 K, Karl Sorgi 20 K, Frau Baumeister Hermine Roth 100 K, Direktor Josef Kleinpeter 300 K, dessen Gattin Sophie Kleinpeter 50 K, Franz von Prati 10 K, die Agramaria-Import-A.G. 1200 Kilogramm Dosen-Suppenextrakt.

Letztwillig vermacht haben:

Georg Herberth je 1000 K für die Armen der Bezirksteile Hütteldorf und Baumgarten;

Lorenz Bayer 1000 K für die Armen des Bezirkes Hernals;

Hochwürden Karl Jahn 500 K für arme Kinder im 2. Bez. Darwinschule;

Für die städtischen Sammlungen:

Präsidentin Henriette Feilchenfeld eine Bronzestatette von Hans Ditrich darstellend den Hofschauspieler Reimers als „Dunois“.

Oberleutnant Graf Viktor Dubsy Erinnerungsgegenstände aus dem Nachlaß der Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach, ferner die Totenmaske und eine Handschrift der Dichterin. (Die Gegenstände sollen in einer an das Arbeitszimmer der Dichterin erinnernden Gruppe im neuen Stadtmuseum aufgestellt werden.)

Gräfin Marianne Kinsky ein Portrait der Gräfin Marie Dubsy, Mutter der Baronin Ebner-Eschenbach.

Juwelier Franz Rumpold ein handschriftliches Gebetbuch aus dem 18. Jahrhundert, ein altes Notizbuch mit Perlenstickerei und 5 verschiedene Andachtsgegenstände.

Stadtrat kaiserlicher Rat Baron sein Bildnis, Oelgemälde von Hans Schachinger;

Oberleutnant Julius Popper drei von ihm gezeichnete Aufnahmen des von der Gemeinde Wien eingerichteten Kriegspavillons im Kaiser Jubiläumsspitale.

Die Bundesleitung der Oesterr. Gesellschaft vom Roten Kreuz hat den städtischen Sammlungen für die Kriegssammlung eine große Anzahl von Drucksachen, Abzeichen, Photographien, etc. gespendet.

In Beantwortung einer Interpellation des Gemeinderates Reumann

aus der letzten Sitzung über die Armenschuhbeteiligung führt der Bürgermeister aus: Der Magistrat hat die Verwahrung, Ausgabe und Verrechnung der Schuhe aus Zweckmäßigkeitsgründen in jedem Bezirke an einer Stelle zentralisiert. Der Verteilungsvorgang und die

Ausstellung der Anweisungen ist nach den Erfahrungen der Praxis so einfach als nur irgend möglich geregelt worden. Die Armeninstitutsobmänner sind überdies ermächtigt sowie schriftlich und mündlich dringendst ersucht worden, die Schuhe in kurzem Wege, das heißt ohne weitere Erhebung auszufolgen, wenn für Bedürftige

von der Schulleitung, vom Ortsschulrate oder vom Frauenarbeitskomitee Schuhe angesprochen werden. In der Tat ist die erste Hälfte der Schuhe, die bisher allen Armeninstituten zugeführt worden ist, mit größter Raschheit ausgefolgt worden. Die Kosten für diese Schuhverteilung werde ich als Kriegsauslage verrechnen lassen. Die Eintragung der Schuhbeteiligung war von vorneherein vom Magistrate ausschliesslich nur zum Zwecke der Evidenzführung vorgesehen, um Doppelbeteiligungen zu verhindern. Die Gemeinde Wien strebt ja wie

jede andre Großstadt mit geordneter Verwaltung an, daß in den Be-
 teilungskatastern alle öffentlichen und privaten Unterstützungen jeder-
 zeit verzeichnet werden. Mit dieser Eintragung ist an und für sich
 über die Natur der Unterstützung und ihre allfällige rechtliche
 Bedeutung in keiner Weise entschieden. Was die gegenwärtige Schuh-
 beteiligung betrifft, ist inzwischen zur Vereinfachung der Gebahrung
 verfügt worden, daß die Eintragung in den Armeninstitutskatastern
 zu unterbleiben hat. Zum Zwecke der Evidenz werden lediglich die
 Schuhanweisungen in alphabetischer Ordnung in der Abteilung XI des
 Magistrates Dr. Winkler. Die Gemeinde Wien hat für eine entsprechende
 Förderung der Bekleidungsvereine vorgesorgt.

Bgm. Dr. Weiskirchner fährt dann fort: Ich möchte zu Beginn der
 Tagesordnung einige Bemerkungen über die durchgeführte Mehlayonierung
 machen: Die Mehlayonierung wurde bekanntlich vom Magistrate in den
 letzten Wochen durchgeführt und trat am 12. November 1916 in Kraft. Es
 wurden insgesamt 814 städtische Mehlabgabeln geschaffen, welchen
 im Durchschnitte je 720 Haushaltungen angeschlossen wurden. Da das
 Ernährungsamt die direkte Belieferung der Konsumvereine, der verschie-
 denen Beamtenorganisationen und des Lebensmittelverbandes übernommen
 hatte, ergab sich die Notwendigkeit, für die Mitglieder der zuletzt
 genannten Konsumentenvereinigungen blaue Bezugskarten auszustellen und
 sie sohin aus den städtischen Verschleißstellen auszuschalten. Von den
 Brotkommissionen wurden über 550.000 Mehlbezugskarten in einem Zeitraum
 von 5 Tagen ausgefolgt und die erforderlichen Nachfragen glatt durchge-
 führt. Das provisorische Ergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß von dem
 gesamten, auf Wien entfallenden Kochmehlkontingente von rund 110 Waggons
 - 61.6 Waggons Kochmehl bei den städtischen Verschleißstellen in Anspruch
 genommen wurden. Da die Anmeldung auf den Mehlbezug gleichzeitig mit der
 Mehlzustreifung an die Verschleißlokale erfolgte, mußte die erste Dotie-
 rung der Verschleißstellen im vollen Umfange erfolgen. Die Zufuhr dieses
 großen Quantum hat sich trotz des notorischen Mangels an Transportmit-
 teln durch eine umsichtige Disposition glatt abgewickelt und konnte in
 3 Tagen durchgeführt werden. Nachdem die erste Mehlbezugswoche gestern
 abgeschlossen wurde, kann auf Grund eines allgemein übereinstimmenden
 Urteiles festgestellt werden, daß der für die Mehlayonierung eingerich-
 tete städtische Apparat in klagloser Weise und ohne Störung funktioniert
 (Beifall.), was auch allseits von der Bevölkerung mit Befriedigung aner-
 kannt wird. Auch für die nächste Bezugswoche wird es möglich sein, den
 auf die Mehlkarten entfallenden Bedarf in vollem Umfange zu decken.

(Beifall.) Ich spreche bei diesem Anlasse, dem bei dieser Aktion tätigen
 Beamten, insbesondere dem Magistratsrate Dr. Jamöck und Magistrats-
 Sekretär Dr. Roßkopf gerne Dank und Anerkennung aus. Der besondere Dank
 gebührt auch den Lehrern, welche bei dieser Aktion tätig waren, auch der
 Wiener Presse, die durch ihre Aufklärungsarbeit die Aktion so wirksam
 unterstützt hat, gebührt der größte Dank.

Weiters fühle ich mich verpflichtet, einen Bericht über die Kartoffel-
 versorgung Wiens zu erstatten:

Bereits Mitte Juli 1916 hat der Magistrat dem Ministerium des In-
 nern ein Programm über die Versorgung Wiens mit Kartoffeln in den Winter-
 monaten vorgelegt. Im Laufe des Monats August fanden eingehende Verhand-
 lungen mit der Regierung in dieser Angelegenheit statt. Anfangs September
 wurde das Programm endgültig festgelegt und der Gemeinde für die Zeit bis
 Ende April 1917 eine Gesamtmenge von 22.000 Waggons zugesprochen, die auch
 dem Bedarf der Truppen und militärischen Anstalten in Wien, der
 staatlichen Kranken- und Landeswohlthätigkeitsanstalten sowie der Eisen-
 bahn- und Lebensmittelmagazine decken soll.

Da aus verschiedenen Gründen diese Versorgung erst Ende September
 oder anfangs Oktober einsetzen konnte, wurden für die Versorgung im
 Monat September besondere Massnahmen getroffen, die es ermöglichten, die
 Kartoffelversorgung in diesem Monate im allgemeinen ohne grössere Anstände
 durchzuführen; hierzu trug vor allem auch die Möglichkeit der Selbstver-
 sorgung vieler Haushaltungen und Gastwirtschaften im Wege des Stückgut-
 verkehres bei-

Inzwischen hat der Magistrat alle Vorsorgen getroffen, die sich auf
 die Bereitsstellung von Lagern für die Unterbringung der Vorräte, auf die
 Bestellung von Mannschaften und Fuhrwerk und die Einrichtung des Bahnhof-
 dienstes beziehen.

Unterbringung von 3000 Bahnwagen in den Mieten nächst den Bahn-
 höfen Klein-Schwechat und Stadlau.

Unterbringung von 2000 Bahnwagen in verschiedenen anderen, der
 Gemeinde zur Verfügung stehenden Räumen.

Diese 5000 Bahnwagen sollten den eigentlichen Wintermehlvorrat bilden.
 Die übrigen 7000 Bahnwagen sollten teils den laufenden Bedarf bis
 Ende Dezember decken teils zur Bevorrätigung der Lebensmittelmagazine,
 Konsumvereine, Händler und jener Privatwirtschaften dienen, die geeignete
 Lagerräumlichkeiten besitzen.

Beim Bahnhofste und beim Transporte der Kartoffeln sind
 1270 Landsturm-Arbeiter, bei den Einmietungsarbeitern 1050 Kriegsgefangene
 beschäftigt.

An Fuhrwerk stehen zur Verfügung 80 Bespannungen teilweise unter
 Zuhilfenahme von Pferden des Stellwagenbetriebes, der einzelnen Verkehrs-
 linien einstellte, und von der Militärverwaltung beigelegte Autozüge,
 bis zu 20 Tonnen.

Die städt. Strassenbahnen befördern derzeit mit 43 Lorries täglich
 durchschnittlich 21.5 Bahnwagen.

Die Kartoffelzusätze durch die Kriegsgetreide-Verkehrs-
 anstalt setzten mit ungefähr 6. Oktober ein und hielten sich bis 16-Oktober
 in einer solchen Höhe, die zwar nicht die Ansammlung grosser Vorräte durch
 die Gemeinde, aber immerhin die Befriedigung des laufenden Bedarfes sicher-
 te. Am 17- Oktober begann ein Abflauen, in weiterer Folge verminderte sich
 die Zufuhr in besorgniserregender Weise. In der Zeit vom 17-Oktober bis
 einschliesslich 16- November bezifferte sich der Gesamteinlauf mit
 3605 Bahnwagen d-i- durchschnittlich 116 Bahnwagen, während nach dem ob-
 erwähnten Programm täglich 283 Bahnwagen einlaufen sollen. In den letzten
 10 Tagen ergibt der Einlauf im einzelnen folgendes Bild:

	f.d. laufenden Bedarf	f.d. Einmietung:	
6. November	92	41	Bahnwagen
7. "	54	28	"
8. "	73	17	"
9. "	55	31	"
10. "	84	20	"
11. "	65	36	"
12. "	64	28	"
13. "	67	28	"
14. "	36	6	"
15. "	31	13	"
16. "	47	11	"
17. "	26	1	"

Der heutige Tag brachte den Tiefstand des bisherigen Einlaufes.
 Unter diesen Verhältnissen kämpft die Kartoffelversorgung mit den grössten
 Schwierigkeiten, und es ist nur die Befriedigung des allerdringendsten
 Bedarfes unter Heranziehung der ohnehin sehr geringen Lagerbestände der
 Gemeinde möglich.

Ich muss daher von hier aus an alle Haushaltungen, die Vorräte
 haben, dringend die Bitte richten in nächster Zeit nicht auch noch auf
 den Märkten zu erscheinen und die Kartoffel denjenigen Parteien zu über-
 lassen, die keine Vorräte haben und die Tag für Tag ihr Kartoffelbedürfnis
 zu befriedigen haben. Jedenfalls sei von dieser Stelle aus konstatiert,
 dass die Gemeinde alles vorgesorgt hat, was in ihrer Wirksamkeit gelegen
 ist, da diese Art der Versorgung der Bevölkerung anders geordnet werden
 muss als es bisher von der Regierung und der Kriegsgetreideverkehrs-
 anstalt geschehen ist. Die Obmännerkonferenz hat in dieser Angelegenheit
 heute Beschlüsse gefasst. Ich habe mich übrigens zur Audienz beim

Ministerpräsidenten Dr- von Körber anmelden lassen, damit ich frank
 und frei ihm die Lage schildere, damit er durch Energie und Tatkraft
 diesen Zuständen ein Ende macht, damit die Kartoffelversorgung Wiens
 wieder in planmässiges Geleise kommt.

Gemeinderat Leitner stellt folgende Anfrage: In der Ausgabe vom 16.
 November wird unter der Rubrik „Sittenbilder von der Produktenbörse“
 folgende Nachricht gebracht: „Wir wissen, daß ein sehr reiches Mit-
 glied der Fruchtbörse im Lagerhaus der Stadt Wien noch mehrere
 Waggons Reis liegen hat, die zu einem Preise von etwa 75 K für den
 Zentner im Durchschnitte gekauft wurden und heute bereits zu 600 K
 für den Zentner leicht verkäuflich wären“. Da ich die Ueberzeugung
 besitze, daß ein solcher Vorrat eines Privaten an einem unentbehrlichen
 Lebensmittel in dem Lagerhaus der Stadt Wien sicherlich schon
 längst von unterwegs der Beschlagnahme zugeführt worden wäre, stelle
 ich die Anfrage: „Ist dem Herrn Bürgermeister von einem solchen
 Reisvorrat eines Privaten im städtischen Lagerhaus etwas bekannt?“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Der Direktor des städti-
 schen Lagerhauses Dr. Nübel berichtet mir, daß im Lagerhaus der Stadt
 Wien weder für ein Mitglied der Fruchtbörse noch für einen sonstigen
 Privaten Reis lagert.

Gemeinderat Herold stellt folgende Anfrage: In Deutsch-
 land ist es den Hausfrauen bereits bewilligt worden, in entsprechen-
 dem Ausmasse im Ernährungsamte mitzuarbeiten und Ihre Interessen
 zu vertreten. Ich nehme den Standpunkt ein, daß in diesem wichtigen
 Amt nicht nur Sachverständige und Fachleute, sondern auch unsere
 österreichischen Hausfrauen mitzuwirken haben. „Ist Exzellenz
 Herr Bürgermeister geneigt, seinen grossen Einfluss geltend zu machen,
 dass diese dringend berechnete Forderung bei der Regierung die ent-
 sprechende Berücksichtigung findet?“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Ich werde diese Anfrage
 dem Ernährungsamte überreichen.

Gemeinderat Neustadt stellt folgende Anfrage: Die Verord-
 nung betreff der Milchverabfolgung an die Konsumenten enthält manche
 Schärpen, die trotz aller Sparsamkeit bei diesem wichtigen Nahrung-
 smittel doch behoben werden könnten. Während bei Fett auf die
 Diabetiker durch Verdoppelung der vorgeschriebenen Ration, eventuell
 auch darüber, Rücksicht genommen wird, erhalten bei Milch nur die
 Kinder bis zu 2 Jahren ihr entsprechendes Quantum, während die
 Schwerkranken trotz ärztlicher Anordnung auf ausgiebige Milchmahnung
 unberücksichtigt bleiben. Nicht nur dass keine Erhöhung der Milchra-
 tion erfolgt, erhalten viele dieser Leidenden oft gar keine Milch.
 Um jeden Unfug zu steuern könnten die Schwerkranken von politischen
 oder städtischen Aerzten untersucht und ihnen auf die Dauer ihrer
 Krankheit Legitimationen zum Bezuge eines entsprechenden Milchquar-
 tums verabfolgt werden. Ein Gebot der Menschlichkeit erfordert strenge
 diese Massregel, während die Gesunden sich füglich der Milchmahnung
 enthalten könnten. Es wird gefragt, ob der Bürgermeister geneigt
 wäre, diesbezüglich beim Ministerium des Innern vorstellig zu werden.

3
Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Eine solche Regelung liegt nicht im Wirkungskreise der Gemeinde und ist auch sehr schwierig. Ich werde diesbezüglich bei der Statthalterei vorsprechen.

Gemeinderat Hohensinner stellt folgende Anfrage: Der große Mangel an Lebensmitteln und die unerträglich hohen Preise aller Bedarfsartikel haben eine Surrogaten-Industrie hervorgerufen, welche bei der Verbrauchs- und Ernährungsökonomie, zu der der Krieg uns zwingt, eine direkte wirtschaftliche Gefahr bedeutet, weil der Käufer nicht in der Lage ist, die Güte und den Preis des Ersatzmittels richtig zu beurteilen. Der wehrlose Käufer muß daher gegen diese Art der Ausbeutung geschützt werden. Da, wie die Erfahrung lehrt, das Strafgesetz nicht ausreicht, so hat man in den größeren deutschen Städten städtische Prüfungsstellen errichtet, die, ohne einen behördlichen Auftrag oder eine private Beschwerde abzuwarten, jeden neuen Artikel fachmännisch prüfen lassen und wenn ein Schwindel vorliegt, die Bevölkerung in den Zeitungen vor dem Ankauf warnen. Am sichersten würde allen Ausschreitungen der Ersatzmittel-Industrie aber ein staatliches Ueberwachungsamt begegnen können, dem jeder neue Artikel vorgelegt werden muß und das die Erlaubnis zum Verkaufe erteilt und die Preise bestimmt. Dieses staatliche Ueberwachungsamt müßte dem Ernährungsamte eingegliedert sein. Es wird gefragt: 1. Welche Maßnahmen wurden gegen den schwindelhaften Verkauf von Ersatzmitteln getroffen? 2. Welche Stellung nimmt der Bürgermeister zu den in Deutschland bestehenden städtischen Prüfungsstellen für Ersatzmittel ein? 3. Ist der Bürgermeister geneigt, im Ernährungsamt die Errichtung eines staatlichen Ueberwachungsamtes in Vorschlag zu bringen?

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Ich anerkenne vollständig die Berechtigung, dass auf die vorhandenen Mängel im gegenwärtigen Verkehre mit Ersatzmitteln für unentbehrliche Bedarfsartikel hingewiesen wird. Ich möchte jedoch erwidern, dass der Komplex der Anfragen weit über die Wirkungskreise des Gemeinderates hinausgeht und werde die Anfrage als Antrag behandeln und der Regierung beziehungsweise dem Ernährungsamte vorlegen.

Gemeinderat Ullreich interpelliert bezüglich der Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch in Wien und bemerkt, daß die Einkaufspreise für Vieh in Niederösterreich mit Ausnahme von Wien und Wiener Neustadt durch eine Statthalterei-Verordnung geregelt wurden. Für diese beiden letzteren Städte wären Höchstpreise deshalb nicht anwendbar, weil sowohl auf den Wiener Markt als auch auf den Markt in Wr. Neustadt ungarisches Schlachtvieh gelange, das weitaus teurer sei als jenes heimischer Provenienz. Diese Begründung sei jedoch unrichtig, weil fast kein ungarisches Vieh auf den Wiener Markt kommt. Gemeinderat Ullreich fragt, ob der Bürgermeister geneigt sei, bei der Statthalterei auf die Festsetzung von Höchstpreisen hinzuwirken.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Rindfleisch in Wien ist abhängig von der solcher Preise für Lebendvieh auf dem Wiener Zentralviehmarkte. Diese Frage ist aber, soll die Versorgung Wiens mit Rindfleisch nicht etwa beeinträchtigt werden, sehr vorsichtig zu behandeln, da für die Beschickung des Wiener Marktes nach wie vor, insbesondere bei der seit langem herrschenden Knappheit an schlachtreifen Rindern, noch immer den ungarischen Bezügen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt; wenn es auch richtig ist, daß seit 16. d.M. Rinder ungarischer Herkunft auf dem Markte nicht aufgetrieben werden sind, so darf doch nicht übersehen werden, daß seit dieser Zeit auf dem Wege der „Auser Markt“-Bezüge Rinder aus Ungarn nach Wien gebracht wurden u. zw. in der Woche vom 15. bis 21. Oktober 265 Stück, vom 22. bis 23. Oktober 276 Stück und außerdem 549 Büffel, vom 29.

Oktober bis 4. November 248 Stück und vom 5. November bis 11. November 57 Stück. Ferner darf aber nicht übersehen werden, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Rinder auf dem Zentralviehmarkte umfangreiche, tief in die Marktverhältnisse einschneidende legislative Maßnahmen erfordert, die seit langem Gegenstand sehr eingehender Beratungen der k.k. Regierung bilden. Die Gemeinde Wien hat, soweit es in ihrer Macht stand, auf eine möglichst schnelle Durchführung dieser Maßnahmen wiederholt gedrungen. Sicherem Vernehmen nach sind die gegenständlichen Beratungen der k.k. Regierung abgeschlossen und steht die Erlassung der erforderlichen Verordnungen unmittelbar bevor.

Gemeinderat May stellt eine Anfrage bezüglich der in Wien immer mehr fühlbar werdenden Petroleumnot. Tausenden von kleinen Leuten seien durch diese Kalamität in ihrer Erwerbsmöglichkeit stark gefährdet, besonders Heimarbeiterinnen leiden schwer darunter, weil jede Arbeit in den Abendstunden infolge Mangels an Licht unmöglich wird. Namentlich in den äußeren Bezirken sei die Lage der kleinen Leute die denkbar traurigste. Es wird gefragt, ob der Bürgermeister seinen ganzen Einfluß zur Geltung bringen und sich dieser dringenden Angelegenheit annehmen wolle. Weiters wird gefragt, ob der Bürgermeister maßgebenden Orten darauf aufmerksam machen wolle, daß durch die bestehende Petroleumnot tausende von Familien in ihrer Erwerbsmöglichkeit bedroht sind und daher eine schnelle Abhilfe dringend notwendig geworden ist.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Ich habe selbstverständlich auch der Frage der Versorgung Wiens mit Petroleum und zwar schon bald nach Kriegsausbruch und seitdem ununterbrochen mein volles Augenmerk zugewendet und wiederholt in Eingaben die k.k. Regierung um Sicherung des Petroleumbedarfes der Bevölkerung der Gemeinde Wien ersucht. Ich begnüge mich jedoch nicht mit der Verfassung von Eingaben allein, sondern habe mit allen Mitteln, sowie im vorigen Jahre auch heuer wenigstens die Schaffung eines eisernen Vorrates an diesem wichtigen Bedarfsgegenstande für Wien angestrebt; leider ist mir dies trotz aller Bemühungen nicht im erhofften Ausmaße gelungen. Wie den Herren aus den heutigen Zeitungsberichten bekannt sein dürfte, beabsichtigt die Regierung, den Verkehr mit Petroleum in ähnlicher Weise wie den mit einigen unentbehrlichen Lebensmitteln zu regeln. Mit Recht wird aber in der Anfrage auf die besondere Dringlichkeit der Behebung der Petroleumnot in Wien hingewiesen, weshalb ich auch diese Interpellation der k.k. Regierung mit dem Ersuchen um schnelligste Durchführung aller zur Behebung dieser Not erforderlichen Maßregeln vorlegen werde.

Gemeinderat Ullreich beantragt, die Direktion der städtischen Straßenbahnen zu beauftragen, in den Wartehallen der Straßenbahnen, besonders aber auch auf den Bahnhöfen die Verkehrszeiten der letzten in Betracht kommenden Züge durch Anschlag bekannt zu geben.

Gemeinderat Ullreich beantragt die Weiterführung der Straßenbahnlinie 15 bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse auch an Wochentagen bis zum Praterstern.

Gemeinderat Eglauer beantragt: Die städtischen Aemter sind zu beauftragen, mit aller Beschleunigung die erforderlichen Maßnahmen zur zweckmäßigen Sammlung, raschen Abfuhr und rationellen Verwertung der Küchen-, Markt- und sonstigen Wirtschaftsabfälle sowie der Knorpel, Knochen u. dgl. für Zwecke der Landwirtschaft und Viehzucht verwendbaren Ueberreste zu treffen.

Gemeinderat Steiner stellt einen ausführlich begründeten Antrag, in dem es heißt: Die erste und wichtigste Frage, welche uns nach dem Weltkriege und auf lange Zeit hinaus beschäftigen wird, ist die Frage der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen. Gegenwärtig ist eine Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und für die

Hinterbliebenen nach im Kriege Gefallenen oder infolge desselben Verstorbenen angebahnt. Die Frage einer Fürsorge für die Kriegsteilnehmer selbst und deren notleidende Angehörige ist bisher vollständig unerörtert geblieben und doch erfordert gerade diese besondere Aufmerksamkeit. Abgesehen von kleinen Geldunterstützungen von Seiten privater Vereine oder Komitees, bleibt der unbeschädigt heimkehrende Krieger ganz und gar auf sich selbst angewiesen. Wenn auch die Demobilisierung nur allmählich erfolgen wird, so können doch immerhin bei der Eigenart der verschiedenen Berufe Wochen und Monate vergehen, bevor einzelne der arbeitsfähigen Kriegsteilnehmer zu einem Erwerb kommen, der ihnen ermöglicht, sich und ihre Familie ohne fremde Beihilfe zu erhalten. Die Löhne werden nach dem Kriege, wenn die Erzeugung des Heeresbedarfes ihr Ende gefunden hat, voraussichtlich eine wesentliche Herabsetzung erfahren, die Lebensmittelpreise aber gewiß nicht in gleichem Maße sinken. Das Mißverhältnis zwischen den Kosten der Lebensführung und dem Verdienste wird daher eine große Zahl von heimkehrenden Kriegern unterstützungsbedürftig erscheinen lassen. Auch weiterhin aber wird der Kriegsteilnehmer den Anspruch auf besondere Berücksichtigung, wenigstens in Fällen unverschuldeter Notlage erheben. Ein Kriegsteilnehmer, der durch Krankheit, durch unverschuldeten Geschäftsniedergang oder durch sonstige Unglücksfälle in eine mißliche Lage geraten ist, wird sich kaum damit begnügen, auf die öffentliche Armenpflege verwiesen zu werden. Man wird es als eine Pflicht des Staates erklären müssen, die Kriegsteilnehmer nicht unverschuldet hilflos zu lassen. Dieselben Ansprüche werden aber auch hinsichtlich der Unterstützung notleidender Angehöriger oder Hinterbliebener von Kriegsteilnehmern gestellt werden. Einfacher aber auch noch dringender werden sich die Verhältnisse bei den Kriegsbeschädigten gestalten. Der Kriegsbeschädigte muß vom Staate unterstützt und im Falle seiner Arbeitsunfähigkeit gänzlich erhalten werden. Man wird sich aber auch mit der Versorgung seiner notleidenden Familie bei seinen Lebzeiten und seiner Hinterbliebenen nach seinem Tode, befremden müssen.

In Deutschland, das auf dem Gebiete der Sozialpolitik stets bahnbrechend voran schreitet, hat das Kapitalabfindungs-Gesetz vom 3. Juli 1916 diese Frage in großzügiger Weise einer Lösung zugeführt. Auch in Oesterreich wäre ein gleiches Gesetz dringend wünschenswert, da die im bestehenden Gesetze vorausgesehene Abfertigung in der Höhe des zweijährigen Betrages der Pension für die Praxis bedeutungslos und auch viel zu niedrig ist. Auch bei uns müßte naturgemäß die Kapitalisierung ausschließlich zur Erwerbung oder Erhaltung eines Grundbesitzes in Aussicht genommen werden und dürfte sich ebenfalls nur auf einen Teil der Bezüge (Verwundungszulagen und staatliche Unterstützung oder Hälfte der Invalidenbezüge bzw. der Witwenbezüge) erstrecken, damit der Lebensunterhalt des Rentners auch weiterhin wenigstens teilweise gesichert ist. Es bedarf wohl keiner Begründung, daß eine derartige Verordnung bzw. ein derartiges Gesetz die Bestrebungen hinsichtlich der Ansiedlung von Kriegsteilnehmern und die Heimstättenbewegung wesentlich fördern würde. Die allergrößte und mahndeste Schuld des Staates und der Gesellschaft bleiben natürlich die Witwen und Waisen der Gefallenen oder der infolge des Krieges Verstorbenen. Das KriegsFürsorgeamt wird nach dem Kriege selbstverständlich verschwinden müssen und es wird zur Verwaltung der von demselben für die Invaliden gesammelten Gelder eine eigene Institution eingesetzt werden müssen. Der Witwen- und Waisenhilfsfond bedarf einer, alle Königreiche und Länder umfassenden bleibenden Regelung. Dazu wird noch eine Stelle geschaffen werden müssen, welche sich mit der Fürsorge für die heimkehrenden Krieger im Allgemeinen und deren notleidende Angehörige zu befassen haben wird. Es wird von allen Seiten darauf verwiesen, daß gut organisierte Arbeitsvermittlungsstellen errichtet werden

H
müssen, welche miteinander in Verbindung stehen und daß vor Entlassung der Krieger eine Sammlung der freien Stellen durch Umfragen bei den Industriellen notwendig sein wird. Es erscheint dem Antragsteller nunmehr an der Zeit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und die Regierung aufzufordern, sich mit den Vorkehrungen bei der Demobilisierung schon jetzt eingehend zu befassen.

Es drängt alles nach der Schaffung einer Zentralstelle zur Fürsorge für alle Arten von Kriegsteilnehmern, deren Angehörige und Hinterbliebene. Diese Zentralstelle kann nun entweder eine autonome, eine staatliche oder eine gemischte sein. Die autonome hat den Nachteil, daß sie die politischen und nationalen Gegensätze ausnützen kann, wogegen ihr Vorteil darin liegt, daß die weiteren Bevölkerungskreise für die Aufbringung und Widmung von Spenden und für die individuelle Mitwirkung bei den Fürsorgeaktionen interessiert bleiben. Die staatliche Organisation arbeitet einheitlich, es hält sich aber die Bevölkerung von ihr fern.

Die richtigste Lösung ist die entsprechende Verbindung eines speziellen staatlichen Verwaltungsapparates mit privaten Fürsorge-Institutionen, wie sie sich in der k.k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide verkörpert. Es müßte eine staatliche Zentralfürsorgestelle für Kriegsteilnehmer, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen mit Landesstellen in den einzelnen Königreichen und Ländern errichtet werden. Jeder Landesstelle wäre ein Kuratorium, bestehend aus Vertretern aller in Betracht kommenden privaten und öffentlichen Faktoren im Lande beizugeben. An die Spitze der Landesstellen müßten Präsidenten berufen werden, welche neben der notwendigen sozialen Einsicht auch einen entsprechenden Einfluß besitzen müßten. Die Präsidenten der Landesstellen würden, durch die Organe der beteiligten Zentralstellen verstärkt, das Kuratorium der Zentralstelle zu bilden haben, in deren Amtsstelle sich die Einheitlichkeit der ganzen Aktion zu verkörpern hätte.

In Zusammenfassung der vorstehenden Darlegungen wird der Antragsteller stellt, der Gemeinderat wolle beschließen, es sei eine Petition an die k.k. Regierung im nachstehenden Sinne zu richten:

1. Die k.k. Regierung wird aufgefordert, eine Fürsorge auch für die unbeschädigt aus dem Kriege heimkehrenden, bedürftigen Krieger und deren notleidende Angehörige, sowie eine Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsbeschädigten unter Heranziehung der Bevölkerung zu freiwilligen Leistungen, zu organisieren und mit der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und jener für die Hinterbliebenen nach im Kriege Gefallenen oder infolge desselben Verstorbenen zu einer großen einheitlichen staatlichen Aktion, k.k. Fürsorge für Kriegsteilnehmer, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen, zusammen zu fassen.

2.) Zur Durchführung dieser Aktion wären in Anwendung der bei der Organisation der k.k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide gewonnenen Erfahrungen in den einzelnen Königreichen und Ländern, Landesstellen mit entsprechend zusammengesetzten Kuratorien und Amtsleitungen, in Wien aber eine Zentralstelle beim k.k. Ministerium des Innern einzusetzen, deren Kuratorium aus Vertretern sämtlicher Landesstellen zu bestehen hätte.

3.) Als Vermögensstock der staatlichen Aktion, wären die vom Kriegsfürsorgeamt und vom Witwen- und Waisenhilfsfond während des Krieges gesammelten Gelder zu behandeln und entsprechende Zuschüsse aus Staatsmitteln zu gewähren.

4.) Die k.k. Regierung wird ersucht, endlich die Verordnung betreffend die Errichtung und den Betrieb von Kriegerheimstätten zu erlassen.

5.) Die Erlassung einer kaiserlichen Verordnung über die Kapitalabfindung von Versorgungsgenüssen der Kriegsinvaliden und Krieger-Hinterbliebenen nach dem Muster des deutschen Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. Juli 1916 in Erwägung zu ziehen und für alle Stiftungen und Widmungen zu Gunsten von Kriegsteilnehmern, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen die volle Gebührenfreiheit zu gewähren.

6.) Die Ausgestaltung und gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung in einer den Bedürfnissen entsprechenden Weise durchzuführen, damit sich ein Netz von Arbeitsvermittlungsanstalten über alle Länder ausbreitet. Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen und an die Erledigung der Tagesordnung geschritten.

VB. Hierhammer referiert über eine Petition an die k.k. Regierung wegen Festsetzung von Pachtpreisen für Schrebergärten ähnlich wie in Deutschland dies durch die Bundesrats-Verordnung geschehen ist. Die Pachtzinse sollen nach Anhörung von Sachverständigen unter Berücksichtigung der Pachtpreise festgesetzt werden, welche in den Jahren 1911, 1912 und 1913 für ähnliche Grundstücke in derselben Gegend durchschnittlich gezahlt wurden. Die Verordnung hätte auf die Dauer der durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Verhältnisse in Kraft zu bleiben.

GR. Bretschneider erklärt, daß die Sozialdemokraten dem vorliegenden Antrag vollständig zustimmen und weist darauf hin, daß es bezeichnend ist, daß durch die Profitgier gewisser Kreise von Patrioten auch dieser Bewegung schwer leiden muß. Redner begrüßt es, dass die Gemeinde in diese Angelegenheit eingreift. Redner legt weiter an, dass die Gemeinde alle Gründe, die ihr als Gemeindegründe zur Verfügung stehen und die in absehbarer Zeit nicht bebaut werden, dieser Aktion zur Verfügung stellen möge.

GR. Josef Müller: weist auf einen Fall in Meidling hin, in welchem einem Vereine von der Firma Frankl Gründe für Schrebergärten im Pachtbetrag von 500 Kronen zur Verfügung gestellt wurden. Der Pacht wurde aber im nächsten Jahre von der Firma auf 1000 Kronen erhöht und nur infolge Intervention des Redners war es möglich den Pachtbetrag auf 800 Kronen herabzusetzen. Vor 4 Wochen nun habe der Verein ein Schreiben von der genannten Firma bekommen, in welchem ihm mitgeteilt wird, dass sie den Pachtbetrag auf 2400 Kronen erhöht. Redner weist auf das Traurige dieses Falles hin. Weiter dankt Redner dem Referenten dafür, dass er den Antrag zur Sprache gebracht hat und würde nur die Regierung bitten bald die Verordnung zu erlassen.

GR- Dr. Hein: gibt dem Antrage sowie seinem Vorredner seine Zustimmung und verurteilt auf das schärfste, dass von gewissen Seiten eine Steigerung der Pachtzinse der Schrebergärten erfolgte, die ausser jedem Verhältnisse stehen. Redner gibt seiner Meinung Ausdruck, dass sich der Gemeinderat mit der Vorsorge für die Schrebergärten und im weiteren Sinne auch für die Kriegsgemüsegärten befassen solle. Redner weist auch darauf hin, dass im 21. Bezirke Gründe für diese Zwecke vorhanden sind. Auch bezüglich der Mietzinssteigerungen spricht Redner seine Missbilligung aus und behält sich vor in der nächsten Sitzung des Gemeinderates einen diesbezüglichen Antrag zu unterbreiten und hofft, dass auch dieser die Zustimmung finden werde.

Der Referentenantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

VB. Hierhammer: referiert weiter über die Schaffung von Aufbewahrungsräumen von Einrichtungen und dergleichen für die durch den Krieg in Not geratenen Angehörigen des Mittelstandes und Ueberlassung von Räumen am Dachboden des neuen Wiener Schlachthauses für Reichsdeutsche Staatsangehörige zu demselben Zwecke.

GR. Schlecht-er: weist darauf hin, dass das für die genannten Zwecke in Betracht gezogene Haus im 8. Bezirke Mollardgasse 32 in sehr schlechtem Zustande sich befindet und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass bei Wiederkehr normaler Zeiten die notwendigen Adaptierungen vorgenommen werden, damit das Haus wieder regelmäßig vermietet werden könnte. Redner stellt den Antrag der Magistrat wird aufgefordert einen Bericht und Kostenvoranschlag über die notwendige Instandsetzung auszuarbeiten. In seinem Schlusswort führt Referent aus, dass bezüglich der Herrichtung der Räume im genannten Hause bereits Vorsorge getroffen sei und dass was den Antrag anbelangt seitens des Magistrates die Absicht bestehe einen Umbau des Hauses vorzunehmen.

Der Referentenantrag wird hierauf angenommen.

VB. Hierhammer referiert weiter über die Beteiligung der aus Wien sich rekrutierenden Truppen des 2. Corps mit Weihnachtsbesuchen und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass es die letzten Weihnachten sein mögen, zu denen wir uns im Kriegszustande befinden. Der Referentenantrag wird einstimmig angenommen.

STR. Hermann berichtet über die Verlängerung der Verbaunungsfrist für eine Kat. Parzelle in Untermeidlung bis nach Kriegsende. (ang.)

VB. Hoss: übernimmt den Vorsitz.

STR. Hermann berichtet weiter, über die Bestimmung des Uebernahmepreises für den in seiner Liegenschaft in der Nussdorferstrasse einzubeziehenden Strassengrund. (angenommen)

STR. Satzka: berichtet über ein Kaufanbot bezüglich einer Kat. Parzelle in Gaudenzdorf. (angenommen)

VB. Hoss: berichtet über die Mehrausgaben aus Anlass des Krieges im Verwaltungsjahr 1915/16 im Betrage von 3,650.000 Kronen.

GR. Emmerling: Ich schicke voraus dass ich gar nichts über die Verwendung der einzelnen Beträge zu sagen habe, die wir ja voll auf billigen und zu denen wir ebenfalls einen Teil mitbeigetragen haben. Wogegen ich mich wende ist ein rein formales Bedenken. Laut Statut haben wir den Voranschlag jedesmal zu überprüfen und dient derselbe als Grundlage der ganzen Arbeit im Gemeindehaushalt. Wir haben aber auch den Rechnungsabschluss zu prüfen, der Vorschlag des Referenten aber gipfelt darin, diese Post aus dem Voranschlag 16/16 wegzunehmen und in das Verwaltungsjahr 1916/17 zu übertragen. Es ist ja nicht das erste Mal, dass wir auf einer Rubrik eine Mehrausgabe haben, es wurde in einem solchen Falle aber immer ein Zuschuss oder Nachtragskredit angesprochen. Wenn wir aber jetzt und zwar zum ersten Male aus dem Voranschlag 1915/16 eine Post von 3.6 Millionen herausnehmen, ist es ganz klar, dass wir diesen Voranschlag um eben den Betrag günstiger gestalten. Ich gebe ja zu, dass es materiell ganz gleich ist, wo wir diese Post verrechnen, aber wir haben einmal bestimmte Normen wie ein Rechnungsabschluss durchzuführen ist und haben uns daran zu halten. Am Städtetag wurde für eine Beitragsleistung des Staates für die Kriegsanlagen der Gemeinde eingetreten und ich könnte mir vorstellen, dass diese Beträge deswegen aus dem Verwaltungsjahr 1915/16 ausgeschieden werden um dem Staate nicht nachträglich Gelegenheit zu geben für die Ansicht, dass diese Beträge ja bereits abgerechnet seien, andererseits scheint mir dieser Ausweg ein Vorbote dafür, dass der Rechnungsabschluss 1915/16 nicht besonders günstig aussehen wird und man schon das Jahr 1916/17 in Anspruch nimmt um diese 3-6 Millionen auf das neue Jahr hindüberzuleiten.

VB. Hoss erklärt, dass der angesprochene Betrag selbstverständlich im Verwaltungsjahr 1915/16 zur endgültigen Abrechnung kommen werde.

Gr. Dr. Hein: erklärt, dass nach dieser Aufklärung des Referenten eine Budgetäre Bemerkung ~~erwähnlich~~ entfällt. Im Allgemeinen könne ja in Bezug auf Kriegsauslagen keine so strenge Budgetkritik geübt werden, wie in normalen Zeiten. Im Krieg ist noch jede Prophezeiung zu Schanden geworden und wenn wir auch sonst für die weitestgehende Vorsicht bei der Präliminierung sind, können wir diesem Falle all diesen Nachtragsforderungen ohne weiteres zustimmen. Der Redner hebt dann die ausserordentliche Tätigkeit der Brotkommissionen während der langen Kriegszeit und auch anderer Aemter namentlich des Konstriktionsamtes hervor, das eine ausserordentliche Mehrleistung zu erfüllen hatte. Es wäre zu erwägen, ob solche Aemter nicht eine besondere Remuneration zuerkannt erhalten könnten. Redner wiederholt ^{Kriegs-}namens seiner Partei auch die Förderung, dass ^{derartige} Auslagen der Gemeinden, wie sie in der vorliegenden Post enthalten sind, auf das allgemeine Kriegskostenkonto des Staates übernommen werden wollen.

DR. Angermayer: möchte dem Wunsche Ausdruck geben, dass nicht nur die Beamten des Konstriktionsamtes und die Lehrerschaft die in den Brotkommissionen tätig ist, sondern auch alle übrigen Beamten die durch hervorragende Mehrleistungen sich den wohlberechtigten Anspruch auf Remunerationen erworben haben, heuer soweit es im Rahmen des Budget überhaupt möglich ist, mit solchen zu bedenken. Alle Beamten und Lehrer haben ja heute infolge des Krieges ein Uebermass von Leistungen zu vollbringen.

Nach dem Schlussworte des Referenten werden die Anträge genehmigt.

VB. Hoss: berichtet über die Verlängerung der Geltungsdauer des Gemeinderatsbeschlusses betreffend die Zeitbeförderung, Vorrückung, von eingerückten Angestellten, insoweit in den massgebenden Verhältnissen keine Änderung eintritt.

Vize-Bürgermeister Hoss beantragt die Genehmigung der Geschäftsordnung für die Kommission zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Bemessung der Gemeindeabgabe vom Wertzuwachs der Liegenschaften im Gebiete der Stadt Wien.

Gemeinderat Dr. Schwarz-Hiller wünscht, dass bei diesen Beschwerden das kontradiktorische Verfahren gestattet werde, d. h. dass den Parteien bewilligt werde, sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Die Anträge des Berichterstatters werden genehmigt.

Vize-Bürgermeister Hoss beantragt die Nachsicht der Bezahlung rückständiger Gebühren von Vereinen für die Benützung städtischer Amtlokalitäten. (Angenommen.)

Vize-Bürgermeister Hoss beantragt die Ausstellung einer Haftungserklärung an das Finanz-Ministerium ~~mit~~ anlässlich der Erhöhung des Betrages der Borgung der Zuckersteuer für den auf dem Lagerhaus der Stadt Wien wegzubringenden Zucker von 500.000 Kronen auf eine Million Kronen. (Ang.)

Vize-Bürgermeister Hoss beantragt die Widmung eines Betrages von 2000 Kronen zur Verbesserung der Lage der auf der Insel Mann befindlichen nach Wien zuständigen Internierten.

G.R. Skaret findet den Betrag von 2000 Kronen für 200 Wiener als zu gering; er wünscht, dass die Regierung sich in erhöhtem Masse der internierten Staatsangehörigen annehme. Der Redner schildert die schwere Arbeitslast, die mangelhafte Verpflegung und Unterbringung der in Sibirien befindlichen österreichischen Gefangenen auf Grund einer Mitteilung eines von einem dortigen Gefangenenlager zurückgekehrten Austauschinvaliden und erzählt, dass die Gefangenen selbst Offiziere mit 25 Knutenhieben ganz ohne jeden Grund bestraft werden. Er wünscht Gegenmassregel und zwar hauptsächlich solche welche gegen die in Oesterreich gefangenen hohen russischen Offiziere gerichtet sind.

G. R. Angeli: betont, dass die Gefangenen auf der Insel Man die Pioniere Oesterreichs sind und tritt dafür ein, dass der Betrag von 2000 K auf 3000 K erhöht werde.

In seinem Schlussworte führt der Referent aus, dass der Antrag auf Erhöhung des Betrages von 2000 K auf 3000 K die Zustimmung finden werde. Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner schreitet zur Vornahme der Wahl von 6 Mitgliedern in Kommission zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Bemessung der Gemeindeabgabe vom Mehrzuwachs von Liegenschaften im Gebiete der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Gewählt erscheinen die Gemeinderäte Georg Emmerling, Franz Kubasek, Hans Oberleuthner, Heinrich Roth, Hans Schneider und Dr. Rudolf Schwarz-Hiller, sämtliche mit 93 Stimmen; weiter die Wahl von 2 Mitgliedern in der Donauregulierungskommission; gewählt erscheinen Vize-Bürgermeister Franz Hoss und Gemeinderat Heinrich Schmid mit je 93 Stimmen. In den Verwaltungsausschuss der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien werden mit je 93 Stimmen gewählt die Gemeinderäte Alfons Herold und Franz Huber.

Vize-Bürgermeister Rain berichtet über das Anbot auf Verkauf der Liegenschaften Kat. Parzelle 696 -98/1 in Ottakring zur Ausgestaltung des Kongressplatzes.

G.R. Melcher spricht sich für den Ankauf der Gründe aus und betont, dass es notwendig sei, dass bei Grundverkäufen immer der Verkäufer die Wertzuwachsteuer zu tragen habe.

Hierauf wird der Referentenantrag angenommen.

Ein Antrag des Vize-Bürgermeister Rain betreffend die Lohnerhöhung für die Bediensteten der städtischen Stellwagenunternehmung sowie ein Antrag betreffend das Anbot auf Verkauf einer Liegenschaft in Gersthof an die Gemeinde wird angenommen.

Ein Antrag des St.R. Tomola auf Bewilligung von Jahresremunerationen an die Leitung von Hilfsschulen für schwachbefähigte schulpflichtige Kinder sowie ein Antrag an die k.k. Regierung eine Petition wegen Zuerkennung von staatlichen Erziehungsbeiträgen an die unehelichen Kriegerwaisen wird angenommen.

Ein Antrag des G. R. Angermayer betreffend die Annahme des Voranschlags über das Schuljahr 1916/1917 sowie die Deckung des für dieses Jahr voraussichtlichen Abganges der Karl Diehl'schen Fortbildungsschule eine Subvention von K 4300 zu gewähren wird angenommen.

Der Antrag Heindl betreffend die Mietung von Wohnräumen im Bürgerspitalfondshaus, I., Zelinkagasse 5, zur Unterbringung der Magistratsabteilung XII a wird angenommen.

G.R. Dr. Haas referiert über den Antrag betreffend die Zuweisung einer Subvention von 20.000 Kronen und zwar 6000 Kronen als Jahressubvention und 14.000 Kronen als ausserordentliche Subvention an den Zentralverein für Krankenpflege.

G.R. Dr. Loebenstein weist darauf hin, dass vorliegender Antrag unterstützungsbedürftig sei, da der Gemeinderat ein gemeinnütziges Unternehmen fördere, welches in der Kriegszeit ausserordentliches geleistet habe und dass damit der Gemeinderat auch sein Interesse bekunde, dass er den Bestrebungen auf dem Gebiete der Krankenpflege entgegen bringe.

Der Redner wünscht den Ausbau der Krankenpflege hauptsächlich in der Richtung, dass für eine Hebung der Intelligenz der beruflichen Krankenpflegerinnen gesorgt wird.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Dr. Haas wird der Stadtratsantrag genehmigt.

Nach einem weiteren Antrag des Stadtrates Dr. Haas wird dem Wohlthätigkeitshause in Baden als Beitrag zur Bestreitung einer Weihnachtsfeier ein Betrag von 100 Kronen bewilligt.

Nach einem Antrag des Stadtrates Knoll kauft die Gemeinde Wien Gründe in Aspern im Ausmass von 21.540 Quadratmeter um K 3.30 per Quadratmeter.

Nach einem Antrag des Stadtrates Pojer werden die Baulinien für Teile der Linzerstrasse Hamilton-, Isbary-, Rosentalgasse im 13. Bezirk bestimmt.

STR. Schmid: berichtet über die Einrichtung des Elektrischen Leutwerkes auf dem neuen Naschmarkt mit einem Kostenerfordernis von 2000 Kronen (Angenommen)

STR. Schmid beantragt weiters dem elektrotechnischen Vereine in Wien wie im Vorjahr eine Subvention von 2000 Kronen zu bewilligen (angenommen)

STR. Schmid beantragt die Kenntnisnahme des Betriebskostenabganges der Wiener Stadtbahn im Jahre 1915/16 unter Beräufung auf den Wiederholt bekanntgegebenen Rechtsstandpunkt der Gemeinde.

Ferner berichtet STR. Schmid über die Abänderung des Marktgebührentarifes für den neuen Naschmarkt. Er kommt hierbei auf die Entstehung des neuen Marktes zu sprechen und sagt: Das Hauptverdienst daran gebührt dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher die Sache mit grösster Energie in die Wege geleitet hat, sodass wir jetzt einen schönen neuen Markt besitzen. Aber auch unsere städt. Aemter haben sich verdient gemacht, insbesondere das Stadtbauamt mit seinem Direktor Dr. Goldemund und dem Bauinspektor Jaackel, welche nicht blos in der Projektierung sondern mehr noch in der Bauführung während der Kriegszeit ausserordentliches geleistet haben. Auch Marktdirektor Kommerzialrat Bauer und Oberinspektor Bauer haben sich gleich der Magistratsabteilung IX mit Sekretär Dr. Wanschura an der Spitze grosse Verdienste erworben, und endlich darf auch nicht der Genossenschaft der Marktviktualienhändler und der Bezirksvertretung vergessen werden. Ich kann nur bedauern, dass der Verdienstvolle Bezirksvorsteher Rienössl die Vollendung dieses seines Lieblingswerkes nicht mehr erlebt hat.

GR. Breuer: Durch dieses Referat wird der Schlussstein gelegt zu einem Werke, das nicht nur zur Verschönerung des Stadtbildes dient, sondern auch in Bezug auf die Approvisionnement eine hervorragende Bedeutung gewinnen wird.

Neben den anderen vom Referenten genannten Persönlichkeiten verdiene aber auch der Berichterstatter selbst den vollsten Dank und die Anerkennung für seine erfolgreiche Tätigkeit (lebhafter Beifall)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Berichterstatters angenommen.

STR. Schneider beantragt die Herstellung einer Stockgeleiseanlage in der rechten Wienzeile nächst der Kettenbrückengasse im 5. Bezirk- Mit den Kosten von 60.000 Kronen. (Angenommen)

G. R. Dr. Loebenstein gibt im Lauf der Debatte seiner Meinung Ausdruck, dass den Schaffnerinnen bezüglich der Expedition der Wagen der Strassenbahn mehr Achtung nahegelegt werde.

G. R. Fischer sagt, dass er sich vorbehalte in einer der nächsten Sitzungen ~~zukunfts~~ bezüglich der auf der Strassenbahn vorkommenden Unglücksfälle das Wort zu ergreifen.

Nach einem Schlussworte des Referenten wird der Antrag Schneider angenommen.

Ein Antrag des Gemeinderates Schneider betreffend die Erwerbung von Gründen nächst dem Bettelbergbruch in Mautthausen in Oberösterreich wird angenommen.

Nach einem Antrage des St.R. Schneider wird dem vorgelegtem Vertragsentwurf, betreffend die Besorgung der öffentlichen Beleuchtung und die Gaslieferung an Kunden in einem Teile des X. und XII. Bezirkes durch die österr. Gasbeleuchtungs-A.-G. zugestimmt.

Dem Antrage des G. R. Schneider nach Errichtung eines Verwaltungs- und Wohnhauses beim Kühllagerhause der Stadt Wien wird stattgegeben.

G. R. Schneider berichtet über den Antrag betreffend die Neusystemisierung von je 15 Beamten und Beamtinnenposten bei der städt. Strassenbahn.

Nach einem Antrage des STR. Zatzka erwirbt die Gemeinde Gründe in Ottakring im Ausmass von 20.569 Quadratmeter um K 4.86 per Quadratmeter.

Nach dem Antrage desselben Stadtrates wird auf einer Baustelle am Pflöstersteig in Breitensee im 13. Bezirk im Ausmass von 588.76 Quadratmeter ein Baurecht, ~~der~~ Bauzins wird ~~mit~~ bis zum tatsächlichen Baubeginn mit 50 Kronen und sodann mit 178 Kronen festgesetzt.

Nach einem Antrage des Stadtrates Wippel wird die Erwerbung des Hauses X. Bezirk Laaserstrasse 274 um 32.050.-- Kronen für Kindergartenzwecke genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die öffentliche Sitzung wird geschlossen.

+++

Die Mehlerationierung.
In der nächsten Brotkartenwoche, d. i. vom Sonntag, den 19. bis Samstag, den 25. ds. Mts. wird bei den städtischen Mehlagatestellen auf Grund der gelben Bezugskarten über Verlangen die volle Kopfgüte, d. i. 1 kg Mehl, wie in der Vorwoche, verabfolgt werden. Da sich in der ersten Bezugswoche Fälle ergeben haben, in welchen Verbraucher beim Bezuge von Mehl wohl gültige, aber vom Kartenstamme ~~reits~~ abgetrennte "Brot- und Mehlabchnitte" vorweisen, werden die Verbraucher nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass die Abtrennung der "Brot- und Mehlabchnitte" vom Stamme der Brotkarte nur durch den Verkäufer erfolgen darf und derselbe im Sinne seiner Vorschrift verpflichtet ist, bereits vom Käufer abgetrennte Abschnitte zurückzuweisen.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

371

26. Jahrg. Wien, Samstag, 18. November 1916. Nr. 371.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche keine Sitzung ab. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich Dienstag, den 28. d.M. statt. Der Stadtrat tritt Donnerstag und Freitag vormittags zu Sitzungen zusammen.

Nachricht eines Kriegsgefangenen. Der städtische Beamte L. Grulich hat aus Antipicha in Rußland eine Karte an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner geschrieben, in welcher es heißt: „Vorgestern (die Karte ist vom 25. September datiert) gelangten die Liebesgaben, welche die schwedischen Herrschaften sammelten, zur Verteilung. Die Pakete enthielten Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Konserven, Kleidungsstücke. Ueber die reichliche Bescherung war jeder sehr erfreut.“

Dr. v. Tayenthal beim König von Bulgarien. Der erste Sekretär der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien Regierungsrat Dr. von Tayenthal wurde während eines kurzen Aufenthaltes in Sofia vom König Ferdinand in längerer Privat-Audienz empfangen.

Gemeinderätliche Wahlen. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung in die Kommission zur Entscheidung über Beschwerden gegen Bemessung der Gemeindeabgabe vom Wertzuwachs von Liegenschaften im Gebiete der Stadt Wien die Gemeinderäte Emmerling, Kubacsek, Oberleuthner, Roth, Schneider und Dr. Schwarz-Hiller gewählt. Als rechtskundige Beamte des Wiener Magistrates wurden vom Bürgermeister in diese Kommission der Obermagistratsrat Dr. Mayr und die Magistratsräte Pfeiffer, Dr. Sagmeister und Dr. Rucka entsendet.

Versammlung der Bekleidungsvereine. Der Bürgermeister hat alle Bekleidungsvereine Wiens für Samstag, den 25. d.M. 11 Uhr vormittags in den Gemeinderatssitzungssaal zu einer Besprechung wegen der Art der Durchführung der Beteiligungen in diesem Winter eingeladen.

Die Bezirksvertretung Mariahilf hält Donnerstag, den 23. November 6 Uhr eine Sitzung ab.

Neue Oberbauräte. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß die infolge Ablebens des Oberbaurates Dr. Kinzer freigewordene Oberbauratstelle dem Baurate Wilhelm Voit verliehen und den Baurat Friedrich Wintersberger zum Oberbaurat extra statum ernannt. Oberbaurat Voit ist 1865 geboren, steht seit 1890 in städtischem Dienst und wurde im Jahre 1910 Baurat. Ihm unterstanden hauptsächlich die Pflasterungs- und Kanalbauten und er zählt infolge seines umfangreichen technischen Wissens und seiner erprobten praktischen Tätigkeit zu den vorzüglichsten Ingenieuren der Gemeinde Wien. Er ist auch literarisch tätig und hat über die Abfluß-Verhältnisse in den Kanälen wichtige Studien veröffentlicht. - Oberbaurat Wintersberger ist 1864 geboren, trat im Jahre 1889 in den Dienst der Gemeinde und wurde 1910 zum Baurat ernannt. Er war einer der hervorragendsten Mitarbeiter beim Bau der 2. Hochquellenleitung, war vor Beendigung der Arbeiten Stellvertreter des Bauleiters und zuletzt waren ihm die Außenstrecken beider Hochquellenleitungen unterstellt.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

372

26. Jahrg. Montag, 20. November 1916. Nr. 372.

Straßenbahnverkehr zu Allerheiligen. Im diesjährigen Allerheiligenverkehr trat infolge der Kriegsverhältnisse durch das Verbot des Brennens von Kerzen auf den Gräbern ein neues Moment zu Tage, welches auf den Verkehr einen großen Einfluß ausübte. So waren die Tage vor Allerheiligen, was die Fahrgäste-Beförderung zu Friedhof anbelangte, schwächer als in den früheren Jahren. Am 1. November wurden mit 1127 Trieb- und 1493 Anhängewagen rund 1,305.000 Fahrgäste gegen 1,230.500 Fahrgäste im Vorjahre befördert. Die Leistung an diesem Tage betrug rund 350.000 Wagenkilometer gegen 312.570 Wagenkilometer im Vorjahre. Die Einnahme war 289.590 Kronen gegen 250.407 Kronen im Vorjahre und ist die größte bisher überhaupt erzielte Tageseinnahme seit Bestehen des Unternehmens. An diesem Tage standen 20 Beamte, 60 Unterbeamte, 2226 Fahrer und 5140 Schaffner, (darunter 4450 Frauen) zusammen 7366 Fahrbedienstete gegen 6441 im Vorjahre im Betriebsdienste. Auch im heurigen Jahre wickelte sich der Verkehr zu allen Friedhöfen vollständig glatt und ohne jeden Unfall ab. Berücksichtigt man, daß sowohl im Verkehrsdienste als auch in den Werkstätten, denen die Bereitstellung des Wagenparkes obliegt, größtenteils mit jungem neugeschultem Personal gearbeitet werden mußte, dann legt dies wohl ein gutes Zeugnis ab für die sachgemäße Vorbereitung und Leitung des Verkehrs und Betriebes durch die berufenen Aufsichtsorgane sowie für den guten Willen und die pflichteifrige Tätigkeit der sämtlichen dabei in Verwendung stehenden Angestellten des Unternehmens. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des Stadtrates Schneider dem gesamten Personal, insbesondere den Fahrbediensteten den Dank und die Anerkennung, dem Direktor Spängler den Dank und die vollste Anerkennung, dem Betriebsleiter Zentralinspektor Ing. Hradecky die vollste Anerkennung, den Vorständen der Bauleitung und der Hauptwerkstätte Oberinspektoren Ullmann und Hassa und den Betriebsleiter-Stellvertretern Oberinspektoren Zumpe und Berbalk die volle Anerkennung auszusprechen. Auch der Sicherheitswache, welche diesmal im Verein mit militärischen Sicherungstruppen sehr viel zur klaglosen Abwicklung des Massenverkehrs beigetragen hat, wurde eine entsprechende Anerkennung zuteil.

Städtische Stellwagenunternehmung. Bis Ende Oktober d. J. wurden der Heeresverwaltung 8417 Wagen beigelegt, welche mittels 13.227 Fahrten 117.432 Personen (Verwundete, Gefangene, Pfleger, aus dem Ausland zurückgekehrte Staatsbürger und Flüchtlinge) beförderten.

Todesfall: Straßenbahndirektor Ing. Spängler hat durch den Tod seines Schwagers des Maschinenbauschuldirektors Professor Kaiser in Dortmund einen schweren Verlust erlitten.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

373 Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Dienstag, 21. November 1916. Nr. 373.

Vom Lueger-Denkmal. Die Mitglieder des Lueger-Denkmal-Komitees besichtigten heute die vom Bildhauer Professor Josef Müllner fertig gestellten Detailarbeiten für das Lueger-Denkmal. Es beteiligten sich hieran: Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain, Landesausschuß Professor Sturm, die Stadträte Regierungsrat Schmid und Wippel, die Gemeinderäte Rykl und Dr. Stich, Stadtbaudirektor Goldemund, Magistratsrat Dr. Ehrenberg, der Direktor der städtischen Sammlungen Probst und Oberkommissär Jiresch. Zuerst wurden die im Atelier der Akademie der bildenden Künste aufgestellten Reliefs des Denkmals, von denen drei in Untersberger Marmor bereits zur Gänze vollendet sind, besichtigt, worauf im Atelier in der Lorystraße in Simmering die vier Kolossalfiguren, welche in gleichem Material ausgeführt, bereits vollendet sind, der Besichtigung unterzogen wurden. Bürgermeister Dr. Weiskirchner und die Mitglieder des Denkmal-Komitees sprachen dem Künstler wiederholt ihre vollste Zufriedenheit über die Vollendung der bisherigen Arbeiten aus.

Widmung für Kinder gefallener Wiener. Der Wiener Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juni v.J. anlässlich der glorreichen Siege der verbündeten Heere in Galizien und der Wiedereroberung Lembergs beschlossen, den Betrag von rund 120.000 Kronen zur Versicherung von dreihundert Kindern im Felde gefallener Wiener auf ein nach Vollendung des 21. Lebensjahres fälliges Kapitel von 600 Kronen zu widmen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß die Versicherung bei der städtischen Kaiser Franz Josefs-Jubiläums- Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt zu erfolgen habe. In der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Vizebürgermeister Hoß über die zur Durchführung des Beschlusses eingeleiteten Arbeiten und teilte mit, daß ein Drittel der Versicherungs-Polizzen zur Ausschreibung gebracht wurde. Es wurden von 152 Parteien Gesuche überreicht und aus dieser Zahl wurden 100 Kinder ausgewählt. Die Ueberreichung der Polizzen wird in den nächsten Tagen unter Abstandnahme von jeder Feierlichkeit erfolgen. Der Stadtrat hat den Magistrat ermächtigt, ein weiteres Drittel der für die Kinder Gefallener gewidmeten Polizzen zur Ausschreibung zu bringen.

Frauenhilfsaktion im Kriege. Am 16. d.M. fand unter dem Vorsitze Ihrer Exzellenz Frau Berta Weiskirchner eine Sitzung der Leiterinnen der Frauenarbeitskomitees, der Näh- und Strickstuben und der Speisestellen aller Wiener Gemeindebezirke statt. Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher zu der Sitzung erschienen war, hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte: Als unmittelbar nach Kriegsausbruch im August 1914 die Zentralstelle der Kriegsfürsorge im Rathause geschaffen wurde, habe ich die sehr verehrten Damen zur Mitarbeit aufgerufen. In Deutschland wird jetzt ein Gesetz über die Verpflichtung zum Zivildienste vorbereitet. Es gibt aber auch ungeschriebene Gesetze. Auf Grund eines solchen ungeschriebenen Gesetzes, erfüllt von hingebungsvoller Treue zum Staate und von reinstem Patriotismus haben Sie sich freiwillig diesem Zivildienst unterworfen und Außerordentliches geleistet. Mit Bewunderung blicke ich auf jene Frauen, welche sich dem Dienste der Ausspeisung gewidmet haben und spreche ihnen den verbindlichsten und herzlichsten Dank der Gemeinde aus. Heute stehen 63.000 Personen in der öffentlichen unentgeltlichen Ausspeisung, welche den Betrag von 8,458.000 Kronen erfordert, eine Ziffer, welche von keiner anderen Stadt auch nur annähernd erreicht wird. Auch in den 26 Kriegsküchen, welche gegenwärtig im Betrieb sind und

tadellos funktionieren, sind viele von den verehrten Damen ehrenamtlich tätig. Einen nicht minderen Dank verdienen jene Damen, welche sich in den Näh- und Strickstuben betätigen. Deren Verdienst ist es, daß sie tausenden von Frauen und Mädchen Arbeit geboten und auf diese Weise ebenfalls mitgeholfen haben, Not und Elend des Krieges zu lindern. Auch die Recherchentinnen haben sich mit Hingebung und Opferwilligkeit in den Dienst der guten Sache gestellt. Mit meinem ergebensten und innigsten Dank an alle die Damen verbinde ich gleichzeitig die Bitte, auszuhalten und die Zentralstelle nicht im Stiche zu lassen. Im Zusammenfassen aller Kräfte muß das Ziel erreicht werden und ist uns dann ein ehrenvoller Friede beschieden, dann werden Sie im Zivildienste des Friedens weiter wirken. Ich gebe der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Friedenswerke ebenfalls durch die Arbeit der verehrten Damen verschönt sein werden.

Ihre Exzellenz Frau Berta Weiskirchner schloß sich mit beredten Worten diesem Dank des Bürgermeisters an.

Obermagistratsrat Dr. Dont gab hierauf ein Bild über die Tätigkeit der Frauenhilfsaktion im Kriege in den abgelaufenen 9 Monaten und verwies bezüglich der früheren Arbeit auf das von der Frau Bürgermeister ihren Mitarbeiterinnen anlässlich der Vollendung des zweiten Kriegsjahres gewidmete Gedenkbuch. Dr. Dont erwähnte insbesondere, daß außer den bereits bestehenden 26 Kriegsküchen weitere¹² Kriegsküchen im Entstehen begriffen sind.

Nach Erledigung der Tagesordnung dankten die Vizepräsidentin des christlichen Wiener Frauenbundes Toni Schmolek und die Präsidentin der katholischen Frauen-Organisation Gräfin Walterskirchen dem Bürgermeister, dessen Gattin und dem Zentralbeirat sowie der Beamtenschaft, worauf Frau Berta Weiskirchner für die freundlichen Worte der Anerkennung dankte und die Damen bat, auch weiterhin an dem großen Werke mitzuarbeiten, da nur im einträchtigen Zusammenwirken aller Wiener Frauen der Erfolg liege.

Weihnachtsspende. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Dr. Haas eine Weihnachtsspende von 100 K für das k.k. Wohltätigkeitshaus in Baden bewilligt.

Der 70. Geburtstag des Prinzen Liechtenstein. Prinz Alois Liechtenstein hat für die vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner namens der Gemeinde Wien übermittelten Glückwünsche telegraphisch seinen herzlichsten Dank ausgedrückt. - In Beantwortung des Glückwunsches der Wiener Bürgervereingung richtete er an den Präsidenten Stadtrat Brauneiß ein Schreiben, in dem es heißt: Sie hatten die außerordentliche Güte, meiner anlässlich meines 70. Geburtstages nicht nur freundlich zu gedenken, sondern meiner öffentlichen Tätigkeit überaus auszeichnende Worte zu widmen. Nehmen Sie, hochverehrte Herren, meinen aufrichtigsten und ergebensten Dank für beide Kundgebungen hin und zugleich die Versicherung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, meine schwachen Kräfte in den Dienst unserer guten Sache zu stellen.

Städtische Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges. Da die bestehenden Schwierigkeiten in der Beschaffung einzelner Lebensmittel es notwendig machen, der Ernährung der Kranken eine besondere Fürsorge zu widmen, hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner sich veranlaßt gesehen, eine städtische Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges ins Leben zu rufen mit der Aufgabe, die hierbei in Betracht kommenden Fragen vom ärztlichen Standpunkte zu erörtern, die vorgelegten Anträge und eingebrachten Ansuchen zu begutachten, sowie selbständige Vorschläge zu erstatten. Die konstituierende Sitzung dieser Beratungsstelle findet Freitag, den 24. d.M. 4 Uhr nachmittags im Stadtrats-Sitzungssaale statt.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien. I., Neues Rathaus.

374

26. Jahrg. Wien, Mittwoch, 22. November 1916. Nr. 374.

Die Trauer der Gemeinde. Ueber Anordnung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wurden heute zeitlich morgens am Rathause die Trauerfahnen auf den vier Ecktürmen gehißt und weht vom Turme aus eine große schwarze Fahne. Ebenso werden alle städtischen Gebäude und Anstalten bis zum offiziellen Requiem Trauerfahnen tragen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat den Gemeinderat für morgen, Donnerstag, 10 Uhr vormittags zu einer solennen Trauerkundgebung eingeladen. Die Gemeinderäte erscheinen in schwarzer Kleidung und schwarzer Kravatte.

Anschließend daran findet um 11 Uhr vormittags im Stadtrats-Sitzungssaale eine Sitzung des Bezirksschulrates statt, in welcher Bürgermeister Dr. Weiskirchner als Vorsitzender eine Trauerkundgebung erlassen wird.

Der Wiener Fortbildungsschulrat tritt Freitag 4 Uhr nachmittags zu einer Vollversammlung zusammen. An der stattfindenden Trauerfeier werden auch die Zöglinge teilnehmen.

An einem der nächsten Tage werden in sämtlichen Volks- und Bürgerschulen die Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß des Ablebens des Kaisers, bestehend in einem Trauergottesdienst und einer Schulfeyer stattfinden. Dieser Tag wird sonst schulfrei gegeben werden.

Die Gemeinde Wien wird durch das Gemeinderatspräsidium einen Kranz am Sarge des verewigten Monarchen niederlegen. Die Kranzschleife wird die Inschrift tragen: „Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien dem großen unvergeßlichen Kaiser undgütigen Vater der Wiener“.

Alle Geschäftssitzungen und Veranstaltungen, die für die nächsten Tage in Aussicht genommen waren, wurden abgesagt, und zwar die dieswöchentlichen Stadtrats-Sitzungen, die Sitzungen der Sparkassen-Vertreter und Bezirksvorsteher, die konstituierende Sitzung der Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges und die feierliche Ueberreichung der Preise an Kriegsgemüsegärtner, welche am Sonntag hätte stattfinden sollen. Die für Samstag anberaumte Versammlung aller Wiener Bekleidungsvereine ist ebenfalls auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Löbliche Redaktion !

Wir ersuchen Sie morgen ab halb 10 Uhr vormittags einen Redaktionsdiener in die Rathaus-Korrespondenz zu schicken, da um diese Zeit die Trauerrede des Bürgermeisters bereits fertig sein dürfte.

375

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Donnerstag, 23. November 1916. Vormittags. Nr. 375

Die Trauerkundgebung des Gemeindegates. Der Wiener Gemeinderat versammelte sich heute vormittags 10 Uhr zu einer Trauersitzung. Der den ernstesten Beratungen der Wiener Angelegenheiten gewidmete Saal war in einen Trauerraum umgewandelt. Schwarze Draperien verkleideten die Estrade des Vorsitzenden, schwarzes Tuch verhüllte die goldgezierte Brüstung der Galerie und die marmornen Säulen. Das Licht der Lampen war durch schwarzen Flor gedämpft. Ein Haub dunkelgrüner Blattpflanzen umging die vor der Estrade aufgestellte umföhrte Büste des Kaisers Franz Josef.

Im Saale versammelten sich die Gemeinderäte aller Parteirichtungen, die Bezirksvorsteher sämtlicher Bezirke, die obersten Spitzen des Magistrates und der städtischen Aemter sowie die Direktoren der städtischen Unternehmungen. Auf der Galerie hatten sich zahlreiche Besucher - Herren und Damen - eingefunden.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hieshammer, Hoß und Rain und die Schriftführer betreten kurz vor 10 Uhr den Saal, begaben sich auf die Estrade und mit bewegter Stimme sprach Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehende Worte:

(Die Rede liegt bei.)

Nach der Traueransprache wurde die Sitzung geschlossen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner führte aus: Mitten in den schicksalschweren Tagen des größten Weltkrieges hat Gottes Ratschluß das Leben unseres geliebten Kaisers geschlossen. Mehr als 2 Menschenalter lenkte der Monarch die Geschicke seiner Völker und nahm auf die Gestaltung eines ganzen Erdkreises bestimmenden Einfluß. Der Nachkomme jenes Herrschers, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, der Enkel des letzten römischen Kaisers deutscher Nation, der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn ist dahingegangen. Aber uns war Franz Josef I. mehr als der Kaiser: Er war unser Schirmherr und Vater, der erste Bürger des Reiches und der Stadt, der ehrwürdige Apostel des Friedens unter den Völkern außerhalb und innerhalb des Landes und nun in seinen letzten Tagen, da es ihm nicht vergönnt war so wie er es sehnlich wünschte, die Jahre, die ihm durch Gottes Gnade noch beschieden waren, Werken des Friedens zu weihen und seine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren, unser oberster Kriegsherr.

Der Vater des Vaterlandes war er in dem Augenblicke geworden, als er in jungen Jahren den Thron der Habsburger bestieg. So wie er als Kaiser bis zur letzten Stunde, bis in den Mahnenden Tod hinein mit aller Kraft dem Reiche obsorgte, war er unserer Stadt ein Vater von Anbeginn. Er verlieh ihr das Recht der freien Selbstverwaltung, das Recht zu Kraft und Wachstum auf Grund eigener Verantwortung, er erweiterte mächtig für sie die Grenzen ihres Bodens, so daß sie im Hauche einer neuen Zeit aufblühen und gedeihen konnte. Das Wien, voll uralter bedeutsamer Geschichte und zugleich eine Weltstadt im neuzeitlichen Sinne, voll Schönheit, Reiz und Eigenart! So ist Wien unter Kaiser Franz Josef geworden.

Wien und der Kaiser teilten jede Freude, jeden Schmerz und tief erschüttert stehen heute die Wiener vor dem Ereignisse dieses so plötzlichen, so schmerzlichen kaiserlichen Todes.

Oft und oft anerkannte der Kaiser die Treue der Wiener und ihre Liebe, welche insbesondere bei den festlichen Anlässen in der Familie des Kaisers so unmittelbar zum Ausdruck kam. Wie die Vermählung des Kaisers und die Feier seiner silbernen Hochzeit so wurde die Geburt und die Vermählung seiner Kinder von den Wienern mit aufrichtiger Freude festlich begangen. Bei einem solchen feierlichen Anlasse - es war die Verlobung des Kronprinzen Rudolf - sprach der Kaiser das uns so ehrende Wort, daß er und die Wiener wie eine Familie zusammengehören: „Es war Mir eine aufrichtige Genugtuung, daß es sich bei dieser Gele-

genheit neuerdings gezeigt hat, wie die Bevölkerung Wiens jedes Ereignis, welches Mich und Meine Familie betrifft, als eine Uns alle berührende Angelegenheit empfindet und daß wir alle zusammen in der Tat nur eine Familie bilden!“

In einer großen Familie gibt es aber nicht nur freudige, sondern auch traurige Ereignisse. Und wie der Kaiser an den Unglücksfällen, welche die Gemeinde Wien trafen, immer seine innige werktätige Teilnahme bewies, so hatte leider die Stadt Wien nur zu oft Gelegenheit, in schweren Tagen, die ihrem Kaiser bereitet wurden, mit ihm den Schmerz teilend, an seiner Seite zu stehen. Alle Schläge des Schicksals, die einem Sterblichen überhaupt treffen können, mußte der Dulder auf Habsburgs Thron über sich ergehen lassen. Das Schicksal seines Bruders Max, der Tod seines einzigen Sohnes und seiner Gemahlin und zuletzt die Ermordung seines Neffen, des Erzherzogs Thronfolger Franz Ferdinand, waren ein Uebermaß von Leid, das dem Kaiser beschieden war.

Und nun war dieser unselige Krieg gekommen, der hunderttausende hinopfert, Länder verwüstet und allen Bürgern die schwersten Entbehrungen auferlegt. Auch diese Leiden, die die Kriegsfurie seinen Ländern gebracht hat, mußte er, der Friedensfürst, noch erleben. Aber mit dem Kriege war auch die alte Kraft des Habsburgerreiches wieder lebendig geworden und alle Hoffnungen unserer Feinde, welche die jahrzehntelang mit Erfolg wirkende Friedensliebe unseres Vaterlandes als Schwäche auslegten und daher im Falle eines Krieges den Zerfall des Reiches prophezeiten, waren zerschanden geworden. Ein Gewissenserbe wollen wir hochhalten - das machtvolle Bewußtsein seiner und unserer Reinheit an dieses Weltkrieges.

Tiefe Trauer hat das Land ergriffen und mit ihm des Reiches Haupt- und Residenzstadt Wien. Eine Wunde ist in unser Herz gerissen, die niemals vernarben wird, Frost ist gefallen über Land und Stadt und die Völker des weiten Reiches.

Gott will, daß auch in tiefer Trauer der Mensch des Augenblickes Pflicht erfüllt. So wollen wir an Franz Josefs Bahre - an der Bahre des großen Friedenskaisers - in Mut und Zuversicht ihm im selben pflichtgetreuen Geiste, der ihn stets erfüllte, dem großen Kampf weiterdienen, der dem Reiche einen befestigten segensreichen Frieden sichern soll wie sein treuer hingeschiedener Kaiser ihn seinem Reiche und seinen Völkern ersehnt hat.

Der übrige Bericht folgt.

26. Jahrg. Wien, Donnerstag, 25. November 1916. Nr. 376.

Die Trauer der Gemeinde.
=====

Im Anschlusse an die Trauersitzung des Gemeinderates trat im Stadtrats-Sitzungssaale der k.k. Bezirksschulrat Wien ebenfalls zu einer außerordentlichen Trauerkundgebung zusammen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt vor den versammelten Mitgliedern folgende Ansprache, die stehend abgehört wurde:

Die Volksschule ist das Heiligtum des deutschen Volkes. Wer diesen Satz würdigt, der kann nicht umhin, die große Bedeutung der Regierung unseres verblichenen Monarchen voll und ganz einzuschätzen. Schon in den ersten zwei Jahrzehnten seiner Regierung war unser geliebter unvergeßlicher Kaiser, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Bildung des Volkes im eminenten Interesse des Staates gelegen ist, bestrebt, durch verschiedenartige Maßnahmen eine Verbesserung der Zustände auf dem Gebiete des Volksschulwesens vorzubereiten und einzuleiten. Wer die 68 Jahre seiner Regierung überblickt, wird den Fortschritt auf so vielen Gebieten des Staates und unserer Stadt erkennen. Allein in meinen Augen ist der bedeutendste Fortschritt nicht der der Technik, sondern der des Schulwesens. Und da müssen wir wohl sagen, daß gegenüber den Mängeln, die vor 68 Jahren der Schule anhafteten, ein wesentlicher und bedeutender Fortschritt im Interesse der Allgemeinheit erzielt worden ist. Das Ziel der Volksschule wurde unter unserem Kaiser dahin erweitert, daß es sich nicht bloß um die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern um die sittlich-religiöse Erziehung und die Entwicklung der Geistestätigkeit handelt. Wir haben unter unserem Kaiser die achtjährige Schulpflicht eingeführt, die Zahl der Volksschulen vermehrt, selbständige Mädchenschulen wurden in großer Anzahl errichtet, die Organisation der Schulen neu geregelt, an die Errichtung von Bürgerschulen zur besseren Ausbildung des Bürgerstandes geschritten, geeignete Vorschriften zur Förderung des Schulbesuches wurden erlassen, die Erweiterung des Lehrstoffes entsprechend den neuen Zeitverhältnissen vorgenommen. Die Bestellung einer ausreichenden Anzahl von Lehrpersonen wurde festgesetzt, für die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte und ihre Fortbildung Sorge getragen und ihre materielle und sonstige Stellung bedeutend günstiger gestaltet. Für alle diese hochbedeutsamen Reformen auf dem Gebiete der Volksschule, welche als die erste und wichtigste Grundlage alles öffentlichen Unterrichtes erscheint, bleibt Kaiser Franz Josef I. unvergängliche Dankbarkeit gesichert. Wurden doch hiedurch die Mittel zur Heranbildung tüchtiger Männer und für die Entfaltung des wirtschaftlichen Aufschwunges freie Bahn geschaffen und nicht in letzter Linie der Grund gelegt für die bewundernswerten Taten unseres Volksheroes.

Wenn wir heute unseres verblichenen Monarchen gedenken, so kommt mir seine stets bewiesene große Liebe und Zuneigung zu den Kindern in Erinnerung und ich darf wohl bei diesem Anlasse an die rührenden Worte erinnern, die der Kaiser anlässlich des Kinder-Festzuges am 24. Juni 1898 sprach: „Die Kinder sind für mich das Schönste und Liebste. Je älter ich werde, desto mehr liebe ich die Kinder.“ Aber auch jene anderen bedeutsamen Worte, die der Monarch bei demselben Anlaß gesprochen, werden unvergeßlich bleiben. Kaiser Franz Josef I. sprach: „Selten bin ich einer Einladung gerührteren Herzens gefolgt als der heutigen. Sind es doch die Kinder des Volkes, das Innerste meines Herzens, die mir heute näher treten und in deren frischen Gefühlen und Eindrücken wir alle das Bild und zugleich das Unterpfand für eine ge-

deihliche Zukunft mit Zuversicht erkennen. Mögen die Kinder jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zu ihrem Kaiser aufblicken, der ihnen, des Staates reicher Hoffnung, gleiches Vertrauen und ein stetes warmes Interesse zuwenden wird. Jenen, welchen das schwere und verantwortungsvolle aber heilige Amt der Schulerziehung obliegt, bringe ich den berechtigten dringenden Wunsch besorgter Eltern in Erinnerung, sie möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe in ernster und liebevoller Arbeit widmen und dieselbe unbeirrt zu segensreichem Ende führen.“

Wir wollen heute diese Worte als Vermächtnis auffassen, als Testament des Kaisers, das uns die Pflicht auferlegt, in Treue zu Kaiser und Reich die Kinder des Volkes zu erziehen. Dieses heilige Vermächtnis wollen wir treue bewahren und hochhalten und dieser Mahnung des großen Toten, die so recht für uns als Vertreter der Schule gesprochen sind, seien wir stets eingedenk. Wir wollen in dieser feierlichen Stunde geloben, die Worte unseres Kaisers nie zu vergessen, unser Wissen und Können, unser Bestes für die Kinder des Volkes zu opfern, damit sie heranwachsen zu freien Bürgern eines großen und mächtigen Staates.

+ + +

Zu gleicher Zeit fand im Sitzungssaale des Magistrates eine außerordentliche Sitzung des Magistrats-Gremiums statt, in welcher Magistrats-Direktor Dr. Nüchtern dem verstorbenen Monarchen einen tiefempfundenen Nachruf widmete. +

Vom Oberbürgermeister Wermuth (Berlin) ist an den Magistrat der Stadt Wien folgendes Telegramm eingelaufen: „Ein tiefes Trauern geht durch die Lande, geht auch durch unsere Stadt, seit uns die Kunde kam von dem bitteren Verlust, den Oesterreich-Ungarn durch die Abberufung des geliebten Kaisers und Königs aus dieser Zeitlichkeit erlitten hat. Ein leuchtendes Vorbild aller Herrschertugenden, ein Hort des Treubundes unserer Waffenbrüderschaft war der im Wetter schwerster Schickungen standhafte Fürst jedem deutschen Herzen unmittelbar nahe. Wie so oft die Freude, so findet sich nun auch das Leid des Deutschen Reiches Hauptstadt an der Seite ihrer Schwester; fest fügt sich Hand in Hand in schwerer Stunde. Magistrat und Stadtverordnete der kgl. Haupt- und Residenzstadt, Wermuth, Michelet.“

Aus Amsterdam ist folgendes Telegramm an Bürgermeister Dr. Weiskirchner eingelangt: „Tiefgerührt durch das Ableben Seiner hochgeschätzten Majestät bitte ich ergebenst mein Beileid entgegenzunehmen. Bennekom.“
Trauerkundgebungen. In der gestern stattgefundenen Ausschusssitzung des Hausherrnvereines des Bezirkes Alsergrund hielt Gemeinderat Dr. Klotzberg dem verewigten Kaiser einen tiefempfundenen Nachruf, der von den Ausschusssmitgliedern stehend angehört und dem Protokoll einverleibt wurde.

Die Zöglinge des Josefstädter Kindergartens versammelten sich gestern im Spielsaale, wo der pädagogische Leiter eine Ansprache hielt. Er verwies auf die Schwere dieses Schicksalschlages inmitten der Kriegszeit, denn der verewigte Kaiser war für das Wohl seiner treuen Völker stets besorgt wie ein Vater für seine Kinder, da er ihnen die Segnungen des Friedens so lange zu erhalten suchte als es möglich war. Eine ganz besondere Liebeschenke der Kaiser den Kindern; ihnen war er aus vollem Herzen zugetan. Er drückte dies bei dem Kinderhuldigungsfeste in Schönbrunn im Jahre 1908 deutlich aus, als er sagte: „Die Kinder sind mir doch das Liebste“. Er förderte alle Anstalten, welche dem Wohle der Jugend bestimmt sind; auch der Kindergarten, wo die vorschulpflichtige Jugend so vieles lernen und sich nützlich beschäftigen kann, ist unter seiner Regierung gegründet worden. Bei jedem feierlichen Anlasse haben wir daher dem Kaiser unsere Huldigung und Dankbarkeit zum Ausdrucke gebracht. Im gegenwärtigen Augenblicke können wir aber unsere tiefste Trauer nicht besser ausdrücken, als daß wir für den Kaiser beten. Zum Gelübnisse, des geliebten Kaisers allezeit dankbarst zu gedenken, reichte der Redner jeder Kindergärtnerin und jedem Kinde die Hand.

378

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Donnerstag, 23. November 1916. Abends. Nr. 376.

Verkauf von Gänsen. Auch in dieser Woche ist wieder eine Partie russisch-polnischer Gänse in Wien eingelangt. Seit Ende August, dem Beginne der Einfuhr gemästeter Gänse aus Russisch-Polen durch die Gemeinde Wien sind die Gesteuerungskosten dieser Gänse bis heute nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Gemeinde Wien ist daher gezwungen, von dieser Woche an den Verkaufspreis der von ihr eingeführten russisch-polnischen Gänse um 40 Heller, d. i. von K 5,60 auf K 6,- für 1 Kilogramm zu erhöhen. Die Gänse sind bei nachfolgenden Geflügelhändlern erhältlich: Heinrich Peßl, 1. Bezirk Hoher Markt; Anton Dechant, 3. Bez. Großmarkthalle; Anton Menzl, 4. Bez. Naschmarkt, Kat. Wlassaty, 8. Bez. Halle Stadiongasse; Josefina Starnbacher, 9. Bez. Halle Nußdorfer Straße, Katharina Holzinger, 10. Bez. Markt Eugenplatz; Friedrich Barilitsch, 16. Bez. Markt Joh. Nep. Berger-Platz; Friedrich Dechant, 18. Bez. Gentsgasse 33; Barbara Filipitsch, 21. Bez. Markt Am Spitz.

378

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Freitag, 24. November 1916. Nr. 378.

Zur Durchführung der Mehlmessung. Anlässlich der verdienstvollen Mitarbeit bei der Schaffung der Mehlbezugssprengel und bei der Einrichtung der Mehlbezugskartenabgabe, bzw. bei der technischen Durchführung der Mehlverteilungseinrichtungen hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Magistratsrate Dr. Franz Jamöck, dem Magistratssekretär Dr. Hans Roßkopf, dem Direktor des Lagerhauses Dr. Heinrich Nübel, dem Marktamsinspektor Josef Kneifel, dem Magistratskommissär Alexander Hausleithner, dem Vereine der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen sowie den Lehrpersonen, welche als Ökonomie- und Mitglieder der Brot- und Mehlkommissionen in aufopfernder und ersprießlicher Weise sich betätigten, Dank und Anerkennung ausgesprochen

Zur Zuckerversorgung Wiens. Sonntag, den 26. d.M. beginnt der neue vierwöchige Zuckerkarten-Zeitraum; die Zuckervorräte für diese Zeit sind gesichert. Um einerseits eine gerechte und gleichmäßige Verteilung des Zuckers zu ermöglichen und andererseits dem „Anstellen“ um Zucker vorzubeugen hat der Magistrat nachstehende Kundmachung erlassen, derzufolge vor allem in den ersten zwei Wochen dieses Zeitraumes nur die eine Hälfte jeder Zuckerkarte eingelöst werden darf; die zweite Hälfte jeder Karte wird in den folgenden zwei Wochen voll zur Einlösung gelangen. Die Kundmachung lautet:

Die Beschränkung der Abgabe von Zucker in Konsumvereinen und Geschäften, in welchen Zucker an unmittelbare Verbraucher gewerbsmäßig abgegeben wird, auf bestimmte Tage und Stunden ist verboten; es hat vielmehr die Abgabe von Zucker während der üblichen Geschäftsstunden den ganzen Tag hindurch zu erfolgen. Die Einstellung der Abgabe von Zucker oder Schließung des Geschäftes vor Erschöpfung der Vorräte darf nicht stattfinden.

Von Sonntag, den 26. November 1916 angefangen bis einschließlich Samstag, den 9. Dezember 1916 dürfen die genannten Betriebe und Konsumentenorganisationen, die zur Abgabe von Zucker an ihre Mitglieder berechtigt sind, nur 5 Abschnitte der Zuckerkarte à 1/8 kg einlösen, so daß also auf jede Zuckerkarte bis zu diesem Zeitpunkte nur 5/8 kg abgegeben werden können; die Ausfolgung dieser Menge darf jedoch nicht verweigert werden.

Übertretungen dieser Kundmachung werden gemäß § 10 der bezogenen kaiserlichen Verordnung mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Auch kann auf den Verlust der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Diese Kundmachung tritt Sonntag, den 26. November in Wirksamkeit.

Entschädigung für die Beistellung von Papiersäcken beim Mehlverkauf. Dem Magistrat sind in der letzten Zeit vielfach Klagen zugekommen, daß die Mehlverschleißer für die Beistellung von Papiersäcken eine Entschädigung verlangen, welche oft die Gestehungskosten übersteigt. Obwohl die von der Behörde festgesetzten Höchstpreise sich nur auf das Mehl und nicht auf das Fassungsmittel beziehen, könnten Beanstandungen wegen Preisüberschreitung nicht vermieden werden. Der Magistrat hat daher die Frage der Papiersäcke-Beistellung geregelt und nachfolgende Kundmachung erlassen:

Ueber Ermächtigung der n.-ö. Statthaltereie vom 22. November wird auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni 1916 angeordnet: Die Lebensmittelhändler im Gebiete der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien dürfen im Kleinverschleiß von Mehl, d. i. bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher, für die Beistellung von Papiersäcken eine Entschädigung von höchstens 1 Heller für 1/2 Kilogramm fassenden Papiersack berech-

nen. Werden Papiersäcke mit einem größeren Fassungsraume beigelegt, so darf auch hierfür höchstens ein Betrag von je 1 Heller für je 1/2 kg Mehl eingehoben werden. Übertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 35 der bezogenen Verordnung mit Geldstrafen bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft. Auch kann auf den Verlust der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Diese Kundmachung tritt Montag, den 27. November d.J. in Wirksamkeit.

Kondolenzen.

Oberbürgermeister Blueher (Dresden) sendete an den Wiener Magistrat nachstehendes Telegramm: „Der befreundeten kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt spreche ich namens des Gesamtrates zum Tode Seiner kaiserlichen Majestät in tiefer Erschütterung herzlichstes Beileid aus.“

In Erwidering der Teilnahme der Stadt Berlin richtete Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister Wermuth: „In dem tiefen Schmerz und Kummer, die der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien durch den Heimgang ihres innigstgeliebten Kaisers beschieden wurden, sind uns die herzlichen Worte der Teilnahme, die Exzellenz uns im Namen unserer Schwesterstadt Berlin haben zukommen lassen, ein gültiger Trost. Mit inniger Dankbarkeit fühlen wir auch in diesen ernsten Stunden die hohe Bedeutung der Herzengemeinschaft unserer Völker, die sich auf den Schlachtfeldern so bewährt hat und uns auch in den Tagen der Trauer liebevoll umfängt. So wird uns unvergessen bleiben der Beweis bundesbrüderlicher Treue, den nun des Deutschen Reiches Hauptstadt in den schwersten Augenblicken uns gegeben hat.“

Oberbürgermeister Dr. v. Borscht und Dr. Merkt (München) telegraphierten: „Mit dem gesamten deutschen Volke trauert die Bürgerschaft der Hauptstadt Bayern tiefergegriffen um Ihren heimgegangenen geliebten Kaiser. Der beste Vater seiner Völker, der edle Freund und mächtige Bundesgenosse uns seren Vaterlandes ist dahingeschieden. Nehmen Sie unser inniges Beileid an dem schweren Verluste, den die Reichshauptstadt Wien erlitten, entgegen. Sein Vermächtnis der Liebe Treu und Pflichterfüllung, wird mit uns sein in dem schweren Kampfe, den wir in seinem Geiste weiterkämpfen wollen bis zu einem ehrenvollen Frieden.“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: „Was wir mit unserem innigst geliebten Kaiser Franz Josef verloren haben und wie tief im Herzen der Schmerz und die Trauer liegt, die uns beschieden wurde, das kann mit uns das stammverwandte Bayernvolk und seine Hauptstadt in der ganzen Größe mitfühlen. Darum sind uns die herzlichen Worte der Teilnahme, die Sie, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt München an uns gerichtet haben, Trost und Erleichterung. Nun ruhen sie beide, der ritterliche Kaiser und die gute Kaiserin, die uns vom Bayernland geschenkt worden war. Aber die Bande der Blutsfreundschaft zwischen den beiden Völkern und ihren Herrschern werden mit dem Segen der Verewigten zu unserem gemeinsamen Wohle, so Gott helfe, weiterwirken für alle Zeiten!“

Bürgermeister Radew (Sofia) sendete folgendes Beileidstelegramm: „Die tieftraurige Nachricht von dem Tode Seiner k.u.k. Apostolischen Majestät, des Kaisers Franz Josef, erregt den tiefsten Schmerz der Bürger der Hauptstadt Sofia. Wir bewundern die Stärke des in der Erfüllung seiner Pflichten dem Vaterlande und der Familie gegenüber in seinen Leiden so großen kaiserlichen Mannes. Wir schätzen hoch die Sympathien, welche er während seines langen Lebens den Bulgaren bewahrte und die väterliche Teilnahme bei der Erreichung des Ideales der Bulgaren, eines Großbulgariens. Uebermitteln Sie bitte den tiefbetrübten Bürgern Wiens die lebhafteste Teilnahme unseres Gemeinderates und jene der hauptstädtischen Bürger Sofias

an dem tiefen Schmerz, an dem unzeitigen und so schweren Verlust des ersten Wiener Bürgers, des großen Märtyrers.“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner sendete folgende Erwidering:

„Im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sage ich Ihnen, Herr Bürgermeister und der Hauptstadt Sofia für die warme Teilnahme an der unermeßlichen Trauer um unseren geliebten Kaiser Franz Josef den herzlichsten Dank. Ein mächtiger Führer aus der Heldenzeit unserer verbündeten Völker ist mit unserem guten Landesvater dahingegangen; das Werk aber wollen wir fortsetzen, dem Andenken des verewigten Monarchen zur Ehre, der Zukunft der verbündeten Länder zum Heile!“

Diplome. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Antrag des StR. Schmid dem Armenrat des 4. Bezirkes Franz Wessely, nach einem Antrag des StR. Zatzka dem Armenrat des 16. Bezirkes Vinzenz Weck und nach einem Antrage des StR. Schneider den Armenräten des 20. Bezirkes Franz Führinger, Josef Schubert und Franz Schmid das Diplom für die mehr als 10 jährige Ausübung des Mandates verliehen.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Dr. Haas die Wahl des Richard Hillebrand und Ludwig Wald zu Armenräten des 3. Bezirkes, nach einem Antrage des StR. Poyer die Wahl des Josef Hajek zum Schriftführer und des Johann Welser zum Schriftführer-Stellvertreter der 2. Sektion des Armeninstitutes Meidling, nach einem Antrage des StR. Brauneiß die Wahl des Johann Pascher zum Obmann und des Josef Spitzhüttl zum Obmann-Stellvertreter der 2. Sektion des Armeninstitutes Rudolfsheim, nach einem Antrage des StR. Schneider die Wahl des Franz Heger zum Armenrat des 20. Bezirkes und nach einem Antrage des StR. Knoll die Wahl des Eduard Dworzak zum Schriftführer, des Rudolf Schwarz zum Schriftführer-Stellvertreter der 4. Sektion und des Josef Hock und Otto Schaffhauser zu Armenräten des Armeninstitutes Floridsdorf bestätigt.

Namens des städtischen Physikatsarztes Dr. Hasterlik bitten wir um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Montag, den 27. d.M. findet der 3. Beethoven-Kammermusikabend im großen Saale der Urania statt. Mitwirkende: Irma Hasterlik (Klavier), Erny Alberdingk (Violine), Elisabeth Bockmayer (Violoncell); einleitende Worte von Professor Dr. Max Graf.

379

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Wien, Freitag, 24. November 1916. Abends. Nr. 379

Abgabe von Kaffee in Wien. Ueber Auftrag des Ministeriums des Innern vom 23. d.M. hat der Magistrat nachstehende Kundmachung erlassen: Ab 25. November 1916 darf bis auf weiteres Kaffee gegen Kaffeekarten nur soweit abgegeben werden, daß ein Kartenabschnitt an der Kaffeekarte uneingelöst^{ver}/bleibt; die Ausfolgung der sonach zulässigen Kaffeemenge darf nicht verweigert werden. Gegen Kaffeekarten mit nur einem Abschnitte darf bis auf weiteres Kaffee nicht abgegeben werden.

Möblierte Wohnungen, einzelne Zimmer und Kabinette werden vom Einquartierungsamte der Stadt Wien für die Zeit vom 28. d.M. früh bis 1. Dezember früh zur Unterbringung von Offizieren, welche zur Teilnahme am Leichenbegängnisse weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. kommandiert sind, zu mieten gesucht. Anmeldungen werden in den Konskriptions^{amts-}Abteilungen der magistratischen Bezirkeämter morgen (Samstag) von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends und Sonntag von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags entgegengenommen.

Die Trauer der christlichsozialen Partei. Zu einer mächtigen und eindrucksvollen Trauerkundgebung gestaltete sich die heute vormittags 11 Uhr von der Gesamtleitung der christlichsozialen Partei Oesterreichs einberufene Versammlung im Festsaal des neuen Rathauses, welcher der Stimmung der Teilnehmer Rechnung tragend, einen düster-feierlichen Anblick bot. Die große Estrade war schwarz ausgeschlagen, in der Turmnische eine schwarz umflorte Marmorbüste des dahingeschiedenen Monarchen, inmitten von sattgrünen Palmen und Blattpflanzen. Die großen gotischen Fenster, welche sonst das Tageslicht in reichen Mengen hereinfluten ließen, waren durch schwarzes Tuch verüllt, das in seiner Mitte das umflorte Wappenbild der Stadt Wien trug. Auch das künstliche Licht war durch Florstreifen milde gedämpft.

Auf der Estrade nahmen Prinz Alois Liechtenstein, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Minister a. D. Dr. Geßmann und Dr. v. Wittek, Herrenhausmitglied Geheimrat Dr. Pattai, die Vizebürgermeister der Stadt Wien, und andere Funktionäre der Parteileitung Aufstellung. Der Saal selbst war dicht gefüllt. Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Landesausschüsse, Gemeinderäte und andere Gemeindefunktionäre von Wien und auswärts und viele sonstige Parteimitglieder, Damen des christlichen Wiener Frauenbundes, des Bundes deutscher Hausfrauen Oesterreichs, des Zentraldamenbeirates der Frauenhilfsaktion im Kriege, der katholischen Frauenhilfsaktion, alle in schwarzer Kleidung hatten sich eingefunden, um auch äußerlich zu bekunden, welchen großen Anteil jeder Einzelne nehme an dem unermeßlichen Verluste, der das ganze Reich getroffen.

Mit warmem Empfinden im Ausdruck und mit tiefer Bewegung in der Stimme richtete Prinz Alois Liechtenstein nachstehende Worte an die Versammlung: Gott dem Herrn hat es gefallen, unseren Allergnädigsten Kaiser Franz Josef den Ersten zu sich zu rufen nach einem langen, an Taten und Ereignissen reichen Leben. Er war das leuchtendste Muster eines Herrschers; sein Verhältnis zu seinen Völkern war das eines liebenden und sorgenden Vaters zu seinen ihm in Gehorsam und Vertrauen zugetanen Kindern. Abhold allen Vergnügungen und Freuden, die einem Regenten über weite Lande und zahlreiche Völker zu Gebote stehen, hat er einfach bis zur Askese vom frühen Morgen an tagtäglich durch lange Jahrzehnte nur einer strengen, harten, entsagenden Herrschertätigkeit gelebt. Ja, bis in die letzten Stunden seiner Todeskrankheit hat er, ohne Rast und Schonung sich zu gönnen, den Staatsgeschäften seine Arbeitskraft gewidmet, uns allen das erhabene, schwer nachzunehmende Schauspiel einer Pflichterfüllung gegeben, die ihm zur zweiten Natur, zur Gewohnheit geworden war. Er hat die Zügel der Regierung in einer furchtbar bewegten Zeit ergriffen; sie sind ihm jetzt entglitten, während des beispiellos blutigen Weltkrieges, der gegen den Bestand unseres Vaterlandes abzielt. Aber auch zwischen Beginn und Schluß seiner Regierung gab es der Stürme Übergang, denen er standhaft die Stirne geboten hat. Die Natur selbst dieses altherwürdigen, durch die Fügung des Himmels urkräftigen und ewig jugendlichen Reiches; seine Entwicklung aus geschichtlich begründeten Staatengebilden und verschiedenen Völkern bringt es mit sich, daß die modernen nationalen und sozialen Probleme keine einfache Lösung gestatten. Nur Erbweisheit, Geduld, Erfahrung, eine streng objektive Gerechtigkeit, vermögen im Laufe

der Zeit einen Ausweg aus solchen Schwierigkeiten zu finden. In magnis voluisse sat est. Mittlerweile jedoch hat sich unser verewigter Monarch ein unsterbliches Verdienst um das Reich und die ihm von der Vorsehung anvertrauten Völker dadurch erworben, daß er in klarer Voraussicht der Gefahren, welche ihrer Selbständigkeit und Freiheit von tückigen, unversöhnlichen Feinden drohten, unser Volksheer ausbildete, mehrte und rüstete, welches jetzt auf drei Schlachtfeldern, im Süden, Nordosten und Südosten, sich herrliche Lorbeeren erwirbt. Und doppelt groß ist dieses Verdienst, weil es der starke, zielbewußte Wille des Monarchen gegen den Widerstand eines zwar begreiflichen, der populären Neigung entsprechenden, aber durch die Tatsachen nunmehr widerlegten Pacifismus durchgesetzt hat, daß Oesterreich den übermächtigen Feinden widerstreben konnte. Die letzten Tage Seiner Majestät sind verschönt und getröstet worden durch die gute Nachricht der Fortschritte seiner Truppen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz. Mit den Wünschen unseres teuren verblichenen Monarchen vereinigen wir uns in heißen Gebeten für den Sieg unserer Waffen. Das milde, gütige Herz unseres Kaisers hat stets für die Völker Oesterreichs geschlagen; im Herzen seiner Völker als einem heiligen Schrein, wird sein Andenken ewig leben!

Prinz Liechtenstein erbat sich die Ermächtigung, folgendes Telegramm an die Allerhöchste Kabinettskanzlei absenden zu dürfen:

„Die im Festsaal des Wiener Rathauses heute versammelten Mandatäre der christlichsozialen Partei aus Wien, Stadt und Land geben ihrer ehrfurchtvollsten, tiefsten Trauer anlässlich des Hinscheidens des unvergeßlichen geliebten Kaisers Franz Josef I. bewegten Ausdruck und bitten Euer Exzellenz im Namen von Hunderttausenden von Frauen und Männern des deutsch-christlichen Volkes diese Kundgebung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Alois Prinz Liechtenstein, Landmarschall.“

Die Trauerkundgebung der Wiener Bürgervereinigung. In Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner veranstaltete die Wiener Bürgervereinigung heute eine Trauerkundgebung, bei welcher der Präsident Stadtrat Brauneiß nachstehende Ansprache hielt: Der erste Bürger des Reiches, unser geliebter Kaiser Franz Josef I. hat uns für immer verlassen. Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ist in Schmerz und Trauer gehüllt und von den Giebeln der Häuser und aus den Schaukäden der Geschäfte mahnen schwarze Fahnen und Flaggen an den düsteren Kummer, den das Schicksal uns mit dem Heimgange unseres guten Monarchen beschieden hat. Wir Wiener Bürger durften Kaiser Franz Josef mit berechtigtem Stolze als unseren Vater bezeichnen, der unter uns gelebt und gewirkt und alle Freuden und Leiden mit uns geteilt hat. Unsere Väter haben den kaiserlichen Prinzen zu ihrer Freude heranwachsen gesehen, mit allen Vorzügen ausgestattet, die dem Menschen von Gott gegeben werden können und bald hatte er sich als der feste Hort erwiesen, an dem sich das ganze Vaterland mit Sicherheit emporranken konnte, und wir selbst wußten im Wechsel der Zeiten, in frohen wie in ersten Tagen, daß unser Kaiser über uns wacht und daß sich alles zum Rechten fügen werde, wenn nur er sein Machtwort sprach. So sehr hatte sich dieses Bewußtsein in uns vertieft, daß wir es nicht fassen konnten, als die Kunde unsere Stadt durchhellte, daß der, welcher für uns alles im Vaterlande war, von uns gegangen sei. Nun da es wahr geworden ist, werden wir uns der ganzen Größe des Verlustes bewußt. Wir erinnern uns mit nie versagendem Danke des jederzeit geübten Schutzes, welchen der Kaiser dem Schaffen bürgerlichen Fleißes hat angedeihen lassen, wir wissen insbesondere, daß auch alle Fürsorgeeinrichtungen, die den Veteranen der bürgerlichen Arbeit gegolten haben, sein hohes Interesse und seine

gnädigste Förderung genossen haben. Durch eine kaiserliche Entschliebung war der Bau des Versorgungsheimes an der Grenze des kaiserlichen Tiergartens ermöglicht worden und es war auf diese Weise gelungen, den armen alten Wienern innerhalb der Grenzen des Gemeindegebietes ein Heim zu schaffen, in welchem sie den späten Abend ihres Lebens nicht ferne von uns verbringen können. Der Grundsteinlegung des Versorgungsheimes und ebenso der Schlußsteinlegung desselben wohnte der Kaiser persönlich an und es werden uns die Worte unvergessen bleiben, die der Kaiser damals an die Gemeindevertretung gerichtet hat: „Wie Ich an allem, was Meine Haupt- und Residenzstadt Wien betrifft, lebhaften Anteil nehme, so begrüße ich auch das Zustandekommen dieser neuen Versorgungsanstalt und habe gerne der Bitte willfahrt, der Grundsteinlegung beizuwohnen. So möge nun dieser der Wohltätigkeit gewidmete Bau, welchen die Gemeindevertretung Wiens für ihre armen Bürger errichtet, mit Gottes Segen der gedeihlichen Vollendung entgegengeführt werden!“

Zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers bei der Grundsteinlegung und bei der Einweihung wurde vor der Anstaltskirche dem Kaiser ein Denkmal gesetzt. Das herrlichste Denkmal aber, das je einem Fürsten gesetzt werden kann, ist im Herzen der Wiener Bürger erstanden. Dieses Denkmal wird jeder Wiener Bürger hüten wie seinen kostbarsten Schatz. Als einen Akt herzlicher Huldigung haben die Wiener Bürger zum 50jährigen Regierungsjubiläum Kaisers Franz Josef die Bürgervereinigung geschaffen, die nun bald 20 Jahre segensreich wirkt und mit dem Andenken des verewigten Kaisers für alle Zeiten verbunden bleiben wird. Möge der allmächtige Gott unseren guten Kaiser Franz Josef gnädig in sein Reich aufnehmen und möge der verewigte Kaiser nun in lichterem Höhen auch fürderhin schirmen unsere Stadt und ihre Bürger!

Der Gemeindebeirat von Spitz hielt am 24. November eine Trauersitzung ab, in welcher der Bürgermeister Abgeordneter kaiserlicher Rat Jedek mit ergreifenden Worten das große historische Ereignis des Todes des Kaisers würdigte.

Die Genossenschaft der Wiener Fleischhauer hielt am 23. d.M. eine Sitzung ab, in welcher Genossenschafts-Vorsteher Schedl anlässlich des Todes des Kaisers in eindrucksvollen Worten des mächtigen Schützers und Förderers des Gewerbes gedachte.

Die Feier in den Schulen. Am 30. d.M., dem Tage des Leichenbegängnisses, werden im Laufe des Vormittags in allen Volks- und Bürgerschulen Wiens Trauerfeierlichkeiten abgehalten, bestehend in einem Trauergottesdienst in allen Pfarrkirchen, an welchem die Schulkinder von der 3. Volksschulklasse aufwärts teilnehmen und in einer Schulfeyer mit einer dem Anlasse entsprechenden Ansprache. Die Kinder der 1. und 2. Klasse versammeln sich in ihren Klassenräumen, woselbst der Klassenlehrer über die Bedeutung des Verstorbenen Monarchen in einer dem kindlichen Sinne angepaßten Weise sprechen wird.

Die Bezirksvertretung Brigittenua hält am 27. d.M. 11 Uhr vormittags, die Vereinsleitung des Männergesangsvereines Favoriten am 30. d.M. halb 8 Uhr abends eine Trauersitzung ab.

Der Männergesangsverein Favoriten hat sein für den 3. Dezember anberaumtes Schubert-Konzert zu Gunsten des patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz, bei welchem die Künstler Viktor Heim und Prof. Karl Lafite mitwirken werden, auf den 14. Jänner 1917 verschoben.

Im Josefstädter Kindergarten ist die Trauerkundgebung für den verstorbenen Kaiser Mittwoch, den 22. d.M. erfolgt. Die Kindergärtnerinnen Ida Kalcsik und Osita Nedorost fanden sich mit den Kindern im Spielsaale ein, wo der pädagogische Leiter Direktor Josef Kugler die Trauerrede hielt.

+ + +

„ Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde “
der Segenswunsch des sterbenden Kaisers.

Ueber Anregung des Stadtrates Hans Arnold Schwer hat der patriotische Hilfsverein für Niederösterreich der Gesellschaft vom Roten Kreuz den Beschluß gefaßt, ein Gedenkbildchen an den Weltkrieg herauszugeben. Im Jahre 1849 wurde den Soldaten von ihren Angehörigen ins Feld ein Bildchen in Visitkartengröße nachgesendet, das den 19jährigen Monarchen im Kreise des Feldmarschalls Radetzky und verwundeter Soldaten zeigt. Ueber Anregung des Stadtrates Schwer wurde zu diesem Gedenkbildchen vom Maler Hans Zatzka ein Gegenstück angefertigt, das Kaiser Franz Josef mit dem Thronfolger Erzherzog Karl, Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Marie Therese zur Darstellung bringt. Stadtrat Schwer unterbreitete durch die Kabinettskanzlei Seiner Majestät die Bitte, der Kaiser möge dem Bildchen ein Geleitwort vorausschicken. Nun erhielt Stadtrat Schwer von der Kabinettskanzlei ein vom 21. November (dem Sterbetag des Kaisers) datiertes Schreiben, in welchem Stadtrat Schwer mitgeteilt wird, daß Seine Majestät „mit Freude und Befriedigung von der beabsichtigten Hilfsaktion zu Gunsten der Tuberkulosen-Fürsorge Kenntnis genommen habe und dieser patriotischen Veranstaltung den besten Erfolg wünscht“. In der Zuschrift heißt es sodann weiter: Zugleich haben Seine Majestät huldvollst zu genehmigen geruht, daß dem Bildchen die mit dem Faksimile der Allerhöchsten Unterschrift gefertigten Worte „Gott segne meine tapferen Soldaten im Felde“ vorangestellt werden. Der Kaiser, der die Absicht hatte, den Segenswunsch an seine tapferen Soldaten niederzuschreiben, fühlte sich hiezu bereits zu schwach und so gab er denn nur seine Unterschrift. So hat denn unser gütiger Monarch noch in einer Stunde, da ihn bereits die Fittiche des Todesengels umwehten, seiner braven Soldaten gedacht und sie gleich einem Vater vor seinem Tode gesegnet.

Dieses künstlerisch vornehm ausgestattete Gedenkbildchen, das die Firma Gerlach & Wiedling mustergiltig hergestellt hat, gelangt bereits in den nächsten Tagen durch die Geschäftsstelle des patriotischen Hilfsvereines der Gesellschaft vom Roten Kreuze 1. Bezirk Milchgasse 2 zum geringen Preis von 20 Heller zur Ausgabe.

Kriegsküchen. Die Kriegsküche 27 im 7. Bezirk Kandlgasse 30 und die Kriegsküche 28 im 9. Bezirk Währinger Gürtel 104 (Charitas-Haus) werden Montag, den 4. Dezember d.J. den Betrieb aufnehmen. Anmeldungen zum Speisenbezug nehmen diese Kriegsküchen vom 30. November bis 3. Dezember in den Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags entgegen.

Verlegung der Donnerstag-Viehmärkte. Ueber Ermächtigung der n.-ö. Statthaltereirei werden die auf Donnerstag, den 30. d.M. fallenden Märkte auf dem Wiener Zentralviehmarkte St. Marx infolge des Leichenbegängnisses weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. auf Freitag, den 1. Dezember verlegt.

Die Mehlabgabe in der nächsten Woche. In der nächsten Brotkartenwoche, d. i. vom Sonntag, den 26. November bis Samstag, den 2. Dezember wird bei den städtischen Mehlabgabestellen auf Grund der gelben Bezugskarten über Verlangen die volle Kopfquote, d. i. $\frac{1}{2}$ kg Mehl, wie in der Vorwoche verabfolgt werden.

Straßenbahnverkehranläßlich der Ueberführung der Leiche des Kaisers.
Der Straßenbahnverkehr am 27. d.M. wird in der Zeit zwischen halb 9 und 11 Uhr abends in der Mariahilfer Straße und am Ring zwischen Bellariastraße und Schwarzenbergplatz eingestellt. Die Ringzüge werden teilweise über die Lastenstraße und teilweise über den Kai abgelenkt. Von den über die Mariahilfer Straße verkehrenden Zügen werden die Züge der Linie 50 über die Westbahnstraße zur Bellariastraße, die Züge der Linie 52 über Felberstraße, Gürtel, Westbahnstraße, Neubaugasse, Lederergasse, Alserstraße, Ring, Bellariastraße, Siebensterngasse, Westbahnstraße abgelenkt. Die Züge der Linie L über Siebensterngasse, Neubaugasse, Amerlinggasse, Gumpendorferstraße, Sechshauserstraße, Grünberggasse, Schönbrunner Straße, Pilgramgasse, Gumpendorferstraße, Amerlinggasse zur Siebensterngasse geführt und die Züge der Linie 58, 59 und 60 von der Sezession über Linke Wienzeile - Rechte Wienzeile - Pilgramgasse - Margaretenstraße - Schönbrunner Straße - Grünberggasse - Sechshauser Straße - Gumpendorfer Straße - Brückengasse - Schönbrunner Straße - Pilgramgasse - Rechte Wienzeile - zur Sezession abgelenkt. Die Züge der Linie K werden in der Marxergasse gegen den Prater zu umgekehrt und in der Felberstraße ein Pendelverkehr eingerichtet. An diesem Tage wird der Straßenbahnverkehr um etwa eine halbe Stunde verlängert.

Huldigungs-Kundgebung für Kaiser Karl. Der Gemeinderat tritt Montag, 11 Uhr vormittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher eine Huldigungskundgebung für Seine Majestät Kaiser Karl I. erfolgen wird.

Anmeldung des Petroleumverbrauches. Die Statthaltereirei erläßt eine Verordnung, nach welcher Hauseigentümer, die zur Beleuchtung von Flur, Höfen, Gängen, Stiegen ihres Hauses einzig und allein auf die Verwendung von Petroleum angewiesen sind, sowie Wohnungsinhaber, die zur Beleuchtung ihrer eigenen Wohnräume oder der etwa in Aftermiete gegebenen und Gewerbetreibende, die zur Beleuchtung ihrer Geschäftsräume einzig und allein auf Petroleum angewiesen sind, verpflichtet werden, dies wahrheitsgemäß anzuzeigen. Seitens des Magistrates wurden bereits die nötigen Arbeiten in Angriff genommen, so daß im Laufe der kommenden Woche die Anmeldungen zum Abschluß gelangen können.

Todesfall. In Innsbruck starb Frau Elsa Tommasi, die Gattin des Schöpfers monumentaler Bauten in Tirol und im Küstenland Baurates Professor Natale Tommasi.

Geehrte Redaktion! Kollege Julius Wosecsek ist heute vormittags gestorben. Einem alten Brauche gemäß soll ihm von den Kommunalberichterstattem ein Kranz auf den Sarg gelegt werden. Die Rathaus-Korrespondenz wird das Erforderliche veranlassen. An Kosten werden auf den Einzelnen 2 bis 3 K entfallen.

=====

Die Huldigungskundgebung des Wiener Gemeinderates.

Die Wiener Bevölkerung huldigte durch ihre freigewählten Vertreter heute dem neuen Kaiser. Der Gemeinderats-Sitzungssaal des neuen Rathauses war festlich beleuchtet und vor der Estrade des Präsidiums befand sich ein Arrangement von Blattpflanzen und lebenden Blumen, in dessen Mitte die Marmorbüste Kaiser Karls I.

Die Gemeinderäte waren in Frack, mit weißer Kravatte und der goldenen Ehrenkette erschienen. Ferner waren gekommen: Die Vorsteher sämtlicher Gemeindebezirke und die Spitzen des Magistrates und der städtischen Ämter sowie die Direktoren der städtischen Unternehmungen.

Die Rede des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner löste wiederholt lebhaftes Heilrufen und begeisterte Zustimmung aus. Im Das Hoch, welches der Bürgermeister am Schlusse seiner Rede ausbrachte, fand einen mächtigen Widerhall bei der Versammlung.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt folgende Ansprache:

(liegt bei.)

Am Schlusse seiner Rede schlug der Bürgermeister vor, daß in diese Deputation Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, die Schriftführer Leitner, Obrist, Philp und Stangelberger und die Gemeinderäte Oberkurator Steiner, Regierungsrat Schmid, Dr. von Dorn und Dr. Hein entsendet werden. Ich nehme an, sagte der Bürgermeister, daß Sie mit diesem Vorschlage einverstanden sind und schließe die Sitzung.

381

Zur heutigen Huldigungssitzung des Gemeinderates.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner :

In tiefster sturmbelegter Zeit hat Kaiser Karl I. dem altherwürdigen Thron der Habsburger bestiegen. Des jungen Kaisers Botschaft an seine Völker ist Trost und Hoffnung, unsere feste Zuversicht und zukunftsreiche Verheißung. In seiner Botschaft erklärt der Monarch als sein hohes Ziel, das Lebenswerk seines uralten Vorfahren fortzusetzen und zu vollenden. In stolzer Zuversicht, durchdrungen von dem Glauben an die unverwundbare Kraft Oesterreich-Ungarns blickt unser neuer Kaiser dem siegreichen Abschlusse des Krieges entgegen. Besetzt von inniger Liebe zu seinen Völkern ist in ihm das Vertrauen unerschütterlich, daß seine Monarchie, deren Machtstellung in der altverbrannten, in Not und Gefahr neu besiegelten untrennbaren Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, neugestählt und gekräftigt aus dem furchtbaren Kriege hervorgehen wird. Seinen Völkern will der Kaiser ein gerechter und liebevoller Fürst sein, ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstige Gerechtsame hochhalten, ihr sittliches und geistiges Wohl fördern, Freiheit und Ordnung beschirmen und allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit sichern. Aus allen Ländern des mächtigen Reiches tönt dem neuen Herrscher der einige begeisterte Zuruf seiner Völker entgegen: Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien nimmt die kaiserliche Botschaft ehrfurchtsvoll und dankbar entgegen und grüßt Kaiser Karl als ihren Herrscher, ihren Schutz- und Schirmherrn. Unsere alte deutsche Kaiserstadt, in welcher der Pulsschlag des Reiches pocht, ist gewohnt, mit ihrem Kaiser Leid und Freud zu teilen und nimmt in der Zeiten Sturm und Drang als ihre ureigene Bestimmung auf, was immer dem erlauchten Kaiserhause beschieden ist. In dem Gefühle dieser unentwegten Liebe und Treue, welche die Stadt Wien zu ihrem Kaiser und angestammten Herrscher besetzt, haben sich die freigewählten Vertreter der Stadt in dieser Saale versammelt, um Kaiser Karl I., der nunmehr die Zügel der Regierung ergriffen hat, ihre Huldigung darzubringen.

Die kaiserliche Botschaft hat bei uns Dank und Widerhall gefunden. Schon öfter hat seine Majestät als Erzherzog und Thronfolger zu unserer herzlichsten Freude die Hallen des Wiener Bürgerhauses betreten und Gelegenheit gefunden, inmitten der Wiener Bevölkerung jene Innigkeit zu erkennen, mit welcher die Wiener dem kaiserlichen Prinzen seit seinem ersten Auftreten in der Öffentlichkeit zugetan waren. Aber die Zeit der frohen Feste und der den Friedenswerken geweihten Veranstaltungen, bei welchen Erzherzog Karl, den Ueberlieferungen seiner Vorfahren getreu so gerne zum Volke kam und ihm vertraut wurde, ist bald unterbrochen worden durch diesen ungeheuren unseligen Krieg, der auch unseren Thronfolger zur Verteidigung des Vaterlandes auf das Schlachtfeld rief.

In tiefer Dankbarkeit wird die Geschichte Oesterreichs von den Heldentaten erzählen, welche von unseren Soldaten gegen eine Ueberzahl von Feinden vollbracht worden sind, mit Stolz dürfen wir darauf hinweisen, daß unter der Führung unseres nunmehrigen Kaisers die herrlichen Waffenerfolge erzielt worden sind.

Eins mit seinen Völkern weiß sich der neue Kaiser im Kampfe für das Leben der Donaumonarchie, als kostbares Erbe seines Vorfahren übernimmt er die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschließt. Dieses Vermächtnis möge ihm die Kraft verleihen, den Pflichten seines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden!

Eine neue Zeit bricht an mit drängenden neuen Aufgaben, sozialen und ökonomischen Wesens. Die Ueberleitung der Kriegswirtschaft nach Ende des Krieges in eine segensvolle Friedenswirtschaft, die gerechte Verteilung der durch die erhöhten Staatserfordernisse gesteigerten Lasten, eine ausreichende Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung, eine völlige Neuordnung der Ernährungspolitik im Interesse der breiten Massen der Bevölkerung - diese und andere ebenso wichtige Fragen pochen an die Tore des Kaiserpalastes, aber auch an die Tore der Volksvertretung. Die Lösung dieser Probleme im Interesse der Allgemeinheit wird das herrlichste Ruhmesblatt in der Regierung Kaiser Karls I. sein.

An des Kaisers Seite waltet unsere junge Kaiserin, welche wir Wiener als eine hochherzige edle Landesmutter kennen gelernt haben, seit sie ihrem Gemahl angetraut ist. Seitdem Kaiserin Zita im Hetzendorfer Schloß armen Wiener Kindern ein Weihnachtsfest bescherte, seit die Wiener Wohltätigkeit in der erlauchten Frau eine hehre Protektorin gefunden hat, und seitdem sie unseren armen verwundeten Kriegern in so hochedler Weise in Schmerz und Kummer beisteht, hatte sie die Herzen der Wiener gewonnen.

Möge es unserem Kaiser gelingen, die Schrecknisse und Opfer des Krieges bald zu bannen und seinen Völkern einen ehrenvollen Frieden zurückzugewinnen und möge dann Gottes Sonne strahlen auf ein glücklich Oesterreich, in welchem ein Band der Liebe Kaiser und Volk umschlingt.

Mit diesem herzlichsten Wunsche bringen wir Ihren Majestäten unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn Karl I. und Allerhöchst Seiner Gemahlin Kaiserin Zita im Namen der Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in tiefster Ehrfurcht unsere Huldigung dar und rufen aus:

Kaiser Karl I. und Kaiserin Zita leben hoch, hoch, hoch!

Ich bitte um Ihre Zustimmung, daß diese Huldigung durch eine Deputation unterbreitet werde.

(Einleitung und Schluß folgen.)

Zur heutigen Ueberführung.

Der Bürgermeister ersucht die Inhaber von Geschäften in jenen Straßenzügen, welche der Trauerzug bei der heutigen Ueberführung des Kaisers von Schönbrunn in die Hofburg passiert, die Außenbeleuchtung und die Beleuchtung der Auslagen während dieser Zeit

funktionieren zu lassen.

Kondolenz an die Stadt Wien. Namens des Magistrates und der W Stadtverordnetenversammlung von Breslau richteten Oberbürgermeister Dr. Matting und Dr. Heilberg nachstehendes Telegramm an den Bürgermeister: „In schwerer großer Zeit ist Kaiser und König Franz Josef von seinem Wirken abberufen worden. Unsere Herzen hat tiefe Trauer um den Tod des weisen und mächtigen Herrschers ergriffen, der mit dem deutschen Kaiser in gerechter Sache und im gerechten Kampfe unverbrüchlich treu verbündet war. Mit herzlichster Anteilnahme erfüllt uns bei dem Hinscheiden des erhabenen Fürsten von neuem das Gedenken an sein schicksalreiches Menschenleben und in stummer Ehrfurcht neigen wir uns vor dem Toten, der wundgedrückt sein Menschenlos in verschwiegener Brust trug und nur umso gefestigter und pflichtfreudiger seine große Sendung erfüllte. Segnend wie beim Verweilen auf dieser Erde wird der Vollendete dauernd nach seinem Hinscheiden wirken.“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: „Für das liebevolle Gedenken, das der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau unserem verewigten Kaiser Franz Josef weihte und die herzlichen Worte der Teilnahme an der tiefen Trauer in die Stadt- und Land seit dem Heimgange des innigstgeliebten Landesvaters gehüllt sind, übersende ich Ihnen unseren wärmsten Dank. Die Beweise aufrichtiger Freundschaft, die wir in diesen schweren Tagen von unseren Schwesterstädten aus dem Deutschen Reiche erhalten haben, sind uns ein wahrer Trost und ein herzerhebendes Zeichen für die Unvergänglichkeit unseres Bundes, der als unser Schutzgeist zu allen Zeiten uns zur Seite steht und Tod und Not überwindet.“

+ + +

Trauerkundgebung der Baumeisterschaft Oesterreichs.

Die ständige Delegation der Baumeister Oesterreichs, die Vertretung der fünftausend Baumeister in der Monarchie, hielt heute (Montag) eine Präsidialsitzung ab, welche für den Zweck einer feierlichen Trauerkundgebung einberufen war. Der Präsident Oberbaurat Ing. Karl Edler von Stigler gab dem tiefen Schmerze Ausdruck, welcher alle österreichischen Baumeister erfüllt und betonte, daß dieselben Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef I. zu ganz besonderer, unauslöschlicher Dankbarkeit verpflichtet sind. Erstanden doch unter seiner glorreichen Regierung ganze Städte; zahllose Gemeinwesen verjüngten sich und allerorts erhoben sich monumentale Bauten in Fülle und Schönheit. Das mächtige Kaiserwort, das einst die Bastien Wiens gesprengt hatte und an dessen Stelle eine der herrlichsten Anlagen der Welt - die Ringstraße - schuf, hat später in unermüdlichem, väterlich gnädigem Walten, durch Einverleibung der Vororte, die Reichshaupt- und Residenzstadt zur Weltstadt gemacht. Wer von uns einmal nur das Glück hatte von seiner Majestät anlässlich der Eröffnung eines Baues, durch eine Ansprache ausgezeichnet zu werden, wird die weihevollen Erinnerung hieran sein ganzes Leben voll Dankbarkeit in sich tragen und den unvergeßlichen Herrscher als Inbegriff der überwältigenden Majestät, umstrahlt von der Glorie herzbezwingender Güte und Menschenliebe vor Augen behalten.

Geloben wir uns in dieser wehmütvollen, ernsten Stunden, das erhabene Beispiel grenzenloser Pflichttreue und Hingabe für die Allgemeinheit, welches Se. Majestät Generationen gab, in uns lebendig zu pflegen und, den Traditionen der österreichischen Baumeister gemäß,

unser bestes Wissen und Können, Hab und Gut, Leib und Leben für Kaiser und Reich einzusetzen.

Die eindringlichen Worte des Präsidenten v. Stigler fanden in der Versammlung tief empfundenen Widerhall.

+

Hochlöbliche Redaktion! Im Namen der Baumeisterschaft Oesterreichs gestatte ich mir die ergebene Bitte, vorstehender Trauerkundgebung gefälligst Raum gewähren zu wollen. Mit verbindlichstem Danke und vorzüglicher Hochachtung

Carl Edler von Stigler.

+ + +

Das Präsidium der ständigen Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektentages (Sektionschef Dr. Franz von Berger and Hofrat Dr. F. Lorber) hat an die Kabinettskanzlei nachstehendes Telegramm gelangen lassen:

„Die ständige Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektentages erlaubt sich als die berufene Vertreterin der gesamten akademisch gebildeten Technikerschaft Oesterreichs hiemit ihrem tiefsten Schmerz über den Heimgang Seiner k.u.k. Majestät Franz Josef I. Ausdruck zu geben. Die österreichischen Hochschultechniker haben in dem höchstseligen Kaiser ihren erlauchten Schirmherrn und gütigen Förderer verloren. Verdanken sie doch seinem gesegneten Walten die Erhebung ihrer höchsten Bildungsstätten zu Hochschulen, die Verleihung des Promotionsrechtes an dieselben, die Errichtung der Ingenieurkammern und eines technischen, von einem Ingenieur geleiteten Ministeriums.“

Die ständige Delegation des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektentages erlaubt sich unter einem, Seiner Majestät dem Kaiser und König Karl ihre ehrfurchtsvollste Huldigung zu unterbreiten.“

+ + +

Beteiligung der Gemeinde Wien an der Leichenfeier.

Die Gemeinderäte und die Spitzen des Magistrates versammeln sich am Tage des Leichenbegängnisses um dreiviertel 1 Uhr mittags in dem reservierten Raum auf der rechten Seite der Zufahrtsstraße vom Burgturm zum äußeren Burgtor. Das Gemeinderatspräsidium selbst nimmt bekanntlich an der Einsegnung der Leiche in der Stefanskirche teil. Die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Magistrates erscheinen im Frack mit weißer Kravatte, schwarzen Handschuhen und mit Trauerflor auf dem Zylinder; die Gemeinderäte und die Bezirksvorsteher tragen außerdem die Ehrenkette. - Anschließend hieran nehmen in dem reservierten Raume weiters Aufstellung: Die Mitglieder der Bezirksvertretungen, Bezirksschulräte, die Vorsitzenden der Ortsschulräte, die Obmänner und ihre Stellvertreter der Armeninstitute, die Wiener Bürgervereine, die Gewerbevereine mit ihren Fahnen, die freiwilligen Feuerwehren und Abordnungen der einzelnen Ortsgruppen des christlichen Wiener Frauenbundes.

Das äußere Burgtor wird über Anordnung der Gemeinde schwarz drapiert, jederseits des Burgtores gelangen vier Pylonen mit Flambeaux und gegenüber dem Burgtor zwischen den Hofmuseen ein großes Trauerkreuz zur Aufstellung.

Mittwoch um dreiviertel 8 Uhr früh wird der Gemeinderat korporativ an der Bahre des verbliebenen Monarchen einen Kranz niederlegen. Die Mitglieder des Gemeinderates versammeln sich um halb 8 Uhr früh beim Prinzen Eugen-Denkmal im äußeren Burghof.

+

Für die Beteiligung der Bürgervereine an dem Leichenbegängnisse am Donnerstag, den 30. d.M. wurde zur Versammlung der Mitglieder der Bürgervereine ein Platz vor dem äußeren Burgtor neben den Bezirksvertretungen reserviert. Das Präsidium ladet die Mitglieder zur Teilnahme ein und ersucht, daß sie bis längstens halb 1 Uhr mittags vor dem neuen

Rathause sich einfinden. Trauerkleidung, Zylinder mit Flor. Das Abzeichen ist sichtbar zu tragen.

+ + +

Der Verband der Wiener freiwilligen Feuerwehren hielt heute eine Trauersitzung ab, in welcher der Kommandant des Verbandes Feuerwehrhauptmann Kantner die unvergänglichen Verdienste des Kaisers namentlich um das Feuerwesen mit warmempfundenen Worten würdigte.

+ + +

~~Untersuchung der Balkone durch Sachverständige. Aus Anlaß des Leichenbegängnisses Sr. Majestät kommen zahlreiche Anfragen von Parteien und Hauseigentümern an das Stadtbauamt, ob von amtswegen eine Untersuchung der Balkone stattfindet. Diesbezüglich wird mitgeteilt, daß jeder Hauseigentümer, an dessen Haus sich Balkone befinden, verpflichtet ist, für den ordnungsmäßigen und sicheren Bestand dieser Balkone Sorge zu tragen. Es haftet der Hauseigentümer für alle Unfälle, welche aus mangelhafter Instandhaltung dieser Bauteile entstehen. Es empfiehlt sich daher, daß die betreffenden Hausbesitzer ihre Balkone unverzüglich durch befugte Bausachverständige (behördl. aut. Bauingenieure, Architekten, Baumeister oder Maurermeister) untersuchen lassen und die Parteien, zu deren Wohnungen die Balkone gehören, darauf aufmerksam zu machen, daß auf den Balkonen nur so viele Personen Platz nehmen dürfen, als in einer Reihe stehend oder sitzend Platz finden. Diese polizeiliche Maßregel hat den Zweck, eine Überlastung der Balkone und das Abstürzen (Herausdrücken) von Balkongeländern durch seitliche Kräfte zu verhindern.~~

+ + +

Die 48. Heilige Stunde der Wiener Männer für den toten Kaiser. Donnerstag, den 30. d.M. um 9 Uhr abends wird in der Kirche Maria am Gestade Salvatorgasse die 48. Heilige Stunde der „Eucharistischen Männerwacht“ abgehalten und für das Seelenheil weiland Sr. Majestät aufgeopfert. Prälat Domkapitular Dr. Freiherr von Hackelberg wird dem Pontifikalsegen, Rektor Mörzinger die Predigt über das Thema „Ein Vergißmeinnichtstrauß dem toten Kaiser“ halten.

Der Korrespondenz liegt eine Verordnung des Magistrates über den Verbrauch von Petroleum bei.

=====

Verkauf von serbischem Rindfleisch. Der Gemeinde Wien wurden von der Heeresverwaltung wieder Rinder aus Serbien zur Verfügung gestellt. Das hieraus gewonnene Fleisch wird von morgen (Dienstag) angefangen bei der Ersten Wiener Großschlächtereig. A.G. zum Verkaufe gelangen u.zw. bei den Ständen 2. Bez. Vorgartenstraße und Radingerstraße, 3. Bez. Kleistgasse, Thomasplatz und Schlachthaus St. Marx, 4. Bez. Phorushalle, 7. Bez. Neubaugürtel, 10. Bez. Eugenplatz und Quellenstraße, 11. Bez. Enkplatz, 12. Bez. Niederhofstraße und Eichenstraße, 13. Bez. Hütteldorferstraße und Missindorfstraße, 14. Bez. Meiselstraße, Zollerspergengasse und Lobkowitzbrücke, 16. Bez. Johann Nep. Bergerplatz, Yppenplatz und Maroltingergasse, 17. Bez. Dornerplatz und Wattgasse, 20. Bez. Hannovergasse und Innstraße, 21. Bez. Stadlau; in den Geschäften 5. Bez. Kohlgasse, 13. Bez. Linzerstraße 432, 15. Bez. Westbahnhof und Mariahilfergürtel 1 a, 16. Bez. Herbststraße 114, 20. Bez. Zwischenbrücken (Eisenbahnhäuser) und 21. Bez. Mag. Bezirksamt. Das Fleisch wird unter der besonderen Bezeichnung „Serbisches Fleisch“ zum Einheitspreis von 5 Kronen per kg mit Zuwage, ohne Unterschied ob vorderes oder hinteres bzw. ohne jede Qualitätsabstufung zum Verkaufe gelangen.

Vom Fortbildungsschulrat. Der Fortbildungsschulrat in Wien hat verfügt, daß an sämtlichen ihm unterstehenden gewerblichen Fortbildungsschulen der Unterricht am Donnerstag, den 30. d. M. am Tage des Leichenbegängnisses des Kaisers zu entfallen hat.

384

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mitzke
Wien. I. Neues Rathaus.

26. Jahrg. Wien, Dienstag, 28. November 1916. Nr. 384.

Widmungen der Gemeinde Wien zum Regierungsantritt Kaiser Karls.

Anlässlich des Thronwechsels hat der Stadtrat in seiner heute abgehaltenen Sitzung nach einem ausführlichen Referate des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner einstimmig beschlossen:

1. Prägung einer Huldigungs-Medaille mit den Bildnissen Kaiser Karls I. und Kaiserin Zita.
2. Herstellung eines Reliefs oder eines Gemäldes, darstellend die Huldigung der Wiener Gemeindevertretung vor Kaiser Karl I.
3. Widmung eines Betrages von 200.000 K zur Verteilung an durch den Krieg in Not geratene Gewerbetreibende, deren Witwen und Waisen.
4. Widmung eines Betrages von 1 Million Kronen zur Errichtung einer Tuberkulosenheimstätte im Anschlusse an das Jubiläumsspital der Gemeinde Wien und Benennung derselben als Kaiser Karl-Tuberkulosenheimstätte.
5. Hinausgabe eines Erinnerungsbüchleins an Kaiser Franz Josef I. für die Schuljugend.
6. Benennung der von der Gemeinde zur Errichtung gelangenden Kriegerheimstätte, welche bisher mit I bezeichnet war, mit „Kaiser Karl-Kriegerheimstätte Aspern“.

Der Bürgermeister hat die städtischen Aemter angewiesen, die Vorlage zur Beschlußfassung des Gemeinderates ehestens auszuarbeiten und vorzulegen.

Schließlich wurde der Bürgermeister ermächtigt, wegen Errichtung eines Monumentes für den verstorbenen Kaiser sich mit der österreichischen Regierung ungesäumt ins Einvernehmen zu setzen.

Städtische Wildverkaufsstellen. Nach der Ministerialverordnung vom 4. Oktober d.J. sind die Jagdberechtigten verpflichtet, einen gewissen Prozentsatz des erlegten Wildes zu bestimmten Preisen, die nicht unwesentlich niedriger sind als jene, zu welchen sie das dem freien Verkehr überlassene Wild abgeben, an öffentliche Uebernahmstellen abzuliefern. Diese haben das ihnen zugekommene Wild direkt an Wohlfahrtseinrichtungen, Konsumentenorganisationen und sonstige Approvisionierungsstellen abzugeben.

Die Gemeinde Wien hat auf ihren Märkten - und zwar vorerst der äußeren Bezirke - Wildverkaufsstellen errichtet, die nunmehr von der Statthalterei als Approvisionierungsstellen im Sinne der Verordnung anerkannt wurden. Diese Verkaufsstellen werden von hiezu bestellten Parteien der Märkte unter ständiger Aufsicht des städtischen Marktamtes betrieben. Diese Händler werden am Donnerstag jeder Woche auf ihren Ständen mit Ausschluß ihrer anderen Ware das ihnen nach den Weisungen der Statthalterei zugekommene Wild - 40 % der der Uebernahmestelle jeweils angelieferten Wildpretmenge, während die restlichen 60 % nach wievor dem genannten Körperschaften überlassen werden müssen - in ganzen Stücken und in Teilen zu den von der Statthalterei genehmigten Detailpreisen unmittelbar an die Verbraucher absetzen. Die städtischen Wildverkaufsstellen werden am Donnerstag dieser Woche zum ersten Male und zwar diesmal nur Hasen auf folgenden Märkten und zu nachstehenden Preisen in den Verkehr bringen:

Verkaufsstellen: 10. Bezirk Markt Eugenplatz bei Kath. Hellis,

für den 11. Bezirk Markt Enkplatz bei Josef Gugitscher, für den 12. Bezirk Markt Niederhofgasse bei Berta Marxa, 14. Bezirk Markt Schwendergasse bei Johann Herz, 15. Bezirk Markt Reithoferplatz bei Antonie Stritzl, 16. Bezirk Markt Brunnengasse bei Alois Leiss, für den 17. Bezirk Markt 18. Bez. Johann Nep. Voglplatz bei Albert Hroschek, 18. Bezirk Markt Kutschergasse bei Berta Hrodeck, 20. Bezirk Markt Hannovergasse bei Johann Kammer, 21. Bezirk Markt Am Spitz bei Andreas Grimm.

Preise: Für Hasen im Gewichte über 2 ½ kg a) im unzerlegten Zustande für einen Hasen ohne Balg per Stück 6 K 50 h, b) im zerlegten Zustande: 1 Hasenbraten (Rücken und Lauf) per Stück 4 K 60 h, ein Hasenjunge per Stück 2 Kronen, 1 Hasenlauf per Stück 2 K 20 h, 1 Hasenrücken per Stück 2 K 50 h.

Diese Preise dürfen von den genannten Verkaufsstellen nicht überschritten werden. Hasen mit einem Gewichte unter 2 ½ kg sowie Hirsch- und Rehfleisch kommen vorläufig noch nicht in den Verkehr.

Die Kartoffeltrocknungsanlage der Gemeinde Wien.

Vor kurzem wurde die Kartoffeltrocknungsanlage der Gemeinde Wien in Breitensee von dem Direktor der Trocknungsanlagengesellschaft m. b. H. in Berlin, welcher der Gemeinde Wien die Trockenapparate lieferte, besichtigt. Auf Grund des Besuches ihres Direktors hat die Berliner Gesellschaft dem Wiener Magistrate brieflich mitgeteilt, daß es nach ihrem Dafürhalten im ganzen Deutschen Reiche keine drei Anlagen gebe, die in einem so schönen Raum untergebracht sind und die durch die Aufstellung an diesem Platze ein so harmonisches Ineinanderarbeiten der einzelnen Fabrikationsstufen ermöglichen. Besonders habe auch die sinnreiche und geschmackvolle Ausführung der von der Gemeinde selbst geleisteten Arbeiten und Herstellungen wesentlich dazu beigetragen, daß in Breitensee eine Musteranlage im vollsten Sinne des Wortes entstanden ist. - Das Urteil aus so berufenem Munde wird umso größerem Interesse begegnen und umso lebhaftere Befriedigung erwecken, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde Wien als erste Gemeinde in Oesterreich über Anregung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner eine Kartoffeltrocknungsanlage errichtete und daß in Deutschland heute schon mehr als tausend Kartoffeltrocknungsanlagen bestehen.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer Dr. Adolf Schweng zum Magistrats-Kommissär, nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß im Status der Stadtbuchhaltung Emil Brach zum Rechnungsrevidenten, Raimund Schaller zum Rechnungsoffizial und Felix Unger zum Rechnungs-Assistenten, im Status des Steueramtes: Karl Zottl und Karl Bock zu Kontrolloren, Mauritius Hofegger und Karl Pieschl zu Adjunkten, Robert Dworak zum Offizial, im Status der Kanzlei: Richard Altwirth zum Direktions-Adjunkten, im Status des Exekutionsamtes: Fritz Hofmann zum Oberoffizial, im Hilfsstatus des Stadtbauamtes Ferdinand Schafhauser zum Wasserbezugsrevisor 2. Klasse. Nach einem Antrage des Stadtrates Tomola wurde der Bezirksaushilfslehrer Georg Binder zum Bürgerschullehrer ernannt.

Die Abgabe der Petroleumscheine. Im Hinblick auf die Donnerstag, den 30. d.M. in sämtlichen Schulen stattfindenden Trauergottesdienste und Trauerfeierlichkeiten sowie anlässlich des Leichenbegängnisses weiland Sr. Majestät wird an diesem Tage die Tätigkeit in den Brot- und Mehlkommissionen eingestellt. Die Abgabe der Anmeldescheine für den Petroleumverbrauch wird daher auf Mittwoch, den 29. d.M., Freitag, den 1. und Samstag, den 2. Dezember beschränkt.

26. Jahrg. Wien, 29. November 1916. Nr. 385.

Die Trauerkundgebung der Frauen Wiens. Die Frauenhilfsaktion im Kriege hielt heute vormittags unter dem Vorsitze Ihrer Exzellenz Frau Berta Weiskirchner im Gemeinderats-Sitzungssaale eine außerordentliche Sitzung ab, um ihre Trauer für unseren verstorbenen Kaiser kundzugeben. Der Saal war schwarz drapiert und vor der Estrade des Vorsitzenden war ein Boskett aus Blattpflanzen errichtet, aus deren dunklem Grün die Büste des verewigten Monarchen herausleuchtete.

An der Sitzung nahmen teil: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Obermagistratsrat Dr. Dont, die Mitglieder des Zentralsdamenbeirates, die Leiterinnen und deren Stellvertreterinnen der Frauenarbeitskomitees, der Näh- und Strickstuben und der Ausspisestellen sämtlicher Gemeindebezirke Wiens. Die Damen waren in tiefster Trauerkleidung erschienen.

Mit warmempfundener Ausdruck und tiefbewegter Stimme hielt die Vorsitzende der Frauenhilfsaktion Frau Berta Weiskirchner nachstehende Ansprache: Seine Majestät unser innigstgeliebter Kaiser Franz Josef I. ist nicht mehr. Gott hat ihn abberufen und trauernd und tieferschüttert stehen die Frauen Wiens an seiner Bahre. Das Wirken unseres über Alles geliebten Kaisers war ein so großes, so erhabenes, daß die Völker Oesterreichs vertrauensvoll zu ihm aufblickten und ihr Lebensschiff ruhig von ihm lenken ließen. Die Liebe zu seinen Völkern überstrahlte aber noch sein Wirken und Liebe wurde ihm nicht nur aus allen Teilen des Reiches sondern auch von der ganzen Welt zuteil. Und diese Liebe haben besonders wir Frauen im reichen Maße zu vergelten gesucht. Wir liebten ihn nicht nur selbst, wir lehrten auch unsere Kinder, ihren Kaiser zu lieben und zu verehren und in dieser Liebe, welche von den Müttern in die Herzen unserer Kleinen gepflanzt wurde, wuchsen dieselben heran zu tüchtigen Männern und Frauen des Reiches, zu treuen Untertanen des Kaisers Franz Josef I.

Und wie liebte unser Kaiser diese Kinder! Sie galten ihm alles und als zu seinem sechzigjährigen Regierungsjubiläum die Kinder Wiens in hellen Scharen nach Schönbrunn strömten, um ihrem lieben Kaiser zu huldigen, da war es ein herzerquickendes rührendes Bild, den geliebten Monarchen mitten unter der fröhlichen Kinderschar zu sehen, wie er liebevoll und gütigen Blickes mit ihnen plauderte und für viele ein liebes Wort hatte. Diesen Tag werden Tausende von Kindern, welche heute bereits erwachsen sind, zu den schönsten ihres Lebens rechnen.

Die große Liebe zu den Kindern veranlaßte auch unseren Kaiser für das Kind besondere Werke zu schaffen und zu bitten, man möge zur Erinnerung an diesen Tag für Kinder gedenken. Und so wurden große Fürsorgeaktionen ins Leben gerufen, die alle den Kindern zugute kamen.

Unermüdlich arbeitete unser geliebter Monarch, so daß man ruhig sagen konnte, er war der fleißigste Arbeiter seines Staates. Der frühe Morgen fand ihn schon beim Schreibtische und nicht der Morgen erwartete den Kaiser, sondern der Kaiser erwartete den Morgen.

Dann kam die schicksalsschwere Zeit, wo das ganze Reich in Empörung aufflammte als es den Schurkenstreich erfuhr, der an unserem erlauchten Thronfolger und seiner Gemahlin verübt wurde. Alle Völker waren erschüttert und trauerten mit ihrem Monarchen. Die Huld des Kaisers wendete sich aber auch hier den Kindern des Thronfolgers zu und gütige Worte des Trostes fand er für dieselben. Dann kam der Krieg. Schweren Herzens griff unser Friedenskaiser zu den Waffen und nun

hatten wieder die Frauen ihre Liebe zu beweisen. Ihr Liebstes gaben sie freudigen Herzens dem Kaiser und mutvoll zogen Söhne und Väter hinaus in den Kampf. Heimlich zerdrückten wir manche Träne, wenn's zum Scheiden kam, doch mit Stolz waren unsere Herzen erfüllt, daß unsere Söhne mitkämpfen konnten an den Grenzen unseres Reiches, mitbeteiligt waren an dem größten Werke dieser großen Zeit. Wie muß unser lieber Kaiser da gezittert haben für das Leben seiner Söhne und uns war es ein Trost zu wissen, daß er teilnimmt an unserem Leid wenn traurige Kunde kam. Und wieder ihn nahmen wir uns zum Vorbild. Ihm blieb nichts erspart, was menschliches Leid bringen konnte, ihm war es beschieden und er hat alles getragen ohne zu murren, ergeben in Gott. So haben auch wir zu tragen versucht, was Schreckliches dieser Krieg über uns gebracht hat und wir Frauen Wiens haben uns vereinigt, um auch anderen Trost und Hilfe in dieser schweren Zeit zu bringen. Unser gütiger Kaiser hat in unser Wirken Einsicht genommen und am 26. Juni 1916 den Frauen Wiens seine besondere Allerhöchste Anerkennung auszusprechen geruht.

Schwere Sorgen und schwere Lasten brachte dieser unselige Krieg auch über unseren Kaiser. Tiefgebeugt saß er bei seinem Schreibtisch und immer tiefer und schwerer legte sich die Last auf seine Schultern. Eines Tages legte er seine Arbeit hin und mit den Worten: „Ich bin müde“ begab er sich zum Schlummer, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. Ich glaube, es war das erstmal in seinem Leben, daß der Kaiser diese Worte gebrauchte. Obwohl wir alle gewußt haben, daß die Tage unseres Monarchen gezählt sind, so kam diese Stunde doch zu früh und können wir es nicht glauben, daß diese Augen, die immer in Güte und Liebe seinen Völkern entgegenstrahlten, für immer geschlossen bleiben sollen.

Noch weilt sein Leib unter uns, seine Seele aber ist schon emporgestiegen zu den lichten Höhen und ich bin überzeugt, daß unseres Kaisers erste Bitte bei Gott dem Allmächtigen, die Bitte um den Frieden für seine Völker war. Und so wollen auch wir vertrauensvoll hinaufblicken, wo segnend über unseren Häupten die Hand unseres verewigten Monarchen schwebt, wollen ergeben einer schöneren Zukunft warten und geloben hier feierlich, als Mitglieder der Frauen-Hilfsaktion auszuharren in dem schweren Kampf, Not und Elend zu lindern, die Armen zu schützen bis Gott der Allmächtige die Bitte unseres verstorbenen Kaisers erfüllt. Und wenn sich auch morgen die Gruft seiner Väter über die irdische Hülle unseres geliebten Kaisers schließt, in unseren Herzen und in den Herzen unserer Kinder wird er weiterleben jetzt und immerdar!

Die Damen hatten sich während dieser Ansprache von den Sitzen erhoben und läuschten tiefergriffen und mit Tränen in den Augen den Worten Ihrer Exzellenz.

Der Wiener Sängerbund, welcher vom Kaiser durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden ist, veranstaltete gestern in seinem Vereinsheim eine Trauerkundgebung, bei welcher Vorstand Magistratsrat Hanisch die Gedenkrede hielt, in welcher er insbesondere auf den überaus huldvollen Empfang durch Se. Majestät anlässlich des 50 jährigen Bestandes des Vereines mit den Worten tiefsten Dankes hinwies.

Die Bezirksvertretungen sämtlicher Bezirke Wiens hielten in den letzten Tagen Trauersitzungen ab, in welchen die Bezirksvorsteher das Wirken des Kaisers im Interesse der Stadt Wien und jedes einzelnen Bezirkes würdigten.

Die Gesamtleitung der christlichsozialen Partei Oesterreichs legte heute an der Bahre des Kaisers ein mächtiges Blumengewinde nieder. Die schwarz-gelben Schleifen tragen die Inschrift „Dem Vater seiner Völker - die christlichsoziale Partei Oesterreichs.“

Die Bediensteten der städtischen Stellwagenunternehmung haben heute, ohne daß die Leitung der Unternehmung irgend etwas dazutat, einen Kranz in der Hofburgpfarrkirche niedergelegt.

Der Straßenbahnverkehr wird Donnerstag anlässlich des Leichenbegängnisses am Ring in der Strecke von der Bellaria über Opernring + Kai - Schottenring und zum Neuen Markt in der Zeit von halb 11 Uhr bis nach Schluß der Feierlichkeiten eingestellt. Der Ringverkehr wird teilweise über die Lastenstraße geführt, teilweise werden die Durchgangslinien auf den dem Ring bezw. der Lastenstraßen-Linie zunächst gelegenen Linien vorstadtseitig umgekehrt werden.

Der gesamte Stellwagenverkehr wird ab 11 Uhr vormittags bis zum Schluß der Feierlichkeit gänzlich eingestellt und sodann in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Die städtischen Bäder bleiben Donnerstag anlässlich der Leichenfeier von 12 Uhr mittags an geschlossen.

Städtische Dienstvermittlung. Die städtischen Dienstvermittlungsstellen: 7. Bezirk Kirchengasse 39, 8. Bezirk Langegasse 45 und 9. Bezirk Fuchsthallerergasse 3, welche bisher nur vormittags geöffnet waren, werden vom 1. Dezember d.J. an mit Rücksicht auf den stärkeren Parteienverkehr wieder vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet sein. An Sonn- und Feiertagen bleiben sie geschlossen.

Der Kranz der Stadt Wien. Ein herrliches Blumengewinde in großen Dimensionen hat die Wiener Gemeindevertretung am Sarge des Kaisers niedergelegt. Inmitten von dunklem Lorbeer und Palmenwedeln befanden sich lebende farbenprächtige Blumen, Flieder, Maiglöckchen, Lilien und Erika. Die kostbaren Kranzschleifen waren in Gold gestickt. Das weiße Band trug die Inschrift „Dem großen und unvergesslichen Kaiser und guten Vater der Wiener“, auf dem roten Bande waren die Worte „die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“ und die Spitzen der Schleifen trugen das Wappen der Stadt Wien.

Die Stadtgemeinde Triest hat beschlossen, einen Kranz der „Fedelissima Trieste“ am Sarge des Kaisers niederlegen zu lassen. Da die Entsendung einer Deputation unterbleiben mußte, ersuchte der Regierungskommissär den Bürgermeister Dr. Weiskirchner, den heute abends eingelangten Kranz an Ort und Stelle zu übermitteln. Ueber Auftrag des Bürgermeisters wurde der Kranz durch Beamte d des Gemeinderats-Präsidiums heute abends an der Bahre niedergelegt.

Zur 5. Kriegsanleihe. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hof und Rain fand heute eine Sitzung der Bezirksvorsteher sämtlicher Wiener Gemeindebezirke statt, in welcher der Bürgermeister einen warmen Appell an die Versammelten richtete, daß sie sich nach Kräften bemühen, die Kriegsanleihe-Zeichnungen in ihren Bezirken zu fördern. Einen besonderen Teil der Ausführungen des Bürgermeisters nahm die Aufforderung zur Bildung von Kriegsanleihe-Zeichnungsvereinen ein. Weiters Erläuterungen über die Bildung dieser Vereine und die Geschäftsgebarung gaben sodann Obermagistratsrat Dr. August Mazy Mayr und Direktor Dr. Meller der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Die Bezirksvorsteher konnten auf ihre verdienstliche Tätigkeit bei Bildung derartiger Vereine für die 4. Kriegsanleihe hinweisen, und erklärten sich einmütig bereit, auch die 5. Oesterr. Kriegsanleihe mit allen ihren Kräften zu fördern. Mit dem Ausdrucke des Dankes an seine bewährten Mitarbeiter schloß Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Sitzung.

Lebensmittel aus Serbien. Das Militär-General-Gouvernement in Belgrad stellt der Oesterreichischen Zentral-Einkaufsgesellschaft A.G. durch ihre Belgrader Niederlassung fallweise Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen zur Verfügung. Die ersten Sendungen sind bereits eingetroffen und auf den Ständen der Ersten Wiener Großschlachtereie A.G. verkauft worden. Das Rindfleisch wird zum Preise von K 5 per Kilogramm verkauft. Die Produkte aus den Schweinen zu den gesetzlichen Höchstpreisen. Es ist außerordentlich dankenswert, daß das Militär General-Gouvernement in Belgrad in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse auf dem Wiener Lebensmittelmarkt die Bemühungen der Oesterreichischen Zentral-Einkaufsgesellschaft in energischster Weise unterstützt und es dadurch dieser Zentralstelle möglich macht, billige Lebensmittel für den Wiener Markt zu sichern. Vom Militär-General-Gouvernement in Belgrad hat die Oesterreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft auch eine Geflügel-Mastanstalt in Belgrad er-

richtet und in kurzer Zeit wird auch billiges serbisches Geflügel auf dem Wiener Markt gebracht werden können.

Frühstücksaktion für unsere Kinder.

Wir werden um Weiterleitung des nachstehenden Aufrufes ersucht. Es ergeht hiemit an alle Teilnehmer an dem Leichenbegängnisse die Bitte, den toten Monarchen durch Spenden für die Aktion „Frühstück für unsere Schulkinder“ zu ehren. Daß Kaiser Franz Josef warme Worte der Zustimmung für diese dringende Aktion fand, wird genügen, um die Hilfe der Wiener hiefür zu sichern und die ihm werden, auf dem Wege zu erfolgen ~~wir~~ den er sie gewiesen: der Hilfsbereitschaft für die Aermsten und Schwächsten. Spenden ~~nehmen~~ sämtliche Tageszeitungen entgegen.

387

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Nischen,
Wien, I., Neues Rathaus.

26. Jahrg. Donnerstag, 30. November 1916. Nr. 387.

Aus dem Stadtrate. (Sitzung vom 28. November unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß u. Rain) StR. Dechant beantragt die Anlage von 80 eigenen Gräbern im Gersthofer Friedhof. (Ang.) StR. Dr. Haas stellt den Antrag, den Entwurf für die Errichtung einer Heiz- und Warmwasserbereitungs-Anlage im Pavillon II des Versorgungsheimes mit dem Kostenerfordernisse von 134.500 K zu genehmigen. (Ang.) Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Rain wird die Herstellung eines Fuhrwerksschupfens im Brauhause der Stadt Wien mit den Kosten von 4450 K bewilligt. Ferner wird nach seinem Antrag der Herstellung eines Einfahrtstores und einer Gartenabfriedung im Gute Wallhof mit den Kosten von 2000 K zugestimmt. - Nach einem Antrage des StR. Wessely werden 6000 K für die Zufuhr von Pflastersteinen auf den Zentralviehmarkt St. Marx bewilligt. - Nach einem Antrage des StR. Baron wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Kahlenberger Straße im 19. Bezirk genehmigt. - Nach einem Antrage des StR. Hermann wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung auf der Elisabeth-Promenade im 9. Bezirk und nach einem Antrage des StR. Dr. Haas die Errichtung einer öffentlichen Beleuchtung auf dem ehemaligen Modena-Grundbesitz im 3. Bezirk genehmigt. - StR. Heindl beantragt die Adaptierung und Instandsetzung der künftigen Amtsräume der Magistrats-Abteilung XIIIa (städtisches Jugendamt) im Bürgerspitalfondshause 1. Bezirk Zelinkagasse 5 mit dem Kostenbetrage von 4700 Kronen. (Ang.) StR. Schneider beantragt die Verlängerung der Straßenbahnlinie in der Laudongasse im 8. Bezirk von der Lederergasse bis zur Skodagasse mit dem Kostenbetrage von 120.000 K und die Umlegung und teilweise Erneuerung der bestehenden Gleisanlage in der Skodagasse zwischen Laudongasse und Alserstraße mit den Kosten von 62.000 K. Diese Gleisanlage bezweckt die Führung der Linie 5 über Spitalgasse - Langegasse - Laudongasse anstatt durch die Skodagasse. - StR. Schmid beantragt die Anschaffung von 10 Sandkisten für den neuen Naschmarkt mit den Kosten von 4200 K. (Ang.) - Nach einem Antrage des StR. Brauneiß wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Schmelzbrücke genehmigt.

Städtische Elektrizitätswerke. Am gestrigen Tage hat die Stromerzeugung der städtischen Elektrizitätswerke in den Wiener Kraftwerken zum ersten Male eine Million Kilowattstunden überschritten. Sie betrug genau 1,006.865 Kilowattstunden, wovon 185.184 Kilowattstunden an die städtischen Straßenbahnen, der Rest für Beleuchtung und Kraftübertragung abgegeben wurde. Die große Steigerung der Erzeugung ist auf den erhöhten Strombezug der zumeist für den Heeresbedarf arbeitenden Industrien und Gewerbe sowie der Straßenbahnen zurückzuführen, während für Beleuchtungszwecke verhältnismäßig weniger Energie gebraucht wurde als sonst.

Der städtische Rettungsdienst. Die Gemeinde Wien hat anlässlich des Leichenbegängnisses unter der Leitung des Oberstadtphysikus Dr. Böhm, des Stadtphysikus kaiserlichen Rates Dr. Pichler, des Magistratssekretärs Dr. Suttner, der Oberbezirksärzte Dr. Freund, Dr. Wielsch und Dr. Pörner sowie des Stationsleiters Alfred Vockner an wichtigen Stellen für eine Anzahl gut eingerichteter Rettungsstationen vorgesorgt.

Die Trauerfeier in den Schulen. Ueber Anordnung des Ministers für Kultus und Unterricht wurden heute für sämtliche Schüler der Mittelschulen und sonstigen mittleren Lehranstalten, dann der Volks- und Bürgerschulen Trauerfeierlichkeiten veranstaltet. Für die Schuljugend der verschiedenen Religionsbekenntnisse wurden eigene Trauergottesdienste abgehalten. Ferner wurde je nach den gegebenen Verhältnissen vor oder nachdem Trauergottesdienste in jeder Schule für sämtliche Kinder der ersten und zweiten Volksschulklassen in ihren Lehrzimmern, für die Kinder der übrigen Volksschulklassen sowie für die gesamte Schuljugend der Bürgerschulen, einschließlich der einjährigen Lehrkurse, in einem geeigneten Raume des Schulhauses eine Trauerkundgebung abgehalten, bei welcher die Klassenkräfte bzw. der Schulleiter oder ein geeignetes Mitglied des Lehrkörpers bei Anwesenheit sämtlicher übrigen Lehrkräfte in einer der Bildungsstufe der Schulkinder angepaßten Rede die weltgeschichtliche Bedeutung der selten langen Regierungstätigkeit weiland Seiner Majestät darlegten. Es wurde ganz besonders der väterlichen Liebe und Sorge gedacht, mit der der Kaiser schon als Jüngling in stürmischer Zeit auf den Thron berufen, ausgestattet mit allen Herrschertugenden und getragen von nie erlahmendem Pflichtgefühl die Geschicke aller in dem weiten Reiche vereinigten Völker gelenkt hat. Die hohen Verdienste, die sich der Monarch um das fortschreitende Emporblühen der Monarchie auf allen Gebieten geistigen und wirtschaftlichen Schaffens erworben hat, wurden gewürdigt und der in aller Welt anerkannten Stellung desselben als Friedensfürst gedacht. Der Schuljugend wurde schließlich vorgehalten, daß die Dankbarkeit, die wir unserem nunmehr von uns geschiedenen Kaiser für sein segensreiches Wirken schulden, nicht kräftiger zum Ausdrück kommen könne als durch treues und unverbrüchliches Zusammenhalten aller Völker des Reiches zu gemeinsamer Abwehr der Feinde und zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl unseres Vaterlandes, beseelt von hingebungsvoller Liebe zum angestammten Herrscherhaus.

Militärtaxpflicht. Alle in Wien wohnhaften Militärtaxpflichtigen haben sich im Jänner kommenden Jahres bei dem magistratischen Bezirksamte ihres Wohnortes und zwar in der Konskriptionsamts-Abteilung zu melden. Die Meldung kann entweder mündlich oder schriftlich erfolgen. Zur mündlichen Meldung ist der letzterflossene Militärtax- und Einkommensteuer-Zahlungsauftrag oder ein Heimatsdokument mitzubringen. Die Erstattung der mündlichen Meldung empfiehlt sich im eigenen Interesse der Meldepflichtigen, da sonst eine rasche Abfertigung der Parteien unmöglich wäre.

388

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Donnerstag 30 November abends Nr 388.

=====

König Ludwig von Bayern besichtigte heute den Bauplatz für die neue bayrische Gesandtschaft auf den Modenagründen. Er erschien in Begleitung des Generaladjutanten von Walter und des bayrischen Gesandten Freiherrn von Tucher mit dem zum Ehrendienst zugetheilten Feldzeugmeister Frank und wurde vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Bezirksvorsteher Spitaler begrüßt und geführt. An der Führung nahmen vom Stadtbauamte, welches in diesem neuen Stadtteil die Regulierungsarbeiten ausführt, außer dem Stadtbaudirektor Ing. Goldemund noch Bauinspektor Kosetschek und Ingenieur Kocmanek teil.
